Jahrgang 1936 Nr. 303 — Ausgabe F — Mittwoch, den 4. November

Die Glocke

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Gegründet 1880

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke, Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr. 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

USA. in höchster Spannung

Der Ausgang der Wahl wird als weltanschauliche Entscheidung gewertet

Am Vorabend der Wahl

dnb **Neuyork**, 3. Nov. Heute wird in den Vereinigten Staaten die Entscheidung über die Staatsführung während der kommenden vier Jahre getroffen. Allgemein wird die Ansicht vertreten, daß es sich diesmal um die bedeutsamste und aufregendste Präsidentenwahl seit vielen Jahren handelt. Der Wahlkampf wurde mit ungeheurer Schärfe und einem gewaltigen Aufwand an Mitteln geführt. Insgesamt haben sich 55 Millionen Amerikaner in die Wahllisten eingetragen, was einen neuen Rekord bedeutet. Man rechnet damit, daß etwa 45 Millionen Bürger von ihrem Stimmrecht heute Gebrauch machen werden. Der Vorabend der Wahl war, wie üblich, durch die Siegesprophezeiungen der beiden Parteien gekennzeichnet. Der demokratische Wahlleiter erklärte, daß Roosevelt mit etwa 523 Wahlmännerstimmen rechnen könne, was erheblich mehr wäre, als zu seiner Wiederwahl notwendig ist. Auch der Wahlleiter der Republikaner stellte seinem Kandidaten eine optimistische Prognose und prophezeite, daß Landon wenigstens 320 Wahlmännerstimmen erhalten werde. Auch diese Zahl würde eine ausreichende Mehrheit darstellen. Der republikanische Wahlleiter fügte dieser Erklärung allerdings hinzu, daß seine Schätzung eine Flut von Protesten aus republikanischen und unabhängig-demokratischen Kreisen gezeitigt habe.

Wie üblich, spielen in der amerikanischen Oeffentlichkeit auch die Wahlwetten eine große Rolle. Am Montag standen diese Wetten 2:7 für Roosevelt und 8:5 gegen Landon. Allein in Neuyork sind etwa fünf Millionen Dollar auf den Wahlausgang gewettet worden. In Neuyork haben die meisten Hotels und Gaststätten weitgehende Vorbereitungen für die anläßlich des Wahlausganges vorgesehenen Feiern getroffen. Sie werden diesmal allerdings durch den Umstand beeinträchtigt, daß die Neuyorker Wahllokale infolge der großen Zahl der Wahlberechtigten erst um 9 Uhr abends, also mehrere Stunden später als bei früheren Wahlen, schließen werden. Während der Wahlzeit herrscht ein strenges Alkoholverbot. Mit dem endgültigen Wahlergebnis ist nicht vor Mittwoch zu rechnen.

Außer der Präsidentschaftswahl finden heute in den Vereinigten Staaten in den 33 Bundesstaaten die Wahlen des Staatsgouverneurs und sonstige Staatswahlen sowie in 35 Bundesstaaten die Wahlen für den Bundessenat und das Repräsentantenhaus statt.

Maschinelle Abstimmung soll Wahlfälschungen verhindern

dnb **Neuyork**, 3. Nov. Die Wettleidenschaft ungezählter Wähler, die oft hohe Summen auf den einen oder anderen Präsidentschaftskandidaten gesetzt haben, steigert das Wahlfieber in USA. geradezu ins Ungemessene. Die größte Nachrichtenagentur der Vereinigten Staaten, die Associated Preß, hat zu ihrem ausgedehnten Kabelnetz aus Anlaß der Präsidentenwahl noch 400 000 Kilometer Kabellinie hinzugemietet und 50 000 Personen eigens zum Auszählen und Zusammenrechnen der Einzelresultate in allen Teilen der Vereinigten Staaten angestellt. Durch diese Vorbereitung will die Leitung der amerikanischen Nachrichtenagentur die Verbreitung der Endergebnisse der Präsidentschaftswahl mit „amerikanischem Tempo" sicherstellen.

Der Wahlvorgang in den Vereinigten Staaten ist äußerst kompliziert, weil außer dem Präsidenten und außer Kongreßmitgliedern zugleich auch Abgeordnete und Senatoren der bundesstaatlichen Parlamente und selbst städtische Beamte, wie Stadtrichter und Kämmerer, gewählt werden. Außerdem steht oft auch noch eine Abänderung von Gemeinde- oder gar Staatsverfassungen zur Abstimmung.

Die Abstimmung selbst erfolgt mit Hilfe einer Maschine, auf der die Namen der Kandidaten verzeichnet sind. Durch Drücken eines kleinen Knopfes über jeden Namen wird die jeweilig für diesen Kandidaten abgegebene Stimme registriert. Auf den Wahlmaschinen, die die Neuyorker Wähler zu betätigen haben, sind nicht weniger als 79 Namen eingetragen. Seit Tagen veröffentlichen schon die Neuyorker Zeitungen ausführliche Gebrauchsanweisungen und Abbildungen dieser Wahlmaschinen. Dennoch gibt es zahlreiche Wähler, die sich mit dieser Einrichtung nicht zurechtfinden können und fremder Hilfe bedürfen. Das hat schon zu zahlreichen Wahlbetrügereien geführt, die freilich von einem aus der Bürgerschaft heraus gebildeten, unparteiischen „Verein für ehrliche Abstimmung" bekämpft werden. In den verschiedenen Wahllokalen Neuyorks hat dieser Verein nicht weniger als 10 000 Beauftragte postiert, die dafür sorgen sollen, daß die Wahl geheim bleibt.

dnb **Washington**, 3. Nov. Der gegenwärtige Wahlkampf, der als der erbittertste seit der dem Bürgerkrieg vorangegangenen Wahl von 1860 angesehen wird, erreichte erst am Montag nach Mitternacht sein Ende. Roosevelt und Landon forderten beide die 55 Millionen Wahlberechtigten auf, am heutigen Dienstag ihre Wahlpflicht zu erfüllen und zu entscheiden, welche Art von Regierung in den nächsten vier Jahren die Geschicke der 128 Millionen Menschen der Vereinigten Staaten lenken soll. Es handelt sich diesmal um eine klare Scheidung der Geister von fast weltanschaulichem Ausmaß, denn es geht um die Frage, ob eine Zentralregierung die Kontrolle über Industrie und Landwirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Finanzgebarung und Zollfragen ausüben darf oder nicht.

Die letzten Bargeldwetten stehen 2½:1 für Roosevelt. Für Landon wird dagegen wenig Geld angeboten, so daß der Wettbetrieb nicht sehr groß ist. Die republikanische Partei, die hauptsächlich von der Schwerindustrie finanziert wird, hat bereits über 7 Millionen Dollar für die Wahl Landons ausgegeben, und selbst die Kommunisten haben Wahlausgaben von über 100 000 Dollar angemeldet. Bekanntlich müssen alle Wahlausgaben dem Wahlausschuß des Bundessenats gemeldet werden. Die Spannung ist ungeheuer, da niemand mit Sicherheit weiß, wie die jungen Wähler und die älteren, erstmalig zur Wahlurne gehenden stimmen werden. Da das Wetter günstig ist, rechnet man wenigstens mit 45 Millionen Stimmen und glaubt, daß sich 25 Millionen für Roosevelt aussprechen werden. Das endgültige Wahlergebnis wird wegen der vielen ländlichen Wahlbezirke und der späten Stunde des Wahlschlusses voraussichtlich erst um Mitternacht oder gar Mittwoch früh bekanntgegeben.

Ausgelassenste Wahlstimmung

dnb **Neuyork**, 3. Nov. Der Anbruch des Dienstag fand Neuyork für den ausgelassensten Wahltag seiner Geschichte gerüstet. Die Stimmung am Abend einer amerikanischen Präsidentschaftswahl kann mit europäischen Verhältnissen kaum verglichen werden. Hunderttausende von Menschen, die meisten in angeheitertem Zustande, alle mit Pfeifen, Trompeten und Jahrmarktknarren ausgerüstet, vollführen einen Höllenlärm. Auf dem Times-Square und den Nebenstraßen des Neuyorker Theaterviertels schieben und drängen sich die Menschenmassen. Der Verkehr kommt völlig zum Stillstand. Auf der Spitze des Times-Square-Turmes leuchten jeweils rote, blaue und grüne Lichter auf und verkünden den augenblicklichen Vorsprung der einen oder anderen Partei. Riesige laufende Lichtbänder an den Häuserfronten der großen Zeitungen melden die letzten Ergebnisse.

Die neue Streikwelle in USA.

USA.-Dampfer können nicht auslaufen

dnb **Neuyork**, 3. Nov. Der Hafenarbeiterstreik nimmt immer größeren Umfang an. Im Neuyorker Hafen streiken jetzt 4300 Hafenarbeiter. 23 Schiffe liegen still. Alle Schlichtungsversuche sind bisher ergebnislos geblieben. Amerikas größter Passagierdampfer „Manhattan", der am Mittwochabend die Ausreise nach Hamburg antreten sollte, mußte von der Ausreiseliste gestrichen werden. Die Passagiere werden von den Dampfern „Deutschland" und „Queen Mary" übernommen. Die Fahrgäste, die für den Dampfer „Virginia" gebucht hatten, der panamawärts auslaufen sollte, erhielten die Passage zurückerstattet.

dnb **Neuyork**, 3. Nov. Am Montagabend explodierten neuerlich in fünf Lichtspieltheatern am Broadway zur gleichen Zeit Tränengasbomben, die durch ein Uhrwerk zur Entzündung gebracht worden waren. Sechs Personen wurden verletzt. In zwei Kinos entstand unter den Zuschauern eine Panik. Die fünf Lichtspieltheater gehören sämtlich einer Gesellschaft. Man nimmt daher an, daß es sich bei den Anschlägen um den Racheakt einer marxistischen Gewerkschaft handelt. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Täter festzunehmen.

Dorfkrach und große Politik

Der polnische Pressefeldzug gegen Danzig

Der Völkerbundskommissar Lester hat sich in Danzig unmöglich gemacht. Anstatt nun ein für allemal mit diesem Posten aufzuräumen, glaubt der Völkerbundsrat, nunmehr Polen mit besonderen Vollmachten in Danzig ausstatten zu müssen. Polen hat auf Grund des Versailler Vertrags auf diese Vollmachten überhaupt keinen Anspruch. Offenbar geht der Völkerbundsrat von der Erwägung aus, daß durch die Verleihung neuer Vollmachten über Danzig an Polen das bisher gute Verhältnis zwischen Danzig und Polen und auch zwischen Danzig und dem Reich gestört werden könnte. Man hat zunächst angenommen, daß Polen sich auf diesen gefährlichen Auftrag nicht einlassen würde. In den letzten Tagen jedoch mischt sich die polnische Presse in die Innenpolitik Danzigs ein in einer Weise, die die Danziger Regierung zwang, polnische Blätter beschlagnahmen zu lassen.

Die polnische Presse hat sich auf zwei Vorgänge gestürzt, die durchaus nicht der Aufregung wert sind. In dem Dorf Schöneberg bei Danzig sollte ohne Erlaubnis der Danziger Regierung eine polnische Minderheitenschule errichtet werden. Bei der letzten Wahl wurden 1300 Wahlberechtigte gezählt. Davon haben ganze vier Wahlberechtigte polnische Stimmen abgegeben. Im umgekehrten Fall hätten wohl die Polen bei einem derartigen Verhältnis den wenigen Deutschen eindeutig klargemacht, daß die Voraussetzungen für eine Minderheitenschule nicht gegeben sind, wenn nur ganze vier deutsche Familien im Ort sind. Selbstverständlich ist die Eröffnung einer polnischen Schule von der Danziger Regierung untersagt worden, zumal da sich herausgestellt hat, daß die Bevölkerung diese Schule als herausfordernd empfinden würde.

Es hat sich dann unabhängig davon eine Schlägerei entwickelt, bei der Mitglieder der NS.-Hago unter die Räder kamen. Man kann sich nicht vorstellen, daß im Freistaat Danzig Polen einer NS.-Organisation angehören. Nur weil diese Mitglieder der NS.-Hago, die aus irgendeinem Anlaß verprügelt wurden, polnische Namen haben, behauptet man, Angehörige der polnischen Minderheit wären angegriffen worden. Die polnische Presse, die derartige Behauptungen in die Welt setzt, beweist eigentlich damit nur, wie wenig sie die Verhältnisse im Freistaat Danzig kennt, ja, sie gibt sich sogar noch eine Blöße, wenn sie aus den Namen Rückschlüsse auf die Volkstumszugehörigkeit zieht. Es scheint ihr offenbar entgangen zu sein, daß führende polnische Politiker — wir brauchen die Namen dieser Männer, die teilweise an höchster Stelle stehen, nicht erst zu nennen — deutsche Namen besitzen, aber niemals dem deutschen Volkstum angehört haben. Man hat den Eindruck, als ob man höheren Orts in Warschau das Treiben der polnischen Presse entweder nicht gemerkt hat oder ihm nur eine geringe Bedeutung beimißt.

Jedenfalls ist es die höchste Zeit, daß die polnische Regierung die Hetze unterbindet. Die Hetze liegt wirklich nicht im Interesse Polens. Jeder Kampf zwischen Polentum und Deutschtum nützt nur dem Bolschewismus.

Unter der Ueberschrift „Ein Dorfkrach als Gegenstand der großen Politik" läßt sich der „Völkische Beobachter" aus Danzig melden:

In den letzten Tagen hat fast die gesamte polnische Presse einen regelrechten Pressekrieg mit Danzig geführt. In Danzig mußte die Vermutung aufkommen, daß die polnische Oeffentlichkeit durch Polens Genfer Auftrag in Danzig tatsächlich in Versuchung geführt worden ist, und daß die Angriffe der polnischen Presse dem Zweck der Einleitung irgendwelcher polnischer Forderungen dienen sollten.

Nachdem nun der Polizeipräsident von Danzig sich gezwungen sah, eine Reihe polnischer Blätter zu verbieten und zu beschlagnahmen, haben die Warschauer Zeitungen zu einem neuen Schlag

„Aufschlußreich und nicht nutzlos"

Englische Zeitungen zur Rede Mussolinis

dnb **London**, 3. Nov. Zu der Rede Mussolinis in Mailand schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", daß England nicht weniger bereit sei als Italien, die Spannung zwischen beiden Ländern zu beseitigen. So werde man englischerseits sich u. a. nicht widersetzen, den kürzlich abgeschlossenen Vertrag von Montreux über die Dardanellen zum Gegenstand eines diplomatischen Meinungsaustausches zu machen. Im großen und ganzen empfinde man die Rede Mussolinis aufschlußreich und nicht nutzlos.

In einem Leitartikel nennt die „Morning Post" die Rede Mussolinis ein Friedensangebot. Das Blatt erklärt, beide Länder müßten nach Wegen suchen, ihre „unbedeutenden" Gegensätze auszuräumen. Nichts sei fruchtloser, als gegenseitig die Beschuldigungen fortzusetzen, wer die Verantwortung für die schmerzliche Entfremdung in den letzten acht Monaten trage. Aufgabe der Zukunft der beiden Länder sei es vielmehr, das Kriegsbeil so schnell wie möglich zu begraben.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" kündigt an, daß Eden schon in dieser Woche bei der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus Mussolini antworten werde. Der Außenminister werde dabei wahrscheinlich Italien nochmals der freundschaftlichen Gesinnung Englands versichern. Dem Gedanken eines Mittelmeerpakts soll die britische Regierung jedoch nicht gerade sympathisch gegegenüberstehen, da, wie man sage, Abkommen nur so viel wert seien, wie der Geist, in dem sie abgeschlossen würden. Eine Verständigung zwischen England und Italien werde nicht dadurch gewinnen, daß man sie zu Papier bringe. Der Abschluß eines Mittelmeerpakts könnte sogar zu diplomatischen Schwierigkeiten führen. Ein solcher Zweimächtepakt könnte auch irgendwo Verdacht erregen, während die Einbeziehung anderer Länder, z. B. Sowjetrußlands, auf endlose Schwierigkeiten stoßen müßte.

ausgeholt. In ihren Sonntagsausgaben brachten sie unter großen Schlagzeilen Meldungen über einen Dorfstreit, der sich in Schöneberg an der Weichsel im Freistaat abgespielt hat. Die Tatsache, daß drei Dorfbewohner während der Nacht zum Samstag von bisher völlig unbekannten Tätern in ihren Häusern belästigt, jedoch nicht verletzt wurden, wird zu einem „Ueberfall von Nationalsozialisten auf Polen" umkonstruiert. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die drei Ueberfallenen Mitglieder der Danziger Arbeitsfront, einer nationalsozialistischen Organisation, sind und als Polen im Dorf nicht bekannt waren. Die Ueberfallenen selbst können über die mutmaßlichen Täter keine Aussagen machen. Das Vorhandensein einer polnischen Minderheit in diesem deutschen Dorf ist bisher von niemand behauptet worden. Von 1043 Wahlberechtigten haben bei den Volkstagswahlen im Jahre 1935 nur vier für die polnische Liste gestimmt.

Polnischerseits konnte immerhin vermutet werden, daß der Ueberfall auf den einen Einwohner des Dorfes Schöneberg darauf zurückzuführen ist, daß er seine Wohnung für einen heimlichen, unangemeldeten polnischen Schulunterricht zur Verfügung gestellt hatte, was doch nicht unbekannt geblieben zu sein scheint. Aber falls auch solche Zusammenhänge bestehen sollten, ist die scharfe Sprache der polnischen Presse zu diesem Fall vollkommen fehl am Platze.

Der „Danziger Vorposten" äußert zu diesen Vorgängen u. a.: „Die Aufbauschung, die diese Vorfälle in der polnischen Presse gefunden haben, ist so offensichtlich, daß wir diese durchsichtigen Versuche, einen Dorfstreit zu einem Gegenstand der großen Politik zu stempeln, zurückweisen müssen."

Weiter schreibt das Blatt noch, die Danziger Bevölkerung habe sich bisher so oft bei polnischen Provokationen zurückhaltend und beherrscht gezeigt, daß man auch in diesem Fall annehmen müsse, der Schöneberger Dorfkrach habe sich anders abgespielt, als es die polnische Presse im Interesse ihrer Zwecke wahrhaben wolle.

dnb **Danzig**, 3. Nov. Zu dem polnischen Pressefeldzug gegen Danzig nimmt der Danziger Pressedienst wie folgt Stellung:

Die Vermutung, daß Polen den Völkerbundsauftrag gegenüber Danzig zur Stärkung seiner eigenen Position ausnutzen möchte, wird leider verstärkt durch den systematischen Pressefeldzug, den Polen in diesen Tagen gegen Danzig zu unternehmen für richtig befunden hat. Wenn es sich dabei nur um die Blätter der Opposition handeln würde, die gewohnheitsmäßig gegen Danzig Stimmung machen, könnte man darüber hinwegsehen. Die Tatsache aber, daß Blätter wie der „Kurjer Porany" die Führung in diesem Pressefeldzug übernommen haben, hat in Danzig Besorgnis hervorgerufen.

Der „Kurjer Porany" hat eigens einen Berichterstatter nach Danzig entsandt mit dem bestimmten Auftrag, Danzig den Vorwurf der Illoyalität gegenüber Polen zu machen, und diesen Vorwurf durch Greuelmärchen, deren Absurdität eine sachliche Entgegnung von selbst verbietet, zu „stützen". Dieser Korrespondent hat seinen Auftrag dadurch zu erfüllen gesucht, daß er gegen die Danziger Regierung die ungeheuerlichsten Angriffe erhoben hat, so daß sich der Polizeipräsident von Danzig genötigt gesehen hat, die betreffende Nummer des polnischen Blattes beschlagnahmen zu lassen. Dabei hat die polnische Presse auch wieder zu der Methode zurückgegriffen, innere Gegensätze zwischen Partei und Staat in Danzig zu konstruieren, und aus der Tatsache, daß der Präsident des Senats, Greiser, zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt nach Bad Wildungen fahren mußte, die kühnsten Kombinationen herzuleiten.

Der „Danziger Vorposten" weist alle diese Gerüchte mit der Erklärung zurück, daß Senatspräsident Greiser das unverminderte Vertrauen der NSDAP. besitzt, und daß nach der Verengung der Beziehungen zwischen Partei und Staat niemals ein besseres Verhältnis zwischen dem Führer der Partei und dem Führer der Regierung hat herrschen können als gegenwärtig. Die polnische Pressepolemik erleichtert zweifellos nicht die Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen, an der beide Teile in gleicher Weise interessiert sind, und zu der die Danziger Regierung stets loyal die Hand geboten hat. Die polnische Regierung müßte deshalb selbst ein Interesse daran haben, derartige Ausfälle der Presse zu verhindern. Die Lage, in die Polen durch den Auftrag des Völkerbundsrats gekommen ist, ist ohnehin schwierig genug. Die polnische Regierung muß also ein Interesse daran haben, diese Lage nicht noch mehr zu komplizieren durch eine Spannung zwischen Danzig und Polen, wie sie ganz offenbar von einem Teil der polnischen Presse gewünscht oder doch veranlaßt wird.

Die Eintopfgerichte

für die Gaststätten am 8. November

dnb **Berlin**, 3. Nov. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den zweiten Eintopfsonntag am 8. November 1936 folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Löffelerbsen mit Einlage,
2. Hammel- oder Rindfleisch mit Weiß- oder Wirsingkohl,
3. Gemüsetopf vegetarisch oder mit Fleischeinlage,
4. Fischeintopfgericht nach freier Wahl.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

Vor den Toren von Madrid

Umbildung der Madrider „Regierung"

dnb **Paris**, 3. Nov. Nach den in Paris von den verschiedenen Fronten vorliegenden Meldungen haben die Truppen General Francos auch am Montag ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt. Sie befanden sich in den Nachmittagsstunden vor den Toren von Madrid, das den ganzen Tag über den Besuch nationaler Flugzeuge erhielt.

In Madrid selbst halten es die roten Machthaber nicht mehr für möglich, der Bevölkerung die wahre Lage zu verheimlichen. In einer Bekanntmachung, die am Montagabend veröffentlicht wurde, wird zugegeben, daß sich die nationalen Truppen nur noch wenige Kilometer von der Hauptstadt entfernt befänden. Der Zentralausschuß der kommunistischen Partei forderte alle Mitglieder und auch die übrige männliche Bevölkerung auf, einen letzten Versuch zu machen, um Madrid von dem immer stärker werdenden Druck der nationalen Truppen zu befreien.

Die Umbildung der Madrider „Regierung" ist inzwischen vollzogen worden. „Ministerpräsident" Largo Caballero ist im Amt geblieben. Es sind jedoch vier Mitglieder der marxistischen Gewerkschaft, und zwar Garcia Oliver als Justizminister, Jean Peiro als Industrie- und Handelsminister, Jean Lopez als Verkehrsminister und Frau Montseny als Gesundheitsminister in das neue Kabinett eingezogen. Letztere vertritt die iberisch-anarchistische Vereinigung. Das Luftfahrt-, Innen- und Finanzministerium sind nicht neu besetzt worden.

Der rote Präsident Azana wurde aufgefordert, nach Madrid zurückzukehren, was ihm jedoch bei den gegenwärtigen Zuständen schwer fallen dürfte.

Madrid im Feuer der nationalen Artillerie

dnb Talavera de la Reina, 3. Nov. Am Montag um 5 Uhr nachmittags MEZ. wurde von der bei Parla stehenden Batterie des Oberstleutnants Tella der erste Schuß auf Madrid abgefeuert.

Sender Barcelona
droht dem französischen Ministerpräsidenten

dnb **Paris**, 3. Nov. „Echo de Paris" weist die französische Regierung auf die dauernden Angriffe hin, die vom Rundfunksender der iberisch-anarchistischen Vereinigung in Barcelona gegen sie gerichtet würden. Dieser Sender gefalle sich allabendlich in französischer Sprache in den schwersten Beleidigungen gegen die französische Regierung im allgemeinen und den Ministerpräsidenten Leon Blum im besonderen. Nachdem der Sprecher sich tagelang gegen die Parteitagung der Radikalsozialisten in Biarritz gewendet hatte, nehme er sich jetzt den Ministerpräsidenten zum Ziel. **Die Anarchisten würden in Kürze Sieger in Spanien (?!) sein. Sobald der spanische Sowjetstaat (!) organisiert sei, werde man sich etwas näher mit Frankreich befassen. Leon Blum solle ja nicht glauben, sich retten zu können. Er werde nicht einmal Zeit haben, sich auf seine prachtvollen Besitzungen zurückzuziehen, die er im Ausland erworben habe. Die Wut des Proletariats müsse sich in erster Linie auf ihn abladen. Er habe seine Partei und seine Freunde verraten und werde dafür bezahlen müssen.**

Nach diesen beleidigenden Ausfällen gebe der Sprecher, dem „Echo de Paris" zufolge, die Adresse eines Mitglieds der iberisch-anarchistischen Vereinigung an, der die von französischer Seite eingehenden Geldmittel für die Unterstützung der spanischen Marxisten sammle. Das Blatt gibt dem französischen Ministerpräsidenten den Rat, den „zarten katalanischen Anarchisten" auch sein Scherflein zu stiften, um sich diesen „Verteidigern der republikanischen Freiheiten" dankbar zu erweisen.

Ununterbrochene Alarmrufe des Madrider Senders

dnb **Salamanca**, 3. Nov. Der Madrider Sender sendete den ganzen Montag über dringende Aufrufe an die roten Milizen, deren Mitglieder aufgefordert wurden, sich unverzüglich in den Ministerien einzufinden, um dort für den Abmarsch an die Front eingeteilt zu werden. Besonders kennzeichnend für die Lage der Stadt ist die ebenfalls durch den Sender verbreitete Aufforderung an bestimmte Abteilungen, sich sofort in ein Kloster in der Nähe des roten Flughafens Getafe zu begeben. Daraus ist zu schließen, daß die nationalistischen Truppen sich schon in der nächsten Nähe der Stadt befinden.

Wie die Kommunisten die augenblickliche Lage selbst einschätzen, beweist ein Aufsatz ihrer Zeitung „Mundo Obrero", in der wörtlich gesagt wird: „Wir müssen viel Mut beweisen, und die Gefahr, die sich über Madrid zusammenzieht, ist sehr groß."

Wie verlautet, haben die nationalen Truppen am Montag die Ortschaft Pinto an der Landstraße Aranjuez—Madrid erobert.

Rote Banditen unter sich

dnb **Sevilla**, 3. Nov. Eine aus Madrid eingelaufene Meldung wirft ein bezeichnendes Licht auf die im Lager der Roten herrschenden anarchistischen Zustände.

Darnach ist der berüchtigte frühere Befehlshaber von Badajoz, Puigdengolas, nicht, wie seinerzeit bekanntgegeben wurde, an der Front gefallen, sondern im Verlauf einer heftigen Auseinandersetzung von seinen eigenen Leuten erschossen worden. Puigdengolas hatte der roten Miliz Feigheit vorgeworfen. Im Verlauf des sich daraus entwickelnden Streites entstand eine wilde Schießerei, wobei Puigdengolas einen Hauptmann der roten Miliz niederstreckte. Daraufhin habe, wie es in der Madrider Meldung heißt, ein anarchistischer Milizsoldat den ehemaligen Kommandanten von Badajoz erschossen



Immer näher rücken die nationalen Truppen an Madrid heran (Scherl-M)

Sowjetrussische Seeoffiziere für die rote spanische Flotte

dnb **London**, 3. Nov. Ein Sonderberichterstatter der „Morning Post" berichtet aus Gibraltar, daß in Cartagena sowjetrussische Seeoffiziere für die rote spanische Flotte eingetroffen seien. Auf jedem der sechs roten Kriegsschiffe befinden sich jetzt wenigstens zwei sowjetrussische Offiziere. Die Schiffe, die in Cartagena in der Werft liegen, sollen innerhalb der nächsten Tage seeklar sein.

Oesterreichs Außenpolitik

Staatssekretär Dr. Schmidt über das deutsch-österreichische Verhältnis
Der Sinn der Wiener Dreierbesprechungen

dnb **Wien**, 3. Nov. Im Rahmen der von der „Union der auswärtigen Pressevertreter" veranstalteten Vortragsreihe sprach am Dienstagnachmittag Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Guido Schmidt über das deutsch-österreichische Verhältnis seit dem 11. Juli sowie über die Grundzüge der österreichischen Haltung hinsichtlich der bevorstehenden Dreierbesprechungen in Wien. Gleichzeitig teilte er mit, daß er auf Anregung des deutschen Außenministers Freiherr von Neurath durch Botschafter von Papen in der zweiten Novemberhälfte nach Berlin reisen werde.

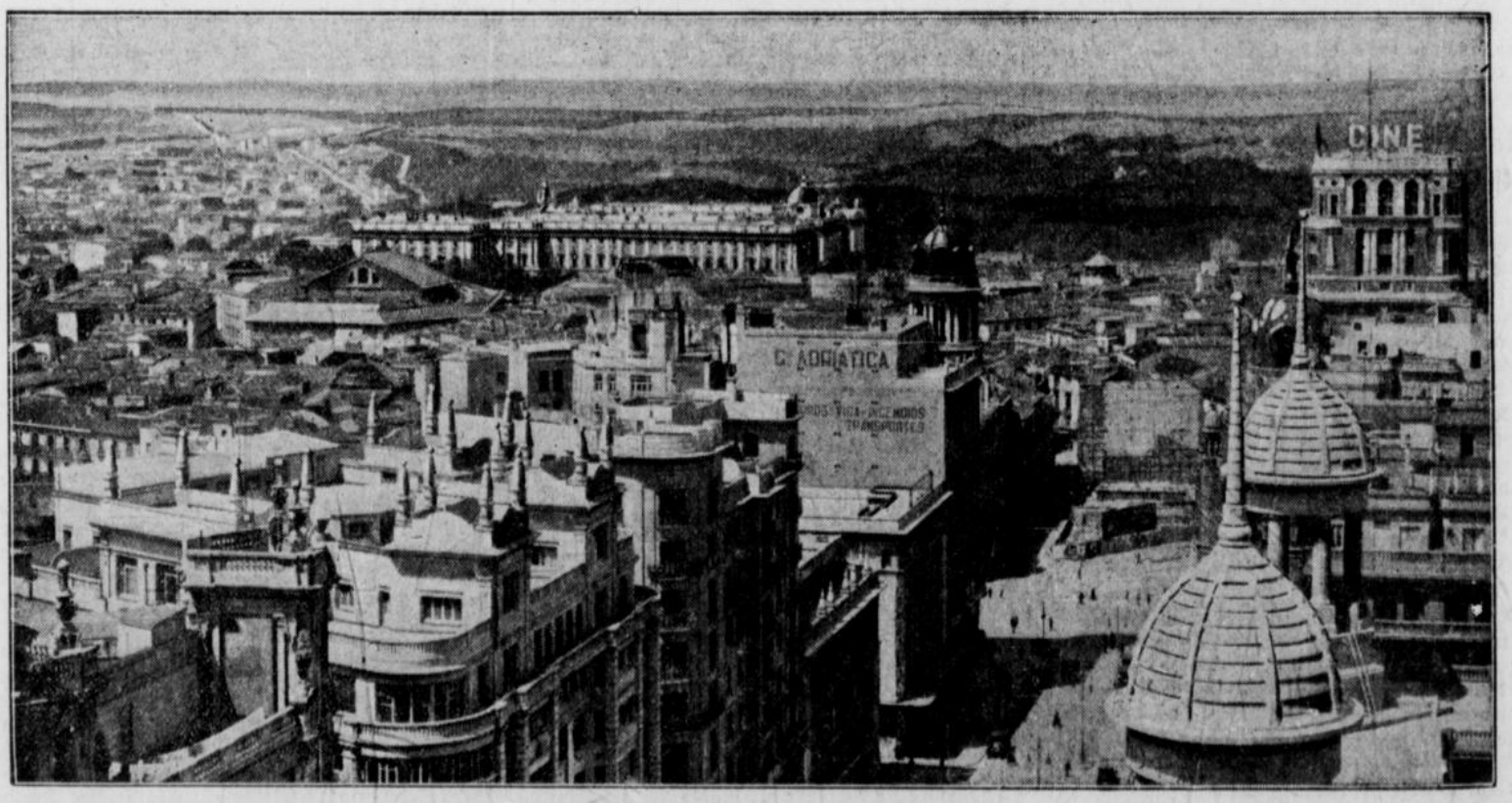
Grundsätzlich, so erklärte Dr. Schmidt, sei festzustellen, daß die in die neuen Vereinbarungen vom 11. Juli gesetzten Hoffnungen sich erfüllt hätten. Eine allgemeine Entspannung sei sichtlich festzustellen. Somit sei das Hauptziel des Abkommens, die Zeit einer getrübten, dreijährigen Vergangenheit zu beenden, im allgemeinen erreicht. Auch die Presse bemühe sich offensichtlich, dem neuen Entwicklungsabschnitt zwischen Berlin und Wien Rechnung zu tragen, von einzelnen gelegentlichen Entgleisungen abgesehen.

Durch eine befriedigende Regelung der Frage der Führung der Hoheitszeichen, die besonders im Reiseverkehr eine einschneidende Rolle gespielt habe, sei es auch gelungen, diesen Verkehr von Land zu Land günstig zu beeinflussen, der leider noch durch die valutarischen Schwierigkeiten gehemmt werde. Der Redner erwähnte in diesem Zusammenhang gewisse Zwischenfälle, die sich beim Besuch reichsdeutscher Gäste abgespielt hätten, die aber nicht Schuld dieser Besucher seien, sondern auf das Konto jener Kreise zurückzuführen seien, die den Sinn des Abkommens noch immer verkennen würden.

Dann ging Dr. Schmidt auf die Mailänder Rede Mussolinis ein, die Oesterreichs Unabhängigkeit dogmatisch unterstrichen habe. Das verständnisvolle Entgegenkommen Italiens auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht bezeichnet der Vortragende als Aktivum für Oesterreich.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Vortragende zunächst auf die allgemeine politische Lage in Europa ein, die einerseits durch die Krise Genfs infolge der verfahrenen Politik des Völkerbundes und anderseits durch die ständig zunehmende Erschütterung des Kollektivgedankens gekennzeichnet sei, wobei Dr. Schmidt auf Belgien hinwies. Oesterreich bekenne sich dennoch, wie er bei der letzten Völkerbundstagung ausgeführt habe, nach wie vor zum Gedanken des Völkerbundes, allerdings unter der Voraussetzung einer grundlegenden Reform, bei der es mitzuarbeiten jederzeit bereit sei. Dabei halte Oesterreich an der Forderung der Loslösung des Friedensvertrages von der Genfer Institution grundsätzlich fest. Außerdem vertrete die österreichische Regierung die Ansicht, daß der Völkerbund sich nicht mit Fragen beschäftigen sollte, die leichter in unmittelbarem Gedankenaustausch bereinigt werden könnten. Die Reise des italienischen Außenministers Ciano nach Deutschland könne in diesem Zusammenhang als bedeutsamer Fortschritt bezeichnet werden.

Was die kommenden Besprechungen der Staaten der römischen Protokolle betreffe, so hätten diese in erster Linie den Sinn, die Uebereinstimmung in grundsätzlichen Fragen sinnfällig der Welt vor Augen zu führen. Außerdem werde die erneute Aussprache Gelegenheit bieten, die verschiedensten wirtschaftlichen und politischen Fragen einer gründlichen Klärung zu unterziehen.



Spaniens Hauptstadt im Bereich der nationalen Geschütze

Das Hauptquartier der nationalen Truppen rechnet damit, noch im Laufe dieser Woche die spanische Hauptstadt Madrid einnehmen zu können. Bereits jetzt ist Madrid in den Bereich des nationalen Geschützfeuers gekommen. Diese Teilansicht von Madrid veranschaulicht die Lage der Stadt und zeigt in der Mitte des Bildes den Königlichen Palast, der sich an den Ufern des Manzanares erhebt. (Scherl-M)

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Julius Streicher spricht am Donnerstag in Münster

Der Frankenführer Julius Streicher aus Nürnberg wird Donnerstag, den 5. November, 20 Uhr, in der Halle Münsterland sprechen. Der alte Mitkämpfer Adolf Hitlers ist einer der volkstümlichsten Redner der Bewegung. Immer noch haben die Ausführungen des Frankenführers helle Begeisterung bei den deutschen Volksgenossen hervorgerufen. Wenn Streicher spricht, erleben sie noch einmal das gewaltige Ringen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei um Deutschlands Zukunft. Wer die Gefahr des internationalen Judentums erkannt hat, wird diesem fanatischen Kämpfer zujubeln. Schon heute ist der Andrang zur besprochenen Versammlung sehr groß, so daß mit überfülltem Haus gerechnet werden muß. In Bielefeld, wo Streicher bekanntlich am vergangenen Freitag sprach, war es nicht anders. Hier mußte der Nürnberger Gauleiter wegen Ueberfüllung der großen Ausstellungshalle in einer Parallelversammlung sprechen. Jeder besorge sich daher umgehend Eintrittskarten im Vorverkauf bei der Kreisleitung der NSDAP. Münster-Stadt, Alter Steinweg 36—39, bei den Geschäftsstellen der Ortsgruppen und beim Städtischen Verkehrsverein zum Preise von 30, 50 Rpf. 1, 1,50 und 2 Reichsmark.

*

md **Münster**, 3. Nov. **Beisetzung des Weihbischofs Dr. Scheifes.** Dienstag vormittag fand im Dom zu Münster für den verstorbenen Weihbischof Dr. Johannes Scheifes eine kurze Trauerfeier statt. Nach dem Stundengebet hielt der Bischof von Münster, Graf von Galen, das Pontifikalrequiem. Darauf bestieg der Bischof die Kanzel und zeichnete in kurzen Umrissen ein Lebensbild des Verstorbenen, der ein würdiger Priester und ein treuer Sohn seiner Heimat gewesen sei. Nach der feierlichen Absolution bewegte sich der Trauerzug zum Domherrenfriedhof, wo der heimgegangene Weihbischof seine letzte Ruhestätte fand. Im Trauerzuge gingen u. a. die Weihbischöfe von Köln und Paderborn sowie der Abt von Gerleve.

md **Münster**, 3. Nov. **Luftschutzübungen in Münster.** In den nächsten Wochen werden in Münster von der Polizei mit Unterstützung des Reichsluftschutzbundes große Luftschutzübungen veranstaltet. Um das Uebungsbild dem Ernstfalle entsprechend zu gestalten, setzen die Uebungen plötzlich ein. Tag und Stunde der Luftschutzübungen werden nicht tagelang vorher bekanntgemacht. Jeder Münsteraner wird in den kommenden Wochen die Ueberraschung eines Fliegeralarms erleben, und zwar sowohl während der Betriebsamkeit des Tages als auch bei nächtlicher Ruhe.

Luftschutzübungen, wie sie in Münster bevorstehen, gehören in andern Ländern zu den normalen Lebenserscheinungen, denen die Bevölkerung sich willig einordnet, nicht nur, weil sie sich bereits daran gewöhnt hat, sondern auch deshalb, weil sie die Notwendigkeit solcher Uebungen allgemein einsieht.

md **Bielefeld**, 3. Nov. **Hotelbesitzer Alwin Mann (Bielefeld) †.** Der langjährige Besitzer des „Hotels zur Post", Alwin Mann, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Geborener Göttinger, wendete er sich dem Gaststättengewerbe zu, arbeitete eine Reihe von Jahren in Hotels des In- und Auslandes, und vor drei Jahrzehnten übernahm er hier das im Mittelpunkt der Stadt belegene Hotel zur Post, dessen Ueberlieferung den neuen Besitzer in besonderer Weise verpflichtete. Er erwarb sich bald das Vertrauen der Bielefelder Bevölkerung und darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, als erster künstlerisch bedeutende Musikkapellen für eine Bielefelder Gaststätte gewonnen zu haben. Als der wachsende Verkehr gebieterisch eine Erweiterung des Jahnplatzes erforderte, stellte Alwin Mann das an der Ecke notwendige Gelände zur Verfügung, wodurch der Postkeller fortfiel. Alwin Mann hat überhaupt allen Verkehrsfragen ein besonderes Verständnis entgegengebracht, und der Verkehrs- und Verschönerungsverein hat ihm viele Anregungen zu verdanken. Die Umbauten, die im Zuge der Entwicklung für das „Hotel zur Post" notwendig wurden, hat Alwin Mann, den Notwendigkeiten folgend, mit sicherem Blick für das Zweckmäßige durchgeführt. In den letzten Jahren geriet er ohne eigene Schuld in wirtschaftliche Bedrängnisse.

md **Lübbecke**, 2. Nov. **Gauleiter Dr. Meyer im Kreise Lübbecke.** Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer weilte am Sonntag an zwei Stellen des Kreises Lübbecke: in der Gebietsführerschule des Deutschen Jungvolks „Langemark" in Haldem im nördlichen und bei der alten Garde der Ortsgruppe Tengern im südlichen Kreisgebiet.

Nach einer Besichtigung der Gebietsführerschule, in der der Gauleiter zu den jüngsten Kämpfern des Führers über nationalsozialistisches Führertum sprach, begab sich Dr. Meyer zu der Ortsgruppe Tengern, die als älteste Ortsgruppe des Kreises Lübbecke im vergangenen Sommer ihr zehnjähriges Bestehen feiern konnte. Im Rahmen einer Feierstunde zu Ehren der Mitglieder der alten Garde von Tengern sprach der Gauleiter über die großen Erfolge nationalsozialistischer Staatsführung und beschäftigte sich dann eingehend mit dem Vierjahresplan, der neuen großen Aufgabe, die der Führer dem ganzen deutschen Volk gestellt hat. Er stellte besonders die Gründe zu diesem zweiten Vierjahresplan heraus und appellierte an alle Partei- und Volksgenossen sich restlos einzusetzen, damit das große Werk gelingt und Deutschland in der Welt bestehen kann. „Deutschland wird niemals kapitulieren", das war das Leitwort, das über den Ausführungen des Gauleiters stand.

md **Lünen**, 3. Nov. **Erpresser festgenommen.** Die Kriminalpolizei verhaftete hier einen aus Selm stammenden Volksschädling. Dieser hatte Erpresserbriefe geschrieben, in denen die Empfänger aufgefordert wurden, bestimmte Geldbeträge im Briefumschlag an das Postamt in Lünen postlagernd zu senden. Der Erpresser drohte seinen Opfern in den Briefen, sie wegen angeblicher staatsfeindlicher Aeußerungen zur Anzeige zu bringen, falls sie das Geld nicht absenden würden. Auf Grund der Anzeige eines der Briefempfänger gelang es der Polizei, den Erpresser festzunehmen, als er die Briefsendungen abholen wollte.

rwd **Arnsberg**, 2. Nov. **Bestrafte Volksschädlinge.** Die Pressestelle der Regierung Arnsberg teilt mit: Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Arnsberg sind folgende Personen in Schutzhaft genommen worden:

1. Der Jude Julius Goldschmidt in Berleburg wegen Ueberbietung der Höchstpreise für Schlachtvieh (Rinder und Schweine). Außerdem ist sein Geschäft polizeilich geschlossen worden;

2. der Margarinegroßhändler Willi Grünendahl in Herne wegen Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise für Konsummargarine;

3. der Margarinegroßhändler Heinrich Oertgen in Herne. Oertgen hat die ihm von der Hauptvereinigung der Kunstspeisefett- und Margarineindustrie zugewiesene Margarine nicht restlos an den von ihm zu beliefernden Kleinhandel weitergeleitet und dadurch die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichender Margarine gefährdet;

4. die Filialleiterin Waltraud Züfsdorf in Herne. Z. hat seit April vorigen Jahres laufend die Umhüllungen von Konsummargarine entfernt, diese in einen Kübel geknetet und dann als Spitzensorte zum Preise von 98 Rpf., also mit einem Ueberpreis von 35 Rpf., verkauft. Außerdem hat sie aus Sprit selbst Essig hergestellt und zu einem Preis von 36 Rpf., also mit einem Ueberpreis von 16 Rpf., verkauft. Ferner hat sie bei je 20 Liter Malaga, Samos, Tarragona, Wermut fünf Liter Wasser zugesetzt. Schließlich hat sie die Verkäuferinnen angewiesen, Speck und Eier nur an diejenigen Kunden zu verkaufen, die auch andere Lebensmittel einkauften.

Ferner ist das Einzelhandelsgeschäft des Betriebsleiters Kater, Dortmund, Kirchderner Str. 237, wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Kartoffeln und Butter polizeilich geschlossen worden.

rwd **Mülheim a. d. Ruhr**, 2. Nov. **Eine Hundertjährige.** Die aus Kettwig stammende und seit ihrer Verheiratung im Jahre 1861 in Mülheim wohnende Frau Wilhelmine Wülfing, geb. Esser, wurde am heutigen Montag 100 Jahre alt. Frau Wülfing ist seit 1921 Witwe; ihr Mann starb 88jährig, einen Tag vor der diamantenen Hochzeit. Ihre beiden Töchter sind im 33. und 64. Lebensjahr gestorben. Dagegen lebt in Velbert noch ihr Bruder, der 90 Jahre alt ist. Die Jubilarin ist geistig noch sehr rege, wenn auch Augen und Gehör nachgelassen haben.

Solingen, 3. Nov. **Taxenbesitzer überfallen.** In der Freitagnacht wurde ein Taxenbesitzer aus Solingen von zwei jungen Männern ersucht, sie mit einem Kraftwagen nach Velbert zu fahren. In der Nähe von Schloß Aprath wurde der Besitzer, der selbst fuhr, von einem der jungen Burschen, nachdem er vorher zum Halten veranlaßt worden war, mit einem Schusterhammer auf den Hinterkopf geschlagen. Allem Anschein nach sollte er beraubt werden. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen flüchteten die Männer in Richtung „Lungenheilstätte". Die sofort aufgenommene Verfolgung der Täter blieb ohne Erfolg. Am Tatort wurden ein neuer Schusterhammer und eine Wäscheleine gefunden. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte der Kraftwagenfahrer seine Fahrt nach Hause antreten. Bei den Tätern handelt es sich um zwei junge Burschen im Alter von 20 bzw. 25 Jahren.

dd. **Koblenz**, 3. Nov. **Pimpfe sammelten 168 Zentner Bucheckern.** Das gesamte Jungvolk des Gebiets Westmark führte eine große Bucheckernsammlung für das Winterhilfswerk durch. Die Bucheckern wurden durch die Einheiten an die zuständigen Forstämter abgeliefert, die den Erlös an das WHW. überwiesen. Im ganzen wurden, wie der Reichsjugendpressedienst meldet, an zwei Tagen von den Pimpfen 168 Zentner Bucheckern gesammelt, die den Betrag von 2940 RM. für das Winterhilfswerk ergaben.

rwd **Trier**, 2. Nov. **Sieben Staatsjugendheime in Trier geplant.** Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters von Trier ist ein großzügiger Plan für die Errichtung von Staatsjugendheimen vorgesehen. Insgesamt sollen sieben Staatsjugendheime in der Stadt Trier geschaffen werden, zu deren Errichtung von der Stadt Trier selbst 142 580 RM., vom Oberpräsidenten 39 000 RM., von den Trierer Bauunternehmern 9200 RM. und aus Mitteln der provinziellen Denkmalspflege 5000 RM. zur Verfügung gestellt worden sind.

Der Film und wir

Hoppla, ausgerutscht!

Schluß mit der Verniedlichung!

Nichts ist gegen die Würdigung der Leistungen eines Filmkünstlers zu sagen. Aber es muß endlich einmal Schluß mit einem Personenkult gemacht werden, der in unserer Zeit nicht mehr tragbar ist, der lächerlich und widerwärtig wirkt. Der deutsche Film und die deutschen Filmschaffenden, der Ernst und die Verantwortung, die dahinter stehen, sind zu schade dafür, daß man versucht, sie durch läppische und süßliche Bemerkungen herabzuwürdigen. Man sollte meinen, daß die nationalsozialistische Erziehungsarbeit und der kulturelle Wille der Nation ein für allemal solchen Entgleisungen hätten Schluß machen lassen. Aber immer wieder ist festzustellen, daß viele Zeitgenossen noch nicht wissen, woher heute der Wind weht. Sie müssen einmal zur Ordnung gerufen werden. Es ist nicht immer notwendig, gleich schweres Geschütz auffahren zu lassen, um Entgleisungen zu bekämpfen. Vielen wird man schon am besten dadurch beikommen, daß man sie lächerlich macht.

So lesen wir in einer in Leipzig mit einer Auflage von weit über 200 000 Exemplaren erscheinenden Frauen- und Modezeitung u. a. folgende seltsame, um nicht zu sagen blöde Ergüsse über den Besuch bei der Theater- und Filmkünstlerin Käthe Dorsch: „Ihre Sanftheit hat etwas so Eindringliches, Entschlossenes. Sie leidet darunter, es verpflichtet so ... Alles, was sie sagt, ist von einer zarten Fingerspitzengescheitheit ... Auf dem zierlichen Schreibschränkchen im Alkoven ihres lufttfarbigen Schlafzimmers steht ein kleines Kruzifix. „Ich bin evangelisch, ich bin nicht katholisch, aber ich liebe das sehr. Ich bin ja ein wenig fromm, glaube ich." Das ist wahrscheinlich und klingt sehr blond, sehr Gretchen und sehr Desdemona in dem Schlafzimmer dieser energischen und hilflosen, zärtlichen und unbeirrbaren kleinen Heiligen und Kämpferin ... Wenn man von ihr geht, hat man ganz ihren Ton im Ohr, ihre Musikalität, den besonderen Rhythmus einer Stimme, die blond ist und ein wenig offen nach oben."

Mit dieser Verniedlichung und Verkleisterung, die sich nicht genug tun kann, von einem „traumhaften Schlafzimmer", von „zärtlichem Porzellan" zu sprechen, von „zwei prachtvolle Herrschaften aus Angora, große Tiere mit blauem Fell und Augen, verträumt, wie Prinzessinnen, so blau", von einem „märchenhaften Kaffee", muß einmal endgültig Schluß gemacht werden; denn hier hilft kein Mundspitzen, hier muß gepfiffen werden!

In einer Zeitung des Rheinlandes heißt es in diesen Tagen in großer Ueberschwenglichkeit über den Besuch Pola Negris in Frankfurt a. M.: „Ihr Abflug nach Berlin war nicht bekannt, trotzdem wurde ihr ein rührender Abschied bereitet, an dem sich selbst das Flugpersonal beteiligte." — Es fehlt nur noch, daß man das Bild einer im Sturm und Wind erprobten Mannschaft veröffentlicht hätte, die, von dem Abschiedsschmerz übermannt, mit der Rechten flatternde Taschentücher schwenkt, während die Linke genug zu tun hat, um den Quell der Tränen in den Augen zu stoppen. — In einem anderen Artikel der gleichen Zeitung steht über „Giglis Kölner Besuch" u. a. zu lesen: „Gelegentlich eines Empfangs im Domhotel war der Presse Gelegenheit geboten, den gefeierten Tenor in persona kennenzulernen und mit ihm vermittels eines Dolmetschers vertraute Zwiesprache zu halten." Huch nein — wie wonnesam, wie traut — was mag bei dieser vertrauten Zwiesprache vermittels eines Dolmetschers bloß behandelt worden sein?!

Ueber den Geschmack soll man bekanntlich nicht streiten — aber dieser Geschmack ist kein Geschmack zu nennen.

Neue Filme

„Wo die Lerche singt"

Nach Motiven der Operette von Franz Lehár ist dieser Film hergestellt, dessen Thema ist: „Wo die Lerche singt, der Storch kommt". Bis es aber soweit ist, geschehen allerlei seltsame und ans Herz greifende Dinge, es wird — nicht nur von der Lerche — ausschweifend viel gesungen und es werden verschiedene Handlungen vorgenommen, die angeblich komisch sind. Martha Eggerth und Hans Söhnker haben die Aufgabe, den schlüssigen Beweis dafür zu liefern, daß eigentlich nur Barone und Baronessen volle Daseinsberechtigung auf Erden haben. Sie sind mit Scharm bemüht, diese nicht besonders aussichtsreiche Aufgabe zu lösen. Der Schlußbeifall bei der Uraufführung bewies, daß auch der bescheidenste Film noch sein Publikum findet.

„Die un—erhörte Frau"

Was tut eine junge hübsche Frau, die ein neues Auto, einen neuen Badeofen und einen neuen Rundfunkapparat haben will? Sehr einfach: sie spielt die Verrückte und tut so, als ob ihr Mann ein wildfremder Mensch wäre und fühlt sich der Außenwelt gegenüber mit dem hinzugezogenen Nervenarzt verheiratet. Der Erfolg ist nicht nur, daß sie Auto, Badeofen und Rundfunkapparat wirklich bekommt, sondern daß auch im Haus eine heillose Verwirrung anhebt, bei der der Hausherr mehrfach rausgeschmissen wird, während eine Tante aus London ihn sich durchaus als Schwiegersohn kapern will. Die ganze Geschichte ist also ein Schwank wie er im Buche steht. Riemann gibt den armen geplagten Ehemann mit sehr feiner, zurückhaltender Komik, und Fita Benkhoff erweist sich in der Rolle der un—erhörten Frau wieder als vorzüglicher weiblicher Komiker. Es gab einen verdienten Erfolg.

„Du bist mein Glück"

In diesem neuen Gigli-Film, der im Ufapalast am Zoo in Berlin herauskam, handelt es sich

Sie selbst sind

RICHTER

Bergsteigefähigkeit

Prüfen Sie ihn am Berg! Am Berg muß der Wagen zeigen, was in ihm steckt, und deswegen ist dem OPEL »6« jede, selbst die steilste Steigung willkommen, um seine Bergfreudigkeit zu beweisen.



Prüfen Sie die nüchternen Zahlen, die mehr bedeuten als jeder Nimbus! Denn diese Zahlen sind der höchste Ausdruck einer klaren, unbestechlichen Beweisführung für Überlegenheit von Leistung und Preis.

- OPEL »6« mit dem geschmeidigen 6 Zyl. Motor von 2 l Inhalt.
- Spitzengeschwindigkeit nach der Stoppuhr 105 km/Std.
- OPEL Synchron-Federung — gleich ideal für gute wie für schlechte Straßen.
- Exakt wirkende hydraulische Oldruckbremsen.
- Besonders großer Kofferraum für reichliches Gepäck.
- Benzinförderung durch zuverlässige Membranpumpe aus hinten liegendem Kraftstofftank.

OPEL »6« der Zuverlässige

Jetzt von RM 3100 an a.W.

Vermischtes

— **Berlin,** 3. Nov. **Tödlich verunglückt.** Der Hauptamtsleiter im Reichsamt für Agrarpolitik der NSDAP., SS.-Standartenführer Richard Arnauer, ist auf der Rückfahrt von der Vereidigung des Landesbauernrats der Landesbauernschaft Saar-Pfalz tödlich verunglückt. Arnauer war der älteste Mitarbeiter des Reichsbauernführers Darré, der ihm im Reichsnährstand das Amt des Geschäftsführers des Reichsbauernrats übertragen hatte.

dnb **Hamburg,** 3. Nov. **Treffen der Ueberlebenden aus der Falklandschlacht.** Am 22. Jahrestage des Seesieges bei Coronel trafen sich die Ueberlebenden des Kreuzergeschwaders Graf Spee in Hamburg. Bereits am Vorabend versammelten sich die aus allen Teilen des Reiches eingetroffenen Kameraden, Offiziere und Mannschaften der „Gneisenau", „Nürnberg", „Dresden", „Leipzig" in der Ernst-Merk-Halle des Hamburger Zoo zu einer Wiedersehensfeier, an der viele Ehrengäste teilnahmen, darunter der Admiral der Kriegsmarinedienststelle Hamburg, Konteradmiral Wolf, der Kommandeur der Hamburger Schutzpolizei, Polizeioberst Querner und der Gauführer des NS.-Marinebundes, Konteradmiral a. D. Claassen. Im Verlauf des Abends wurden Treuetelegramme an den Führer und an Generaladmiral Raeder gesandt. Sonntag morgen fand vor dem Ehrenmal auf dem Adolf-Hitler-Platz eine schlichte Totenehrung statt, an der Vertreter der Kriegsmarine und der Wehrmachtsteile, des Staates und der Partei teilnahmen. Der älteste überlebende Offizier des Kreuzers „Gneisenau", Fregattenkapitän a. D. Pochhammer, hielt die Gedenkrede, in der er noch einmal das heldenhafte Geschehen bei Coronel und den Falklandinseln aufleben ließ. Mit den Worten: „Wir sind stolz auf unsere toten Kameraden" legte er einen Kranz am Ehrenmal nieder, während das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Lieder der Nation fand die Feierstunde ihr Ende.

dd **Bremen,** 2. Nov. **Gastspielreise des Zirkus Carl Hagenbeck nach Südamerika.** Zirkus Carl Hagenbeck tritt heute eine große Gastspielreise durch Südamerika an. Noch in der Nacht zum Montag wurde die Verladung des Zirkus auf den von der Hamburg-Süd gecharterten Dampfer „Paraguay" im Bremer Freihafen begonnen. Mit der Verfrachtung des umfangreichen Geräts und der zahlreichen Tiere erfolgt auch die Einschiffung des 125 Mann starken Stammpersonals. Die Abfahrt des Dampfers „Paraguay" von Bremen nach Montevideo erfolgt am 4. November. Carl Hagenbeck sen. befindet sich mit einigen Mitarbeitern schon seit einiger Zeit in den südamerikanischen Staaten, um die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Gastspiel dieses großen Unternehmens zu schaffen.

dd **Leipzig,** 3. Nov. **Der tausendste Löwe des Leipziger Zoo. — Bemerkenswerte Zuchterfolge in sechs Jahrzehnten.** Der Zoologische Garten in Leipzig meldet ein besonders freudiges Ereignis: Dieser Tage wurde im Raubtierhaus der 1000. Löwe geboren. Der erste Löwe — übrigens Leipzigs Wappentier — kam 1877 nach Leipzig. Er blieb nicht lange allein, denn schon am 6. Mai 1881 erschien der erste Wurf. Zuchstätte war das teilweise heute noch stehende alte Raubtierhaus. Im ersten Zuchtjahrzehnt wurden von 6 Löwinnen 99 Junge geboren, von denen 77 aufkamen; 1900 gab es bereits über 200 Leipziger Löwen. Bis zur 50-Jahrfeier des Leipziger Zoologischen Gartens im Jahre 1928 stieg die Zahl der Löwengeburten auf 700. Nach dem Bau eines modernen weitläufigen Freigeheges wuchsen die Zuchterfolge weiter an, zumal da Leipzigs Zoo jetzt 40 bis 50 Löwen zu beherbergen vermag.

Die „Leipziger Löwenfabrik" — wie Geheimrat Heck das Raubtierhaus des Leipziger Zoologischen Gartens einmal scherzhaft genannt hat — besitzt längst Weltruf. Löwen aus Leipzig sind an Zoologische Gärten in aller Welt verkauft worden; sogar Afrika beherbergt Löwenkinder aus Leipzig. Hunderte von Leipziger Löwen treten in Dressurgruppen auf, und eine Reihe Leipziger „Filmlöwen" gibt es auch schon. Die Film-„Stars" unter den Leipziger Löwen können sich sogar rühmen, den Leipziger Zoo mit ihren im Auslande erzielten „Gagen" über die Inflationszeit hinweggebracht zu haben. Seit Jahren führt der Kreuzer „Leipzig" ständig ein Kind der erfolgreichen Leipziger Löwenzucht an Bord; wird der Löwe groß und frech, nimmt ihn der Zoo gegen ein jüngeres Tier in Tausch. Vor einigen Jahren machte der Leipziger Zoo dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring einen Löwen zum Geschenk.

Das jüngste, tausendste Löwenkind — eines von dreien — soll zunächst als besondere Sehenswürdigkeit im Leipziger Zoo verbleiben.

— **München,** 3. Nov. **Die Rache des Hirten. Sieben Stunden zwischen Himmel und Erde.** Auf einer Tiroler Schafalpe waren der Schafhirt und ein Holzknecht, nachdem sie lange Zeit miteinander ausgekommen waren, plötzlich in heftigen Streit geraten. Nach langem Hin und Her endete die Geschichte damit, daß der Knecht ins Tal wollte. Es gab aber keinen anderen Weg als den über eine primitive Seilbahnanlage. Der Knecht stieg also in einen der Schwebekästen dieser Seilbahn, die vom Schafhirten bedient werden mußte. Als Knecht und Kasten sich inmitten der Strecke im Tal befand, stoppte der Hirte plötzlich die Anlage ab.

Vollkommen hilflos hing der Holzknecht zwischen Himmel und Erde über den Abgründen und blieb in dieser Lage sieben volle Stunden, bis am Abend der Schafhirte die Seilbahn doch wieder in Gang setzte, so daß der Knecht schließlich zitternd und halberfroren, aber auch voller Zorn im Tal anlangte. Er hat einen Prozeß gegen den Hirten angestrengt und ihn auch gewonnen.

dd **Kattowitz,** 3. Nov. **Jan Kiepura und Martha Eggerth getraut.** In Kattowitz fand am Samstagvormittag die standesamtliche Trauung des berühmten Tenors Jan Kiepura mit der bekannten deutschen Filmschauspielerin Martha Eggerth statt. Die Trauung wurde von dem Oberbürgermeister der Stadt Kattowitz vorgenommen.

— **Warschau,** 3. Nov. **Das Zaubertischchen. Fernando und Isabella ergaunern 400 000 RM.** In einem der elegantesten Warschauer Pensionate stieg vor einiger Zeit ein junges portugiesisches Ehepaar ab, das aus Wien kam und sich die klangvollen Namen beilegte: Fernando und Isabella della Garcia y Malayos. In den Zeitungen Warschaus und der größeren Provinzstädte suchte das Paar durch Inserate Kapitalisten, die in der Lage seien, auf Brillantkollektionen von besonderem Wert Geld auszuleihen.

Es meldeten sich viele Interessenten, und ihnen wurde eine Brillantensammlung gezeigt, die wirklich von ungewöhnlicher Schönheit war. Man ging gemeinsam zum bekanntesten Juwelier der Stadt, der die Steine auf Hunderttausende von Zlotys einschätzte. Dann kehrte das Paar mit den Geldgebern in die Pension zurück, und auf einem Mahagonitischchen wurden die kostbaren Pfandstücke verpackt und versiegelt. Vertrauensvoll nahmen sie die Geldgeber nach Hause mit. Jeder Verdacht verschwand dann angesichts der Regelmäßigkeit, mit der das Paar die Zinsen für das geliehene Geld mit Schecks auf eine Warschauer Bank bezahlte.

Das ging so einige Monate. Als aber eines Tages einer der Geldgeber wieder einen fälligen Scheck abholen wollte, war das Pärchen ausgeflogen. Der Geldgeber öffnete nun das versiegelte Päckchen und fand neben wertlosem Kram einen Zettel mit der Aufschrift „Neue Weisheitsschule für naive Wucherer". Den gleichen Zettel fanden alle, die ihr Geld hergegeben hatten in dem gleichen versiegelten Päckchen. Insgesamt sind bei der Polizei 400 Anzeigen eingelaufen, und die Schwindler haben rund 400 000 RM. erbeutet.

Die polizeiliche Untersuchung des Pensionszimmers ergab, daß sich darin ein Mahagonitischchen befand, das nicht der Pensionsinhaberin gehörte. Es hat ein Geheimfach, in dem das vor den Augen der Geldgeber versiegelte Päckchen mit den Brillanten verschwinden konnte, während gleichzeitig ein gleiches Päckchen, das den erwähnten Zettel enthielt, hervorschoß. Offenbar wurden die Geldgeber für wenige Sekunden, die zur Ausführung des Tricks nötig waren, von der schönen Isabella abgelenkt. Nun sucht man die Gauner durch einen Steckbrief, der in alle Länder telegraphiert wurde.

— **Kopenhagen,** 3. Nov. **Reformationsjubiläum in Dänemark.** Das dänische Volk, das zu 97 v. H. dem lutherischen Bekenntnis angehört, beging unter lebhafter Anteilnahme aller Bevölkerungskreise die 400-Jahr-Feier der Einführung der Reformation. Die Jubiläumsfeierlichkeiten begannen mit einem Gedächtnisakt zur Erinnerung an den 30. Oktober 1536, an dem der von König Christian III. einberufene Reichstag seine Zustimmung zur Einführung der Reformation gab. Zu der Feier hatten sich in der Nikolaikirche, in der vor 400 Jahren zum erstenmal die lutherische Reformation ihren Einzug hielt, sämtliche Mitglieder des Reichstags und der Regierung versammelt. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten brachte der Festgottesdienst in der Kopenhagener Domkirche, an dem das dänische Königshaus, die Gesandten Deutschlands und der nordischen Staaten sowie 500 Pastoren im Ornat teilnahmen. Die Predigt hielt der Primas der lutherischen Kirche Dänemarks, Bischof Fuglsang-Damgaard.

Im Rahmen eines besondern Festaktes kamen die Vertreter des Luthertums aus der ganzen Welt zu Worte. Als Sprecher des deutschen Luthertums und zugleich als Präsident des lutherischen Weltkonvents überbrachte Landesbischof D. Marahrens (Hannover) der dänischen Kirche die Grüße des Weltluthertums. Er ging auf die engen Beziehungen ein, die von Anfang an zwischen der deutschen und der dänischen Reformation bestanden hätten, und erneuerte das Gedächtnis Bugenhagens, den Luther vor 400 Jahren auf Wunsch des dänischen Königs nach Kopenhagen entsandte, um die Reformation in den Gemeinden des Landes durchführen zu helfen. Für die schwedische Kirche sprach Bischof Rhode-Lund, für die Kirche Norwegens deren Primas, Bischof Lund, für die lutherische Kirche in Frankreich Pastor Bury, für die deutsche evangelische Kirche in Jugoslawien Bischof Dr. Popp. Auch die lutherischen Kirchen in den baltischen Staaten brachten der dänischen Schwesterkirche ihre Grüße dar. Die Lutherakademie in Sondershausen, die besonders den geistigen Austausch zwischen den lutherischen Kirchen Deutschlands und denen der skandinavischen Staaten pflegt, kam in ihrem Leiter, Professor Stange (Göttingen), zu Wort. Der König von Dänemark bezeigte seine Anteilnahme an den Jubiläumsfeierlichen auch dadurch, daß er die anwesenden ausländischen Kirchenführer empfing.

Als Ausklang des Jubiläums waren am Reformationssonntag in allen Gemeinden Dänemarks Festgottesdienste. In der deutschen St.-Petri-Gemeinde in Kopenhagen, der ältesten deutschen evangelischen Gemeinde im Ausland, predigte Landesbischof Marahrens.

dd **Haag,** 3. Nov. **Die Hochzeitsgeschenke für Prinzessin Juliana und Prinz Bernhard.** Die holländische Presse veröffentlicht den Aufruf eines Nationalausschusses, durch den die Geldsammlung für ein Hochzeitsgeschenk an Prinzessin Juliana und Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld eingeleitet wird. Dem Ausschuß, der zahlreiche Unterausschüsse in allen Teilen des Landes hat, gehören u. a. die Glieder der holländischen Regierung, eine Reihe von hochgestellten Beamten, Militärs, die Bürgermeister der großen Städte, die Vertreter der Wissenschaft und der Wirtschaft an. Die Gabe an das Prinzenpaar soll aus einer Yacht bestehen, und falls es die aufgebrachten Mittel zulassen sollten, wird eines der Schlösser, das dem jungen Paar zur Wohnung dienen soll, neuzeitlich hergerichtet werden, ferner plant man die Errichtung eines Landhauses. Außer diesen sogenannten nationalen Hochzeitsgeschenken werden noch von verschiedenen Körperschaften und Verbänden Hollands Hochzeitsgeschenke vorbereitet. Kronprinzessin Juliana erfreut sich seit Jahren durch ihr freundliches, frisches und ungezwungenes Wesen großer Volkstümlichkeit in Holland, dazu trägt bei, daß die Prinzessin von den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln namhafte Beträge für Zwecke der sozialen Hilfeleistung ausgibt. Auch der deutsche Prinz hat sich durch seine sportliche Haltung und seine Ungezwungenheit hier viele Herzen erobert. Es muß daher angenommen werden, daß der Gabentisch des volkstümlichen Prinzenpaares an seinem Hochzeitstage recht reichlich bestellt sein wird.

In Rheinland und Westfalen gibt es so viel Weißkohl, daß jede Hausfrau davon brauchen sollte!

dd **Wien,** 3. Nov. **Selbstmörder stürzt sich brennend in die Tiefe.** Auf furchtbare Weise hat ein arbeitsloser Schlosser in der steirischen Ortschaft Gösting seinem Leben ein Ende gemacht. Er bestieg einen steil abfallenden Felsen, übergoß seine Kleider mit Benzin, das er dann anzündete und stürzte sich als brennende Fackel kopfüber in die Tiefe. Waldarbeiter, die den Vorgang beobachtet hatten, eilten herbei, um zu helfen. Sie fanden aber nur noch die verkohlten Reste des Unglücklichen vor.

dd **Budapest,** 3. Nov. **Erdrutsch fordert drei Tote.** In dem transdanubischen Dorfe Ocora im Komitat Tolua sind infolge der andauernden Regenfälle an einem Abhang große Erdmassen ins Rutschen geraten. Hierbei wurde ein Wohnhaus völlig zertrümmert und verschüttet, eine Frau und zwei Kinder getötet, der Hausbesitzer lebensgefährlich verletzt.

dnb **Paris,** 3. Nov. **Englisches Sportflugzeug abgestürzt.** Bei Nizza stürzte am Montagnachmittag ein englisches Sportflugzeug ins Meer, wobei die beiden Insassen den Tod fanden. Der Apparat, der einem seit wenigen Wochen in Nizza weilenden englischen Farmer gehörte, war mit seinem Besitzer am Steuer und einem seiner Angestellten zu einem Rundflug über dem Meer aufgestiegen, als er aus unbekannter Ursache über dem Meer senkrecht abstürzte. Obgleich sofort ein Rettungsboot ausgesandt wurde, konnte man nur noch die Leichen der beiden Insassen bergen.

dd **Paris,** 3. Nov. Im Pariser Stadtrat fand ein Vorschlag zur Schaffung eines **städtischen Stadions** an der Pariser Ausfallstraße nach St. Cloud Annahme. Das Stadion, in dem 100 000 Zuschauerplätze vorgesehen sind und dessen Herstellung 11,5 Millionen Franken kosten wird, soll den Rahmen für die sportlichen Veranstaltungen der Pariser Weltausstellung 1937 bilden.

— **Neuyork,** 3. Nov. Die Polizei der Vereinigten Staaten hat im Kampf gegen das Verbrechertum in den letzten drei Jahren insgesamt **1200 Gangster erschossen.** Das bedeutet einen Jahresdurchschnitt von 400, an jedem Tage wird also mindestens ein Verbrecher von der Polizei im Kampf getötet.

— **Neuyork,** 3. Nov. In New Jersey wurde ein Gärtner beim Blumenpflücken **von einer Spinne gebissen.** Aus diesem Spinnenbiß entwickelte sich in 48 Stunden eine Blutvergiftung, der der Gärtner erlag. Es handelte sich um eine Spinne, die zur Gattung der „schwarzen Witwe" gehört.

— **San Franzisko,** 3. Nov. **Flugzeugjagd auf Adler!** In Nordkalifornien gehen die Jäger dazu über, Adler in der Form zu jagen, daß man sie mit Flugzeugen verfolgt und mit Maschinengewehren beschießt. Es ist eine Bewegung in Gang, um diesen unfairen Kampf schleunigst zu beenden.

Witze vom Tage

— **Vorsorge.** „Was, schon wieder eine Rechnung von der Modistin?" knurrt Schicketanz. „Denkst du denn gar nicht daran, daß auch mal trübe Tage kommen können?" — „Hab' ich doch, Männchen —, es ist ja 'ne Rechnung für einen Regenmantel."

---

darum, daß Frau Bianca, die Gattin des gefeierten Sängers, ihre Tochter aus erster Ehe sucht und der edelmütige Mann sie findet. Der erste Gatte, der mächtig heruntergekommen ist, will jetzt an Edelmut nicht zurückstehen, nimmt bärbeißigen Abschied und entschwindet. Sein weiteres Schicksal und Ende wird vorenthalten. Neben Gigli taucht der feine Kopf Gustav Waldaus auf, der aus einem Impresario keinen schnöseligen Trottel macht. In der Doppelrolle von Mutter und Tochter beschäftigt sich Isa Miranda. Im übrigen singt Benjamino Gigli, ausdauernd und mit immer erneutem künstlerischen Einsatz. Es ist schön, dieses Singen, das in solcher Vollendung heute von keinem zweiten zu hören ist.

Greta Garbos Zukunft

Greta Garbo hat einigen Nahestehenden anvertraut, daß sie Hollywood verlassen würde, sobald der Vertrag, der sie an die Metro-Goldwyn-Mayer bindet, abgelaufen sein wird, das heißt, in den ersten Monaten des Jahres 1938. Sie will sich dann endgültig in Europa niederlassen, um hier ein ruhiges und zurückgezogenes Leben zu führen. Sie hat einen Rechtsanwalt beauftragt, eine große Besitzung in Frankreich zu kaufen. Es sind bereits Verhandlungen mit dem Eigentümer eines prächtigen Schlosses in der Normandie, zwischen Deauville und Lisieux, eingeleitet. Bevor Greta Garbo sich vom Film zurückzieht, will sie noch einen letzten Film in Europa drehen, eine neue Fassung der „Freudlosen Straße", durch die sie vor zehn Jahren in der ganzen Welt berühmt wurde. Sie will dabei den Film selbst herausgeben und alle Darsteller des stummen Films, darunter G.-W. Pabst und Asta Nielsen, um sich versammeln. Der Film soll in London oder in Paris gedreht werden. Nach ihrer Abwendung vom Film wird Greta Garbo ihr Leben zwischen Frankreich und Schweden teilen. In ihrer schönen Besitzung Haarby, 65 Kilometer von Stockholm entfernt, will sie die Einsamkeit finden, die sie vor allem sucht. Das Haus ist auf einer Land-



spitze gelegen. Es ist dicht umgeben von einem schönen Garten, in dem sich dreihundertjährige Eichen erheben. Unter diesen Riesen ruhen die Gebeine von 32 Wikingern; der Ort ist für jeden Schweden heilig und steht unter dem Schutze des Staates, so daß bei strenger Strafe niemand seinen Frieden stören darf. Die Einsamkeit dieses Aufenthaltes wird nur bedroht durch ein Haus, das sich am anderen Ende des kleinen Sees befindet und das die Freunde der Künstlerin vergebens mitzukaufen suchten, da die Besitzer die Lage ausnutzen und einen ganz übertriebenen Preis forderten. — Das Ganze ist eine sehr romantische Nachricht, die — man nehme es uns bitte nicht übel — recht stark nach amerikanischem Reklamebluff duftet!

Hollywood etwas verrückt

In Hollywood hatte man sich bereits vor einiger Zeit mit der Frage beschäftigt, wie wohl das männliche Filmheldideal aussehen müsse. Es war damals von den amerikanischen Produzenten gesagt worden, daß diese Idealfigur folgende Einzelbestandteile umfassen müsse: Clark Gables Kopf, Gary Coopers Mund, Leslie Howards Hände, Francis X. Shields Nase, Charles Boyers Augen, Herbert Marschalls Stimme, Robert Taylors Persönlichkeit, Joel McCreas Körperkonstitution und Edward Arnolds Vitalität. Aus dieser theoretischen Erkenntnis bzw. dem Wunschtraumbild der Filmfabrikanten will man nun versuchen, Wirklichkeit werden zu lassen. Einer der Hollywooder Filmmänner, Direktor William Wyler, hat sich bereits auf die Reise über den Atlantik begeben, um in Europa dem Idealbild des männlichen Filmstars nachzujagen. Er hat allerdings schon bei Reiseantritt erklärt, daß dies ein erfolgloser Versuch bleiben werde; aber er wolle doch sein Bestes tun, um den Mustermann für die Kamera zu finden.

Ein amerikanischer Kontrakt

Die Schauspielerin Merle Oberon hat Hollywood verlassen und sich in Neuyork nach England eingeschifft, wo sie acht Monate zu bleiben gedenkt. Vor ihrer Abreise aus Hollywood hat sie mit der Firma Metor-Goldwyn-Mayer einen Kontrakt auf fünf Jahre abgeschlossen, der ihr ein Einkommen von beinahe 3,75 Millionen RM. sichert. Der neue Kontrakt enthält auch noch eine Reihe von Einzelbestimmungen, so beispielsweise, daß Merle Oberon als Star ersten Ranges anerkannt und ihr versprochen wird, ihr Name würde in jedem Film, in dem sie auftitt, als der wichtigste an erster Stelle stehen.

Käthe Gold Staatsschauspielerin

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat bekanntlich die Schauspielerin Käthe Gold vom



Preußischen Staatstheater zur Staatsschauspielerin ernannt. Käthe Gold hat bereits in mehreren Filmen mitgewirkt.

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Dienstag, den 3. November 1936

Windrichtung: Südwest.
Stärke: 1 = 3 Sekundenmeter.
Niederschlag: 0,2 Millimeter.
Temperatur: Minimum +4, Maximum +10 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 92 Prozent.
Luftdruck: 768 Millimeter.

Kehraus im Fliegerlager

Aus dem Fliegersturm, Ortsgruppe Ahlen

Ahlen. Ende Oktober, wenn die rauhen Herbststürme die letzten gelben Blätter von den Bäumen fegen, wird in den DLV.-Ortsgruppen der Segelflugbetrieb eingestellt. Doch neue Aufgaben harren der Männer des DLV. Zunächst werden die Maschinen gründlich überholt. Neue werden in Bau genommen. In der Werkstatt herrscht frohes Treiben, hier gilt es zu zeigen, was sich der einzelne an fliegerhandwerklichem Können angeeignet hat, inwieweit er in der Lage ist, Handwerkszeug richtig zu gebrauchen. Doch am frohen Schaffen merkt man, daß alles klappt. Jeder gibt sein Bestes, denn gerade der Bau von Segelflugzeugen gibt der Jugend einen Blick in die technischen und fliegerischen Grundbegriffe. Heute ist der Bau von Segelflugzeugen längst dem planlosen Experimentieren entwachsen und zu einem Wissensgebiet geworden. Hier setzt die Arbeit des DLV. ein. Er hat die hohe und hehre Aufgabe, die DLV.-Männer und die flugbegeisterte Luftsportschar in ernster Arbeit mit dem Element vertraut zu machen, in dem sie später dem Vaterlande den Ehrendienst erweisen sollen. Das Luftmeer muß allen vertraut werden, ja durch eifriges Studium der Luftströmungen und der Thermik muß es so weit kommen, daß sich jeder, der die Schule des DLV. durchmacht, im Luftmeer heimisch fühlt. Deutschland braucht eine straffe, gesunde, tatenfreudige und luftfahrtbegeisterte Jugend.

Darum deutscher Mann, deutsche Frau, steht nicht abseits, sondern unterstützt durch euren Beitritt, durch eure Mitarbeit die hohen Aufgaben des DLV.

226 000 : 440 000

Zum nächsten Eintopfsonntag am 8. November

nsg) Die Ergebnisse des ersten Eintopfsonntags und der ersten beiden Reichsstraßensammlungen erfüllen unsere nordwestfälische Bevölkerung mit berechtigtem Stolz.

Und schon stehen kommenden Sonntag wieder die Sammler mit den Spendenlisten vor den Wohnungstüren: 2. Eintopfsonntag. Laßt auch diesmal unsere unermüdlichen Helfer nicht vergebens anklopfen, denn trotz der gewaltigen Erfolge der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung müssen auch in diesem Jahr noch viele Volksgenossen unterstützt werden.

Wenn wir vor einigen Tagen berichten konnten: Das Ergebnis der ersten Eintopfsammlung in Westfalen-Nord betrug 226 000 RM., so wird manch einer leichthin gesagt oder gedacht haben: „Donnerwetter, viel Geld, was so auf einen Schlag zusammenkommt!" — Sie haben recht, diese Volksgenossen, und doch muß man ihnen entgegenhalten: Jawohl, der erste Eintopfsonntag im WHW 1936/37 brachte bei uns diese Summe, es wurden aber im gleichen Zeitraum 440 000 Kurzarbeiter, Kleinrentner, Erwerbslose und sonstige Minderbemittelte mit ihren Familienangehörigen vom WHW. betreut, so daß also nur etwas über 50 Rpf. auf den Kopf der unterstützten Volksgenossen entfielen.

Diese 50 Rpf. sind aber nur ein ganz geringer Bruchteil von dem, was gerade im Oktober, im ersten Monat des neuen WHW., für den einzelnen Unterstützten ausgegeben werden mußte, um jedem Betreuten seine Kartoffeln und seine Kohlen geben zu können. So muß man diese großen Zahlen betrachten in ihrem Verhältnis zu den noch viel größeren der erforderlichen Mittel.

So wollen wir alle beim 2. Eintopfsonntag am 8. November an unsere Tausende zu unterstützenden Brüder und Schwestern denken und dem Eintopfsammler einen Groschen mehr geben als das letztemal. Der Monat November steht unter dem Motto: „Die Kameradschaft überwindet die Not." Das wollen auch wir beherzigen und diesem Motto ein zweites an die Seite stellen: „Jeder Haushalt gibt 10 Rpf. mehr!"

Der RLB. ruft auch dich

Werbeveranstaltung der Gemeindegruppe Ahlen des Reichsluftschutzbundes im Thalia-Theater 2 — Stelle dich als Luftschutzhauswart zur Verfügung!

Ahlen. Es bedarf der Aufklärung und der Hinweise für die Volksgenossen und Volksgenossinnen, sich dem Reichsluftschutzbund zur Verfügung zu stellen, als Luftschutzhauswart oder als Laienhelferin im Reichsluftschutzbund tätig zu sein. Die hiesige Gemeindegruppe hatte daher zu einer Werbeveranstaltung im Thaliatheater 2 an der Rottmannstraße aufgerufen, um die hiesigen Volksgenossen in allen zuständigen Fragen zu schulen.

Zahlreich hatten sich Montag abend im Thaliatheater 2 die Amtsträger des RLB. sowie zahlreiche interessierte Volksgenossen und Volksgenossinnen trotz der Unbilden der Witterung eingefunden. Luftschutzoberführer Hanke sprach den Erschienenen seinen Dank aus, wies in markanten Worten auf die lebenswichtige und nationale Aufgabe des Luftschutzes hin, der sich jeder Mann und Frau widmen müssen. Seine Begrüßungsansprache wurde mit dem Gruß an den Führer beendet, dem sich der Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes anschloß. Die abrollenden Bilder auf der Leinwand zeigten die deutsche Heimat, die es zu schützen gilt. Bilder aus dem Schwarzwald, das Leben der Bewohner, ihre Tätigkeit und die Naturschönheiten glitten an dem Auge der Zuschauer vorüber. Die deutsche Heimat erschließt sich dem Auge des Besuchers. Sie zu schützen, sich selbst zu erhalten, das ist das Gebot der Stunde.

Der Reichsluftschutzbund ruft! Er schult dich, lehrt und bildet aus. Deine Mitarbeit ist erforderlich. Studienrat Dr. Plate fand treffliche Worte der Mahnung an alle Volksgenossen. Keiner komme mit fadenscheinigen Einwänden, keiner lehne die Mitarbeit im Reichsluftschutzbund ab. Eine solche lebenswichtige Aufgabe muß von jedem Deutschen erfüllt werden. Wenn in den nächsten Tagen der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes dich um deine Mitarbeit, um den selbstlosen Einsatz bittet, trete dem Reichsluftschutzbund bei. Im Eventualfalle wird dich die Bombe nicht verschonen, sie trifft wahllos. Sei bereit! Schütze dich und deine Familie. Zur nationalen Landesverteidigung wird jeder gebraucht. Gerade die Männer und Frauen braucht der Luftschutz, die nicht mehr an der Front tauglich sind. Sie müssen in der Heimat hinter der Front ihren Mann stehen, dem kämpfenden Heer Rückendeckung und inneren Halt geben. Zahlen beweisen die Notwendigkeit des Luftschutzes. Die Kriege und kriegerischen Auseinandersetzungen der Jetztzeit lehren die Notwendigkeit des Luftschutzes. Wer abseits steht, den Reichsluftschutzbund über die Achsel ansieht, schließt sich aus der Volksgemeinschaft aus. Im Luftschutz ausgebildete Amtsträger sind jeder Gefahr gewachsen. Die beifällig aufgenommene Rede wurde durch Filme abgelöst, die sich mit der ersten Hilfe und der künstlichen Atmung befaßten. Auch hier wurde die Schulung in der ersten Hilfe bei bedrohten Volksgenossen ersichtlich. Wie oft ereignen sich Unfälle, wo ärztliche Hilfe erst zu später Stunde geleistet werden kann. Bilder aus dem Leben unseres Reichsheeres, wie die musikalische Untermalung verliehen dem Abend den Charakter einer zügigen, werbenden und aufklärenden Veranstaltung. Die gleiche Aufklärungsveranstaltung, die jeder Ahlener besuchen sollte, wird noch einmal Mittwoch abend im Thaliatheater 2 stattfinden.

Schwerer Betriebsunfall

Ahlen. Der bei der Speditionsfirma Bernhard Neuhaus (Wallstraße) beschäftigte Franz Schulte, Wallstraße 63 wohnhaft, erlitt Dienstag nachmittag einen Unfall. Schulte zog sich an der Güterrampe des hiesigen Güterbahnhofs beim Transport eines Stückgutsammelbehälters eine schwere Brustquetschung zu. Mit dem städtischen Krankenwagen mußte er sofort dem St.-Franziskus-Hospital zugeführt werden.

Die Kohlengutscheine

werden in der nächsten Woche ausgegeben

Ahlen. Es wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß in der nächsten Woche in der Berufsschule die Kohlengutscheine der ersten Serie für das Winterhilfswerk ausgegeben werden. Die genauen Ausgabezeiten werden noch bekanntgegeben.

„Der Rattenfänger von Hameln"

Dieses Puppenspiel muß jeder gesehen haben!

Ahlen. Wenn man ein klein wenig über diese Sage, die Donnerstag abend als Vorstellung für Erwachsene im Kettelerhaus aufgeführt wird, nachdenkt, so wird sich die Frage einstellen, wie ist es auf einer Puppenbühne möglich, den Auszug der Ratten und den Auszug der vielen Kinder darzustellen? Darauf gibt uns eine Schilderung der Verfasserin in dem Hamelner Programmheft Aufschluß, die wir hier auszugsweise folgen lassen: „... Es muß doch ein ganz besonderer Zauber diese deutsche Sage umwehen. Das fühlten wir, je mehr wir uns mit ihr beschäftigten. Wir sannen diesem Besonderen nach und überlegten dann, ob es sich einfangen ließe für ein Spiel auf unserer Bühne. — Und so mußten wir uns schließlich sagen: Nein, der wunderbare Zauber des Ratten- und Kinderauszuges, er läßt sich nicht in ein dramatisches Geschehen bringen, er läßt sich nicht auf dem Theater verwirklichen, ohne Banalität. Was nun? — Wenn sie erzählt wird, löst die Sage doch eine solch tiefaufwühlende Wirkung aus bei allen Hörern. Gibt es denn gar nichts, was dem Auge diese Wirkung sichtbar machen könnte? Und der glückliche Augenblick kam, in dem uns wie eine Erleuchtung die Antwort wurde auf diese Frage: Ja, es gibt solch eine Möglichkeit auch fürs Auge im — Schattenspiel. Wir bringen den Rattenauszug und den Kinderauszug nicht in Wirklichkeit, nicht in der dreidimensionalen Körperlichkeit, wir bringen die beiden wunderbaren Geschehnisse als Schatten der Wirklichkeit, und lassen damit unsern Zuschauern die unbegrenzte Möglichkeit in ihrer Phantasie die Wirklichkeit sich auszumalen... Und so suchten wir nach einem Künstler, der uns die Schattenbilder und Figuren schneiden konnte, und fanden ihn in einer Frau, in Lotte Reiniger aus Berlin, die weltbekannt ist durch ihre schönen Schattenfilme. Es gab viel Aufregung und schlaflose Nächte um diese sechs Schattenrahmen, die den Hintergrund zu je drei und drei Bildern — einmal für den Rattenauszug und dann für den Kinderauszug — abgeben sollten. Aber das alles hatte sich gelohnt. Sie sind wunderbar schön die Bilder und Figuren, und zauberhaft in ihrem Stimmungsgehalt..."

Darum ergeht der Appell der NSKG. an alle Ahlener Bürger und Bürgerinnen: „Erscheint in Massen im Kettelerhaussaale."

Ahlener, Achtung!

Hast du schon etwas für

die Kleidersammlung

herausgesucht? Auch heute fährt der Wagen der NSV. durch die Straßen der Stadt, um

für das WHW zu sammeln.

Donnerstag und Freitag erschallt der Sammelruf in den Außengebieten der Stadt (Kolonie und Siedlung).

Von der Schiedsrichtertagung

Aussprache mit Kreisfußballfachwart Rütters

Ahlen. Wenn die Instanzen kommen, bedeutet das für eine Zusammenkunft der Ahlener Schiedsrichter stets ein volles Haus. Bis auf den einen oder andern Unabkömmlichen war auch vergangenen Sonntag bei Brunner alles am „Start", was sich Ahlener Schiedsrichter nannte.

Nach dem Gruß an den Führer und nachdem der Ahlener Gruppenleiter den Kreisfußballfachwart Rütters willkommen geheißen und ihm für seine Anteilnahme an der Ahlener Ortsgruppe gedankt hatte, nahm Rütters in seinen Ausführungen die Gelegenheit wahr, auch den Ahlener Sportkameraden für ihre tätige Mitarbeit den Dank des Fachamts zu übermitteln. Weiterhin berührte er die Umstände, die zu einer Vereinigung der zweiten und dritten Kreisklasse geführt haben.

Zum Rücktritt Holtkamps vom Posten des Schiedsrichtermitarbeiters erklärte der Fachwart, daß dieser aus beruflicher und nebenberuflicher Beanspruchung sein Amt habe zur Verfügung stellen müssen, irgendwelche Unstimmigkeiten dagegen in keiner Hinsicht vorlägen. Nachfolger sei Pilger (Münster), der bereits kommissarisch mit den Funktionen betraut sei. Diese selbst aber hätten insofern eine Aenderung erfahren, als die Ansetzung der Schiedsrichter für die Kreisklassen nur durch ihn, also den Kreisfachwart selbst, erfolge. Insbesondere lenkte Rütters die Aufmerksamkeit der Pfeifenmänner auf die exakt durchzuführende Kontrolle der Spielerpässe. Es dürfe nicht vorkommen, daß Spieler ohne Spielberechtigung an den Kämpfen teilnehmen.

Nach den Ausführungen Rütters kamen die Ahlener Schiedsrichter zu Wort und legten dem Kreisfachwart ihre Erfahrungen und Wünsche der letzten Zeit in aller Offenheit dar, für die Rütters volles Verständnis zeigte. Zuletzt kam durch den Ahlener Gruppenleiter die Rede auf mehrere Anwürfe, die in jüngster Zeit unberechtigterweise hier und da der Ahlener Vereinigung meist aus Unkenntnis der Umstände gemacht worden waren. Rütters anerkannte im Gegensatz dazu die objektive Arbeit und auch guten Leistungen der Ahlener, die es ihm ermöglicht haben, in wesentlich verstärkter Form auf Ahlener Schiedsrichter zurückzugreifen.

Als besondere Anregung und dringenden Wunsch gab man sodann dem Kreisfachwart auf den Weg, sich stärker noch als bisher für den Schutz der Schiedsrichter einzusetzen gegenüber einer unsachgemäßen Kritik und der rücksichtslosen Einstellung von Sportplatzbesuchern, die leider immer wieder festzustellen ist und sich meist ungestraft und ungehemmt zum Schaden der Sportbewegung und des Ansehens des Sports auswirken kann. Rütters gab in seiner Erwiderung die Berechtigung dieser als dringlich bezeichneten Forderung zu und versprach entsprechende Schritte und Anregungen bei den oberen Sportstellen. — Mit dem Wunsch auf weitere erfolgreiche und zufriedenstellende Zusammenarbeit fand die Aussprache ihr Ende.

In den Keller ging Frau Bolte,
Wo sie Sauerkraut sich holte.
Hast du auch schon dran gedacht,
Sauerkraut schon eingemacht?

Versammlung des Boxring 31

♂ **Ahlen.** Sonntag versammelte sich die Faustkämpferfamilie zur Monatsversammlung im neuen Vereinsheim Kettelerhaus. Unter reger Beteiligung eröffnete der Vereinsleiter die Versammlung in üblicher Weise. Wichtige interne Angelegenheiten fanden ihre Erledigung, wobei der Schwerpunkt des Versammlungsstoffes in den kommenden Meisterschaftskämpfen zu suchen war. Der Vereinsleiter appellierte eindringlich an die Meisterschaftsteilnehmer, sich schon jetzt auf die bevorstehenden Kämpfe vorzubereiten. Ganz und gar müsse sich jeder auf die kommenden Tage konzentrieren, denn einmal müsse und würde es diesem oder jenem gelingen, Meister zu werden. Wenn auch schon Großes im Ahlener Boxsport geleistet wurde, so sei vorerst noch kein Grund vorhanden, auf den Lorbeeren auszuruhen. Insbesondere wurde auch die Nachwuchsfrage besprochen. Jugendabteilungsleiter Wizemann wird dafür sorgen, daß der Nachwuchs im Boxring 31 richtig ausgebildet wird. Nachdem die wichtigsten Punkte erschöpfend behandelt waren, schloß der Vereinsleiter die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Fundsache

Ahlen. Vom städtischen Fundbüro, Nordstraße, werden eine Geldbörse, ein schwarzes Kleid und ein Eisernes Kreuz 1. Klasse als gefunden und ein brauner Hund als zugelaufen gemeldet.

Aus der Stadt Hamm

≡ **Hamm.** Die Straßensammlung, die SA., SS. und NSKK. am letzten Sonntag zugunsten des Winterhilfswerkes durchführten, hat einen Betrag von 2846,20 RM. erbracht. Die 12 000 zugewiesenen Abzeichen waren verhältnismäßig rasch abgesetzt, so daß man zu alten Beständen greifen mußte. Es gingen 113 RM. mehr ein als bei der ersten Sammlung dieses Jahres.

✠ **Hamm.** Die **Vereinigte Krieger- und Landwehrkameradschaft** hielt einen Appell ab, in dem Kameradschaftsführer Fortmüller sich über den Vierjahresplan des Führers verbreitete. Auch zu den andern Tagesproblemen, wie der Aktion „Kampf dem Verderb", WHW. usw. wurde Stellung genommen. Schriftwart Kamerad Berg berichtete eingehend über die Führertagung in Unna am 25. Oktober, wo bekanntgemacht wurde, daß durch große Zugänge der Kyffhäuserbund jetzt 3½ Millionen Mitglieder zähle, von denen 85 Prozent Frontkämpfer seien. Rund 60 Prozent aller Mitglieder stehen im Alter von 35 bis 55 Jahren. Die nächste Tagung des Landesverbandes findet am 22. und 23. Mai 1937 in Bad Pyrmont statt, während die Kreisverbandstagung am 1. August in Hamm abgehalten wird.

Hamm. Familiennachrichten. Gestorben: Maschinensteller Heinz Surholt, Roonstraße 34, 35 Jahre; Berti Kunkel, Oststraße 36, 24 Jahre; Rentner Theodor Beckamp, Münsterstraße 75, 86 Jahre. — Vermählungen: Kaufmannsgehilfe Rudolf Müller und Anni, geb. Pfitzner, Wilhelmstraße 60. — 85 Jahre alt: Rentner Karl Buschner, Bockum, Bülowstraße 29. 80 Jahre alt: Wwe. Gertrud Kruse, geb. Klein, Martin-Luther-Straße 11.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 3. November

In der Entwicklung des gegenwärtigen herbstlichen Wetters ist keine Aenderung eingetreten. In schneller Reihenfolge wechseln sich kühlere und wärmere Luftmassen ab, die vom Westen her über den Kontinent wandern. Ueber dem Atlantik entstehen dauernd kleine Randwirbel der großen Islandzyklone, die uns wechselhaftes, im allgemeinen trübes Weter mit nur kurzen Aufheiterungen bringen. Unverändert ziehen die Druckwellen vom Westen her nach Osten, wodurch auch für die nächsten Tage das unbeständige wechselnde Wetter erhalten bleibt. Die Tagestemperaturen erfahren nur wenig Aenderung, nachts jedoch sinken sie bei Aufheiterung bis auf den Nullpunkt.

Voraussage für Mittwoch: Westliche bis nordwestliche Winde, morgens neblig-trübe, vereinzelt leichter Sprühregen, bei nur wenig veränderten Temperaturen zeitweise Aufbruch der Bewölkung, nachts Temperaturen um den Nullpunkt.

Donnerstag: Nordwestliche Winde, bei geringer Abkühlung wechselnd wolkig und vielfach trocken.

Schnellkur bei Erkältung, Grippe!

Man rühre je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgrogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen. Darauf schläft man gut, wacht häufig wie neugeboren auf und freut sich: Erkältung und Grippe gehen rasch zurück.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobte, fürchtet Erkältungskrankheiten nicht mehr. Lassen Sie sich deshalb nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie heute noch eine Flasche Klosterfrau-Melissengeist bei ihrem Apotheker oder Drogisten zu 2,95 1.75 oder 0,95 RM. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen!

Kundgebung für die deutsche Kurzschrift

Fünftes Stiftungsfest der Deutschen Stenographenschaft, Ortsgruppe Heeßen

Heeßen. Die Ortsgruppe Heeßen der Deutschen Stenographenschaft feierte Samstag abend im Lokal Bauhaus ihr fünftes Stiftungsfest. Außer den Mitgliedern der Ortsgruppe und ihren Angehörigen waren auch die Hammer Stenographen recht zahlreich erschienen. Der Leiter der Ortsgruppe gab in längeren Ausführungen einen Rückblick über die Geschichte des Vereins in den vergangenen fünf Jahren und verband damit einen Vortrag über die Aufgaben der Stenographenvereine im heutigen Staat. Pg. Thäle begrüßte besonders die Hammer Schriftfreunde und die anwesenden Gründer des Vereins sowie den Leiter der Ortsgruppe Heeßen des NS.-Lehrerbundes, Rektor Schaberg. Lehrer Brinkmann, der vor fünf Jahren zuerst das Vereinsschiff gesteuert hat, hatte herzliche Wünsche aus Ramsdorf, seiner jetzigen Wirkungsstätte, gesandt.

Thäle führte u. a. aus, daß das bedeutendste Ereignis auf kurzschriftlichem Gebiet seit Jahren die Gründung der Deutschen Stenographenschaft gewesen sei. Damit sei die Einigung in der Kurzschrift vollzogen worden. Was weitblickende Stenographen seit 30 Jahren erstrebt hätten, nämlich die Anwendung eines Systems, das sei im Dritten Reich Wirklichkeit geworden. Die Kräfte, die sich bisher bekämpften, seien zu aufbauender Arbeit frei geworden. Die Deutsche Stenographenschaft bezwecke die Heranbildung tüchtiger Stenographen und Maschinenschreiber. Sie wolle die Wirtschaft und die Behörden mit tüchtigen Kräften versorgen. Darüber hinaus wolle sie die Allgemeinbildung der Mitglieder heben. Die jungen Leute, die sich der Deutschen Stenographenschaft anschlössen, gäben durch ihren Beitritt kund, daß sie auf beruflichem Gebiete mehr leisten wollen, als gerade verlangt würde. Die Kenntnis der Kurzschrift und des Maschinenschreibens sei die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Ohne Fleiß und Anstrengung sei aber auch auf dem Gebiet der Kurzschrift nichts zu erreichen. Insofern sei die Kurzschrift eine gute Willensschulung. Unverständlicherweise gäbe es immer noch Leute, die den Wert der Kurzschrift und des Maschinenschreibens unterschätzten. Vielfach seien Kurzschrift und Maschinenschreiben die einzigen Möglichkeiten, sich schnell in einen neuen Aufgabenkreis oder in eine neue Stellung einzuarbeiten. Ohne Kurzschrift sei unser heutiges Leben nicht mehr zu denken. Auch die Regierung sei sich des hohen Wertes der Kurzschrift wohl bewußt. Deshalb fördere sie die Erlernung und die Anwendung der Kurzschrift. Der Verein pflege aber auch Geselligkeit. Durch gesellige Veranstaltungen würden die Mitglieder einander persönlich nähergebracht. Der Abend solle dem Frohsinn gewidmet sein. Mit einem Hinweis darauf, daß ohne die starke Regierung Adolf Hitlers auch keine Einigung auf stenographischem Gebiet erreicht worden wäre, schloß er seine Ausführungen.

Prokurist Nebel überbrachte die Grüße der Hammer Ortsgruppe und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Heeßener Ortsgruppe in fünf Jahren ihres Bestehens einen so glänzenden Aufschwung genommen habe. Der Hammer Verein, der vor fünf Jahren bei der Gründung des Heeßener Vereins Pate gestanden habe, sei gern der Einladung nach Heeßen gefolgt, weil es ihn lebhaft interessiere, wie sich das Patenkind entwickelt habe. Nebel sagte, daß er aus den Worten des Ortsgruppenführers habe entnehmen können, daß im Laufe der Jahre bei den verschiedensten Veranstaltungen, insbesondere bei den Gautagungen, gute Leistungen vollbracht worden sind. Daß diese Leistungen hätten erzielt werden können, sei in erster Linie das Verdienst der Männer, die an der Spitze des Vereins stehen. Wenn sie aus reinem Idealismus heraus die Jugend zu tüchtigen und leistungsstarken Stenographen heranbildeten, so täten sie das im Dienst des Vaterlandes. Es müsse aber die Lehrerschaft noch mehr für die Kurzschrift interessiert werden. Nebel wies dann noch darauf hin, daß die Hammer Ortsgruppe im nächsten Jahre ihr goldenes Vereinsjubiläum feiere. Man habe die Absicht, mit der Feier ein großes Gauleistungsschreiben zu verbinden, auf dem wertvolle Ehrenpreise für die besten Leistungen errungen werden könnten. Er wünsche der Heeßener Ortsgruppe, daß sie den Wanderpreis erringen möge.

Die weitere Festfolge stand ganz im Zeichen des Frohsinns und des Humors. Herm. Schmitz, unser bekannter Vortragskünstler, ließ seinen rheinischen und westfälischen Humor sprudeln. Er verstand es, Stimmung zu machen. Auch das Vereinsmitglied Hugo Schürfeld erntete mit einigen plattdeutschen Gedichten viel Beifall. Es folgten in raschem Tempo gemeinschaftliche Lieder, Tanz, musikalische und gesangliche Darbietungen der vorzüglichen Kapelle. Das Fest wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der Zusammenbruch der Kerkmann-Werke

Kerkmann als Zeuge — Der böse Geist Nordhoff

:=: **Dortmund,** 3. Nov. Der heutige Verhandlungstag gegen Nordhoff, Rummel und Uhlmann vor der Sonderstrafkammer in Dortmund begann mit einer mehrstündigen Vernehmung des später auch noch als Angeklagter vor Gericht erscheinenden Hans Kerkmann aus Ahlen, der inzwischen seinen Wohnsitz nach Zwickau verlegt hat. Kerkmann gab als Zeuge ebenfalls zunächst einen Ueberblick über die Geschichte der Kerkmannwerke, die als Familienbesitz im Jahre 1863 gegründet und auf Veranlassung eines Bankhauses in Dresden im Jahre 1893 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurden. Die späteren Gründungen und Gesellschaftsumwandlungen sind in den früheren Berichten bereits eingehend geschildert worden.

Die Warenzeichen und die damit zusammenhängenden Rezepte, die in dem Strafverfahren eine bedeutsame Rolle spielen, wurden nach den Angaben des Zeugen Kerkmann von ihm im Jahre 1926 grundlegend geändert. — Im Jahre 1931 beauftragte Kerkmann eine Treuhandgesellschaft mit der Buchprüfung der Kerkmann-Aktiengesellschaft. Nach der ersten Prüfung entstand insofern ein nicht ungünstiges Bild über die geldliche Lage der Aktiengesellschaft, als festgestellt wurde, daß an eingefrorenen Außenständen 900 000 RM vorhanden waren. Das angestrebte Vergleichsverfahren, in dem die Gläubiger der Aktiengesellschaft voll befriedigt werden sollten, konnte aber deshalb nicht planmäßig zu Ende geführt werden, weil die Außenstände von 900 000 RM. nicht einzutreiben waren.

In diesem Stadium wurde mit der Firma Heinrich August Schulte, der die Aktiengesellschaft rund 600 000 RM. schuldete, eine Vereinbarung getroffen, daß der Betrieb aufrecht erhalten bleiben solle und die aus dem Erlös der Waren eingehenden Gelder an die Firma Schulte abgeführt wurden. Dieser Weg mußte aber bereits nach kurzer Zeit durch einen anderen ersetzt werden, weil nach einer Vereinbarung zwischen den Eisenhändlern den Eisenhandelsfirmen die Beteiligung an weiterverarbeitenden Industriefirmen nicht mehr gestattet war.

Zu diesem Zeitpunkt tauchte Nordhoff in Ahlen auf, wo er von Rummel dem Kerkmann als Geldgeber für eine zu gründende Gesellschaft vorgestellt wurde.

Bereits von der Firma Schulte war ein genauer Plan aufgestellt worden, nach dem es bei der Hergabe eines Kapitals von 60 000 RM. gelingen mußte, das Werk in Ahlen mit 50 v. H. Ausnutzung in Betrieb zu halten.

Kerkmann wurde in der Annahme, Nordhoff werde diese 60 000 RM. in barem Gelde hinlegen, bestärkt dadurch, daß Nordhoff entsprechende Sicherheiten in den Lagerbeständen bekommen sollte. — Wie in der Folgezeit die Verhandlungen zwischen Rummel und Nordhoff ausliefen, wußte der Zeuge Kerkmann deshalb nicht genauer, weil er sich vornehmlich um den technischen Betrieb kümmerte, während die kaufmännischen Geschäfte von Rummel besorgt wurden. Kerkmann bestätigte allerdings, daß Rummel wiederholt über die Art der Geldhergabe von Nordhoff geschimpft habe. Ihm — dem Zeugen — sei in Erinnerung, daß einmal ein Betrag von 8000 RM. für Löhne von Nordhoff hergegeben worden sei, die Auszahlung aber habe nur 7200 RM. betragen;

somit hätte also Nordhoff in diesem Falle allein 800 RM. für sich in die Tasche gesteckt,

und neben der Schuldanerkenntnis der Kerkmannwerke in Höhe von 8000 RM. hatte Nordhoff durch Kundenzessionen und Wechsel mehrfache Sicherheit. Auch dieser Zeuge weiß von der Behauptung Nordhoffs nichts, daß dem N. eine Gewinnbeteiligung von einem Drittel zugestanden worden ist. Kerkmann selbst bezog im Monat rund 1000 RM., und zwar ein Prozent vom Umsatz. — Wenn über die an Nordhoff zu zahlende Vergütung verhandelt wurde, mußte Kerkmann das Zimmer verlassen. Auch in diesem Zusammenhange schimpfte Rummel jeweils nach der Unterredung auf Nordhoff, und häufiger wurde von Rummel auch erwähnt, Nordhoff habe die Hergabe der Lohngelder von neuen Versprechungen abhängig gemacht. Kerkmann betonte weiterhin, als die neue G. m. b. H. gegründet gewesen sei, seien die Aussichten über die Fortführung des Betriebes in Ahlen recht günstig gewesen. Der Auftragsbestand sei recht erheblich gewesen, sie hätten aber wegen der andauernd fehlenden Gelder nicht ordnungsmäßig ausgeführt werden können. Die dauernde Geldknappheit im Betriebe habe auch zu einer starken Erhöhung der Betriebskosten geführt. Einmal hätten die erforderlichen Bleche gefehlt, dann sei es später sogar vorgekommen, daß der Koks ausging.

Die Oefen seien dann nicht auf der erforderlichen Hitze von etwa 1200 Grad zu halten gewesen oder sie seien, wie es wiederholt vorgekommen sei, ganz erkaltet.

Durch diese, nicht ordnungsmäßige Betriebsführung hätten naturgemäß außerordentlich hohe Betriebskosten getragen werden müssen. Wie ebenfalls bereits früher berichtet, kam es dann im Juli 1934 zur ersten Stillegung des Werkes, als Nordhoff der Gesellschaft alle Kredite abschnitt.

Aus den vielen Einzelheiten, die das Gericht in der weiteren Vernehmung des Kerkmann herausschälte, waren die Eintragungen der Warenschutzrechte auf die Kerkmannwerke G. m. b. H. und die Kerkmann-Handelsgesellschaft besonders bemerkenswert. Um diese Warenzeichen den Gläubigern zu entziehen, wurden sie jeweils beim Patentamt für die neue Gesellschaft umgemeldet. Diese Warenzeichen hatten aber insofern nur einen problematischen Wert, weil die dazu erforderlichen Geheimrezepte im Besitz des Zeugen Kerkmann waren, der sich aber von Rummel und Nordhoff immer wieder bestimmen ließ, Warenzeichen und Rezepte für die jeweils in Gang befindliche Gesellschaft zu verwerten.

Im Juli 1934 setzten sich auch Reichsstellen für die Wiederinbetriebnahme der Kerkmannwerke ein. Auch die Stadt Ahlen, die ein natürliches Interesse an der Wiederinbetriebnahme der Werke hatte, schaltete sich ein. Nordhoff verpflichtete sich der Stadt gegenüber, für die pünktliche Zahlung der Bruttolöhne und Gehälter Sorge zu tragen, worauf der Gründung der Kerkmann-Handelsgesellschaft nichts mehr im Wege stand. Mit dieser Gründung der Handelsgesellschaft waren natürlich auch die Gläubiger der Kerkmannwerke G. m. b. H. ausgeschaltet. Wenn auch bekanntlich bei dieser Neugründung das Gesellschaftskapital von 20 000 RM. nicht in die Handelsgesellschaft floß, so klappte nach den Angaben des Zeugen Kerkmann der Betrieb jedoch in jeder Hinsicht. Es mangelte an nichts.

Als schließlich Nordhoff nicht mehr die „Vergütungen" bekam, auf die er glaubte Anspruch zu haben, zog er sich mit dem Erfolg zurück, daß wieder schwere Sorgen an Lohn- und Gehaltstagen auftraten.

Diesem Uebelstande wollte Rummel nach der Darstellung des Nordhoff nunmehr mit aller Energie zu Leibe gehen. Dabei handelte es sich aber weniger um die Sorgen für die Gefolgschaft der Werke, sondern um die eigene Existenz des Rummel. In den nachfolgenden Verhandlungen mit den sächsischen Werken wurde lediglich Gewicht darauf gelegt, daß mit Hilfe der Warenzeichen und Rezepte in den sächsischen Werken fabriziert werden konnte. Dadurch blieb die Handelsgesellschaft dem Leben erhalten, während die Kerkmannwerke natürlich wieder stillgelegt werden mußten. Es kam auch ein sogenanntes „Prager Protokoll" zustande, nach dem an Kerkmann für die Ueberlassung der Geheimrezepte 12 000 RM gezahlt werden sollten, außerdem sollten Quoten zur Befriedigung der Gläubiger der Kerkmannwerke ausgezahlt werden.

Als Nordhoff bei dem günstigen Stand dieser Verhandlungen merkte, daß in der Folgezeit seine müheloſen Einkünfte aufhören würden, bremste er mit dem Vorschlag der Aufnahme eines neuen Teilhabers. Es kam dann zu der früher bereits geschilderten Aufnahme des Teilhabers Uhlmann.

Aus dem Kreise Beckum

(:) **Beckum,** 3. Nov. **„Heil Hitler! Heil Franco! Hoch Spanien!"** Der spanische Kurzwellensender Teneriffa (Kanarische Inseln) gibt bekanntlich seine Sendungen über den Vormarsch der nationalen Truppen auch in deutscher Sprache auf Kurzwelle durch. Der Bauer Bernhard Steinhoff im Kspl. Beckum (Unterberg I), der allabendlich nicht versäumt, von hier aus einen der spanischen Generale zu hören, schickte der nationalen Sendestation auf den Kanarischen Inseln ein Schreiben, in dem er einmal seine Freude über den unaufhaltsamen Vormarsch der spanischen Truppen zum Ausdruck bringt und sich dann auch für die deutsche Sendung und die gute Verständigung bedankt. Sein Sohn Heinrich gab das Dankschreiben für seinen über 70 Jahre alten Vater zur Post. Er erhielt nun folgendes Dankschreiben mit einer Ansichtspostkarte von Teneriffa. Wir lassen es hier folgen:

Radio Club Tenerife

Sta. Cruz de Tenerife, 11. Okt. 1936.

Wir übersenden Ihnen in der Beilage eine Bestätigungskarte zur Erinnerung an Ihre geschätzten Mitteilungen über unsere Sendungen und danken Ihnen herzlichst für Ihre Anteilnahme und Sympathie gegenüber unserer nationalen Bewegung, die Spanien einer neuen Zeit des Friedens, der Größe und Kultur entgegenführen wird.

Mit aufrichtiger Freundschaft

Heil Hitler!
Heil Franco!
Hoch Spanien!

(Es folgen zwei Unterschriften.)

(:) **Beckum,** 4. Nov. Der **Beckumer Rosenmontagszug,** dem bisher vorwiegend Ideen mit stark heimatlichem Kolorit zugrundelagen, wird auch in diesem Jahre eine besondere Note tragen. Die Beckumer Karnevalsgesellschaft will einen Ideenwettbewerb ausschreiben, an dem sich jeder beteiligen kann. Die für jeden Wagen und für jede Gruppe angenommene Idee wird honoriert. Wenn man in diesem Jahre nicht nur Erlebnisse aus dem Geschehen der engeren Heimat zu verwerten gedenkt, sondern auch andere witzige Einfälle, so soll damit die Urwüchsigkeit des Beckumer Karnevals auf alle Fälle erhalten bleiben. Vom Beckumer Karneval soll man sagen: das ist eine typisch westfälische Fastnachtsfeier, wie sie nur einmalig vorkommt, ebenso wie der Name „Rumskedi" schon für sich ein Programm bedeutet.

() **Beckum,** 4. Nov. Vor dem Amtsgericht wurde Dienstag morgen das Anwesen des Tischlers H. Mollmeier aus Wadersloh **zwangsversteigert,** und zwar ein bebauter Wohnraum, eine Weide im Sprengel in Größe von 15,88 Ar, ein Garten in Größe von 27,65 Ar, ein Acker im Postkamp von 16,53 Ar und weitere zwölf Grundstücke in der Gemarkung Wadersloh in Größe von 1,50 Ar bis 35,8 Ar. Bei bestehenbleibenden Forderungen in Höhe von 22 800 RM. betrug das höchste Bargebot 3500 RM. Höchstbietender blieb die Gemeindesparkasse in Wadersloh.

Weiter wurde das Anwesen des Händlers und Metzgers Ludwig Silberberg aus Wadersloh zwangsversteigert. Auch hier blieb die Gemeindesparkasse Höchstbietende mit 10 000 RM.

:: **Lippborg,** 3. Nov. **Lehrer i. R. Th. Heufers †.** Einen tüchtigen Lehrer von eigenartigem Gepräge trug man zu Grabe. Wohl einer der verantwortungsvollsten Berufe ist der Lehrerberuf, denn die Lehrerschaft hat die hohe Aufgabe, unserer gesamten Jugend die für das Leben unentbehrlichen Elementarkenntnisse beizubringen. Es gehört Eifer, Talent und Verantwortungsgefühl dazu. Nicht allen sind diese Gaben gegeben. Lehrer Heufers besaß sie im hohen Maße. Als er 1873 die idyllisch am Waldrand gelegene Brüggenfelder Schule übernahm, lagen die Verhältnisse durchaus nicht glänzend. Aber Lehrer Th. Heufers hielt tapfer durch. Er nahm sich eine deftige, brave Bauerntochter als Frau. Allmählich kam Leben in die leere Wohnung. Aber ebenso allmählich nahm die kleine Schülerzahl zu, zu Zeiten waren es über 100. Wahrhaftig keine Kleinigkeit, und doch mußte es schon ein ausgeprägter Dummkopf sein, der bei Heufers nicht das nötige Wissen fürs Leben mitkriegte. Sehr klug übertrug er besonders begabten Schülern den Unterricht an Minderbegabten — mit bestem Erfolg. An den offiziellen Lehrplan hielt er sich nicht allzu streng. Dafür hatte er seine eigenen wirksamen Methoden, seinen Landkindern das fürs spätere Leben besonders Nötige beizubringen. War der Herr Schulrat auch mal anderer Meinung, immer wieder konnte er feststellen, daß Heufers Erfolg hatte. Aber auch ein arges Wetterleuchten gab es, wenn so ein kleiner westfälischer Dickschädel bockbeinig wurde. Im nahen Walde, im Birkenkamp, wuchsen Ruten, extra gewachsen für ungezogene Bubenrücken. Im übrigen war er ein gütiger, kinderlieber Mensch. Die Schulwege zum Brüggenfeld führten oft über halbstundenlang durch Nässe und Schmutz. Nasse Füße waren die Folgen. Immer wieder sorgte er für Trocknung, und waren es viele, so schickte er seiner Frau ein halbes Dutzend ins Haus, die dasselbe Werk der Barmherzigkeit übte. Damals war die Schulzeit länger, vormittags und nachmittags. Manche Kinder, die einen weiten Weg hatten, blieben mittags in der Schule, aßen dort ihr Butterbrot. Dann gab die Frau allen eine Tasse warmen Milchkaffees unentgeltlich. Die Kinder brauchten nur für eine Tasse zu sorgen.

Zwei seiner Söhne wurden Geistliche. Der eine ist Domherr in Berlin, der Jüngere Kaplan in Münster. Das war eine sehr schwere Aufgabe, zwei Studenten und die übrige Familie zu betreuen. Doch Lehrer Heufers löste die Aufgabe mit weiser Sparsamkeit und mit Geschick.

Im bürgerlichen Leben war er ein lieber Mensch, einfach, anspruchslos, abhold allem Schein. In jüngeren Jahren machten wir oft Ausflüge in die nahen prachtvollen Wälder mit ihrer reichen Wildflora zwecks botanischer Entdeckungen. Und manche seltene Pflanze wurde gefunden. Lehrer Heufers war überhaupt ein sehr kluger, erfahrener Mann, sowohl im Gartenbau und Obstbau, als auch in der Landwirtschaft. Und er ließ seine Schüler, wo es angebracht war, im Unterricht davon profitieren. Der Unterricht wurde dadurch interessant. Gern denke ich noch an die Skatabende zurück. Lehrer Heufers war ein angenehmer, ruhiger Spieler, aber scharf. Ich meinte auch etwas vom Skat zu verstehen, aber meistens mußte ich Federn lassen, obwohl wir nur um ein Zehntel Reichspfennig spielten. Tempi passati! Einen guten Lehrer, einen braven deutschen Mann eigenartigen Gepräges trug man zu Grabe. Ich weiß mich mit den noch lebenden Eltern älteren Jahrgangs, deren Kinder bei Lehrer Heufers die Brüggenfelder Schule besuchten, einig, wenn ich sage: Habe Dank, lieber Lehrer, und ruhe in Frieden!

Hortulanus sen.

Aus dem Kreise Wiedenbrück

() **Gütersloh,** 4. Nov. **Das wachsende Gütersloh.** Die Einwohnerzahl der Stadt Gütersloh ist seit einer Reihe von Jahren ununterbrochen in einem ständigen Ansteigen begriffen. Am 1. Oktober d. J. betrug die Einwohnerzahl von Gütersloh 28 310 Personen.

() **Gütersloh,** 4. Nov. **Uhrenfund aufgeklärt.** Vor einigen Wochen wurde, wie wir seinerzeit berichteten, unter Gestrüpp am alten Marktplatz ein neuer Reisekoffer mit sieben neuen Schreibtischuhren gefunden und bei der Polizei abgeliefert. Als Eigentümer hat sich jetzt ein Schaugeschäft aus Hannover gemeldet, dem Koffer und Uhren während der Gütersloher Michaeliswoche auf dem Rummelplatz gestohlen wurden. Der Dieb konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Weitere Handelsnachrichten

mb **Hamm,** 3 Nov. **92. Milchviehversteigerung in Hamm der Westfälischen Provinzialviehverwertungsgenossenschaft — Stark fallende Preistendenz.** In den hiesigen Städtischen Ausstellungshallen fand Dienstag die 92. Versteigerung von Milchkühen und Rindern der Westfälischen Provinzialviehverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Münster, statt. Die stärkste Anlieferung kam aus dem Kreise Beckum, es folgten die Kreise Lüdinghausen und Unna.

Insgesamt waren 128 Kühe und 63 Rinder, also 191 Tiere, aufgetrieben. Davon wurden 82 Kühe und 41 Rinder, also 123 Tiere, verkauft. Der Höchstpreis betrug für Kühe 700 RM., für Rinder 580 RM., der niedrigste Preis für Kühe sowohl wie für Rinder 280 Reichsmark, der Durchschnittspreis für Kühe 489 RM., für Rinder 400 RM., der Gesamtdurchschnittspreis 460 RM.

Die Preisklassen: 250—300 RM. eine Kuh, vier Riner, 310—350 RM. vier Kühe, acht Rinder, 360 bis 400 RM. sieben Kühe, neun Rinder, 410—450 Reichsmark 21 Kühe, 14 Rinder, 460—500 RM. 16 Kühe, vier Rinder, 510—550 RM. 18 Kühe, ein Rind, 560—600 RM. neun Kühe, ein Rind, 610—650 RM. drei Kühe, 660—700 RM. drei Kühe.

Die Veranstalterin, die Westfälische Provinzialviehverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Münster, weist darauf hin, daß die nächste Versteigerung in Hamm am 1. Dezember stattfindet. Anmeldungen müssen neun Tage vorher, zweckmäßig über die Viehverwertungsgenossenschaften, bei der Veranstalterin erfolgen.

Unterhaltungsblatt

Kein Mensch würde mir glauben, meine Zukunft hieß Sing. Sing wird allmählich die Gefahr groß, daß diese Lieder bei der jüngeren
Ich mußte handeln, sobald der Chef wiederkam, was es zu spät. Generation langsam verschwinden. Um dieser Gefahr vorzubeugen
„Darf ich Sie um Feuer bitten?" sagte ich zu dem Angestellten, und eine der wertvollsten Perlen deutscher Volksmusik und -dichtung
stand auf und zeigte auf meine leere Streichholzschachtel. Der Mann der Zukunft zu erhalten, hat jetzt der Rußland-Deutsche Spretter
zog sein Feuerzeug und hielt das Flämmchen an meine Zigarette. (Colonia Santa Teresa) begonnen, diese Lieder, die (in Deutschland
Ich legte dabei meine linke Hand auf seine rechte, hielt mit der meist ganz unbekannt) eigenartig und bodenständig sind, zu sammeln.

Kein Mensch würde mir glauben, meine Zukunft hieß Sing Sing. Ich mußte handeln, sobald der Chef wiederkam, was es zu spät.

„Darf ich Sie um Feuer bitten?" sagte ich zu dem Angestellten, stand auf und zeigte auf meine leere Streichholzschachtel. Der Mann zog sein Feuerzeug und hielt das Flämmchen an meine Zigarette. Ich legte dabei meine linke Hand auf seine rechte, holte mit der anderen kurz aus und knallte ihm einen Kinnhaken. Der Jüngling verdrehte die Augen und sank in sich zusammen. Es hatte nicht viel Lärm gemacht, kaum aber erreichte ich die Tür, tauchte auch schon der bestürzte Chef auf. Ich nahm noch rasch die schöne Standuhr vom Pult und schleuderte sie dem Juwelier vor die Füße, dann empfahl ich mich grußlos.

Kaum kam ich auf die Straße, fing auch schon die Alarmglocke vor der Ladentür häßlich zu schreien an. Ein paar Leute blieben verwundert stehen, in meiner Eile merkte ich gerade noch, wie jemand sich nach mir umdrehte. Dann hörte ich hinter mir wüstes Geschrei. Ich raste um die Straßenecke, in das nächste Haustor hinein, an zwei Liftführern vorbei, ein paar Treppen hoch. Dann öffnete ich aufs Geratewohl eine Tür und trat in einen Raum, in dem mehrere Leute saßen. Ich hatte Glück gehabt, es war das Wartezimmer eines Zahnarztes. Es ging gut. Man mußte meine Spur schon früher verloren haben, denn als ich nach einer Stunde das Haus verließ, hinderte mich niemand daran. Befreit atmete ich auf, sobald ich einige Straßenzüge hinter mir hatte — —"

Georg schwieg, umständlich brannte er eine Zigarette an.

„Nun, und die Pointe?" erkundigte ich mich. „Worin bestand die verpaßte Chance? Hast du eine Dummheit gemacht, so daß sie dich trotzdem noch erwischten?"

„Leider eben nicht," sagte Roch. „Das Tragische an der Geschichte ist, daß Jessie gar keine Hochstaplerin war. Vergeblich durchblätterte ich damals täglich die Zeitungen, aber keine Zeile von dem Trick und auch nichts von dem Attentat und von meiner geglückten Flucht stand darin zu lesen. Als ich aber einige Wochen später die Zeitung aufschlug, blickte mir ein Doppelbild daraus entgegen. Es stellte eine wunderschöne Frau vor und einen Mann mit einem Schafsgesicht. Die Frau war Jessie und der Mann — der Juwelier. Darunter stand geschrieben, daß die Tochter des bekannten Großindustriellen Soundso gestern mit dem Juwelier Soundso den Bund der Ehe geschlossen hätte. Mein Mißtrauen dieser edlen Frau gegenüber habe ich teuer bezahlt, denn Jessie war die einzige und große Liebe meines verpfuschten Lebens!"

Mit einem tiefen Seufzer beendete Georg seine Geschichte.

Wenn der Kaiser spricht . . .

Von Alfred Semerau

Als ein so feiner Hofmann und Diplomat sich Liszt in den höchsten Kreisen auch bewegte, so wenig ließ er sich's gefallen, wenn das Recht des Künstlers in ihm verletzt wurde.

Während einer Soirée am Petersburger Hof, wo er sehr gern gesehen war, begab es sich, daß sich der Kaiser Nikolaus, der sich wenig aus Musik machte, mit einer Dame zu unterhalten anfing und, um den musikalischen Vortrag von Liszt sich weiter nicht kümmernd, ganz laut sprach.

Plötzlich stand Liszt auf und verließ den Flügel. Der Kaiser, darüber befremdet, wendete sich an den Meister und fragte ihn: „Warum haben Sie ihr Spiel unterbrochen?"

Der Künstler erwiderte: „Wenn der Kaiser spricht, muß ich schweigen."

Die Fürstin Metternich, die Frau des berühmten Premierministers, war eine eifrige Gegnerin von Liszt, den sie nie für sich hatte gewinnen können.

Einmal fragte sie ihn zu Wien in ihrem Salon, vor allen Gästen: „Machen Sie gute Geschäfte, Doktor?"

„Nur die Bankiers und die Diplomaten machen gute Geschäfte, Durchlaucht" erwiderte Liszt.

Das war das letztemal, daß ihn die Fürstin etwas fragte.

Allerlei

× **Rußland-Deutsche wanderten nach Argentinien — Deutsches Lied bleibt erhalten.** Ueber einen beispielhaften Fall der Erhaltung deutschen Wesens und deutscher Kultur durch das deutsche Volkslied berichtet die Deutsche Sängerbundes-Zeitung: „Die Rußland-Deutschen, deren Vorfahren vor mehr als 160 Jahren, dem Ruf der Kaiserin Katharina II. folgend, die deutsche Heimat verlassen und sich an beiden Ufern der Wolga angesiedelt haben, sind im Laufe dieser langen Zeit weitergewandert. Ein Teil von ihnen hat sich in den 70er Jahren in Argentinien niedergelassen. Bis heute haben sie ihr deutsches Volkstum rein und zäh bewahrt. Dieses Festhalten an alter deutscher Art erklärt sich zum größten Teil aus dem deutschen Volkslied, das sie stets pflegten. Vor allem bewahren die Aelteren unter ihnen einen schier unerschöpflichen Liederschatz. Doch wird allmählich die Gefahr groß, daß diese Lieder bei der jüngeren Generation langsam verschwinden. Um dieser Gefahr vorzubeugen und eine der wertvollsten Perlen deutscher Volksmusik und -dichtung der Zukunft zu erhalten, hat jetzt der Rußland-Deutsche Spretter (Colonia Santa Teresa) begonnen, diese Lieder, die (in Deutschland meist ganz unbekannt) eigenartig und bodenständig sind, zu sammeln. Bis jetzt hat er über 200 rußland-deutsche Volkslieder mit ihren Texten und Singweisen zusammengebracht. Die Sammlung wird fortgesetzt. Wenn alle noch vorhandenen Lieder (man vermutet im ganzen bis zu 500!) erfaßt sind, werden sie in einem „Liederbuch der Rußland-Deutschen" herausgegeben und so der Nachwelt erhalten und zugleich bekanntgemacht."

Dasselbe Blatt bringt in diesem Zusammenhang eine Notiz, die das Interesse fremdländischer Kreise am deutschen Lied widerspiegelt: Die „Deutsch-Argentinische Kulturvereinigung", die in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Akademie" in München die Aufgabe erfüllt, durch Erteilen von deutschem Sprachunterricht unter den Kreisen der Argentinier für Deutschland zu werben, hat ebenfalls als eines der besten Werbemittel das deutsche Lied erkannt. Deshalb veranstaltete sie Anfang Juni einen Deutschen Liederabend für Argentinien, bei dem Volks- und Sönslieder vorgetragen und gleichzeitig die schönsten Punkte deutscher Landschaft im Film vorgeführt wurden.

♂ **Deutsche Schulen in Afrika.** Bis zum Jahre 1929 besaß Ostafrika überhaupt noch keine Europäerschulen. Die erste Schule dieser Art wurde vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft ins Leben gerufen. Heute gibt es in Ostafrika bereits vier deutsche Schulen. In Südwestafrika sind für den Nachwuchs die besten Bildungsmöglichkeiten gegeben. Zwei Privatschulen aus der Vorkriegszeit, die deutsche Oberrealschule in Windhuk und die Realschule in Lüderitzbucht, zählen zusammen etwa 450 Schüler. Zwei Volksschulen in anderen Orten und eine Mädchenschule in Windhuk sind mit Schulpensionaten verbunden. In Windhuk besteht ferner eine deutsche Werkschule für Knaben und eine 1933 erbaute deutsche Haushaltungsschule.

U-Bahn und Schraubenzieher

Ein Berliner erzählt in der „Berliner Morgenpost"::

Sitze ich neulich in einem U-Bahn-Abteil. Mir gegenüber hat ein Papa mit seinem ungefähr fünfjährigen Herrn Söhnchen Platz genommen. Und ich werde Zeuge folgenden Zwiegesprächs, das ich hier wahrheitsgetreu aufzeichne.

„Du, Babba! Is soon Wagen eigentlich teuer?"

„Du meinst solches U-Bahn-Abteil? O ja! Kostet eine Stange Geld!"

„Stange? Geld is doch keine Stange!"

„Man sagt so!"

„Du, Babba! Ich möchte soon Wagen haben!"

„Glaube ich! Ich auch!"

„Schenk mir doch einen, Babba!"

„Mal sehen! Vielleicht zu Weihnachten!"

„Du derfst es aber Muttern nich sagen! Die erlaubt es doch nicht."

„Wir brauchen es ja Muttern nich zu erzählen."

„O fein, Babba! Du, Babba!"

„Ja?"

„Is soon Wagen schwer kaputt zu machen?"

„So einfach ist das sicher nich!"

„Glaubst du, ich kriege ihn kaputt?"

„Das glaube ich nich!"

„Das glaubst du nich? Du, Babba! Wenn ich meinen Schraubenzieher nehme und oben anfange?"

„Ich glaube es nicht."

„Mit meinem Schraubenzieher? Ich habe die Dampflokomotive doch auch kaputt gekriejt!"

„Jaja! Aber soon U-Bahn-Wagen!"

„Doch, Babba! Ich krieje ihn kaputt! Mit meinem Schraubenzieher!"

„Wenn du meinst!"

„Du, Babba . . ."

„Komm, Junge! Wir müssen aussteigen!"

Heiteres

— **Gewichtige Liebe.** „Ich schreibe auf der Post. Wenn es nach meinen Gefühlen ginge, müßte ich meine Küsse an dich am Paketschalter aufgeben."

— **Scherzfrage.** Wozu trägt man eine Weste? — Zu Rock und Hose!

Lösung der Ringkette aus vor. Nr.:

1. Denise, 2. Einzug, 3. Elbing, 4. Theiß, 5. Sattel, 6. Lupine, 7. Scheck, 8. Krabbe, 9. Eilgut, 10. Lineal, 11. Spinat, 12. Roemer. Die Zeit ist unser Begleiter.

Unterhaltungsblatt

Nr. 303 — Beilage zur „Glocke" / 4. November — 1936

5. November

Sonnenaufgang 7.33 Uhr, Sonnenuntergang 16.53 Uhr
Monduntergang 13.26 Uhr, Mondaufgang 23.8 Uhr

1414: Konzil zu Konstanz (bis 22. April 1418). 1494: Der Dichter Hans Sachs in Nürnberg geb. (gest. 1576). 1757: Sieg Friedrichs des Großen bei Roßbach über das Reichsheer. 1879: Der englische Physiker James Clerk Maxwell in Cambridge gest. (geb. 1831). 1916: Polen wird von Deutschland und Oesterreich-Ungarn als selbständige Monarchie erklärt

Schwester Gerlinde

Roman von Anny Wothe

14) Nachdruck verboten!

Die schlanke Gestalt des Pastors richtete sich hoch auf.

„Du frevelst Inge", hub er mit sanfter Stimme an, „du vergißt, daß das Leben ein Kampf ist, in dem wir unsere Kräfte üben müssen! Als ich dich einst freite, da sagte ich mir: Das ist ein Weib, stark im Fühlen, stark im Wollen. Sollte ich mich getäuscht haben, Inge? Soll ich sehen, daß ein Weib wie du dem ersten Sturm, der über das Herz braust, nicht standhält? Soll ich sehen, daß Inge Boddersen den Pfad der Pflicht mißachtet, weil das ungestüme Herz sie auf andere Wege drängt? Nein, Inge Boddersen, ich denke zu gut von dir, um das zu glauben. Ich kenne dich! Ich weiß, daß du dich wiederfinden wirst. Und ich will dir beistehen — ich dein Mann — der treueste deiner Freunde."

In banger Scheu sah Inge zu ihrem Mann auf. Was wußte er von dem, was ihre Seele bewegte?

„Alles!" schrie ihr Herz.

„Alles!" bebte ihre Seele in Scham.

„Du sollst nicht so nachsichtig mit mir umgehen, Viggo. Ich ertrage es nicht."

„Du selbst hast zu wenig Nachsicht und zu wenig Freude in dir, Inge. Das menschliche Herz ist ein wunderlich Ding. Wer könnte es hüten, wenn es sich nach Wundermeiten sehnt? Nein, liebe Inge, ganz still müssen wir mit dem sehnsuchtskranken Herzen die gleichen Wege gehen. Wir müssen es hüten, daß es sich nicht wund ritzt an dem dornigen Pfad, der für ihn von Rosen umsponnen ist, unter denen er die Dornen nicht sieht. Wir müssen wachen, daß das irregegangene Herz sich zurückfindet zur Heimat. Weit — weit müssen wir die Arme breiten, um so eine verirrte, arme Seele zu empfangen. Denn Inge, das weißt du ja, — nichts ist so reich wie die Liebe, die alles begreift, die alles duldet und alles trägt, die selbst an Abgründen noch Hoffnungsblumen pflückt."

„Du weißt nicht, was mir das Herz zerreißt, Viggo. Ich verdiene deine Liebe, deine Güte nicht."

Mit ausgebreiteten Armen stand der Pastor vor seiner Frau. Die hellen Augen leuchteten in einem fast überirdischen Glanz, als er sagte:

„Ich will dich führen, Inge Boddersen, wie ich es vor Gott gelobt. Dein Leid soll mein Leid sein, und meine Hand dein Stab. Du sollst mir nichts sagen, was deine Seele sich scheut auszusprechen. Du sollst nur wissen, daß ich dir helfen will — mit meiner ganzen reichen Liebe, die nicht wägt, die nichts will, als dich froh machen — so recht von Herzen froh."

Ueberwältigt von ihres Mannes Worten, unter strömenden Tränen, hatte Inge den Kopf auf den Tisch gelegt.

Ein qualvolles Schluchzen erschütterte ihren Körper.

„Doch, Inge! Höre nur draußen den Sturm, wie er um unsere Hallig rast, als wollte er uns alle in das wilde Meer reißen, um uns zu verderben. Und morgen vielleicht schon träumt unsere Hallig im Sonnengold. Morgen vielleicht schon zieht ein Tag herauf voll Duft und Schönheit. Nein, Inge, nicht kleinmütig sein! Für jede Wunde hat Gott uns ein Heilkraut gegeben — oft sogar böse Gifte — aber wir müssen uns auch bemühen, sie recht anzuwenden. Es ist Zeit, du Aermste, daß du zur Ruhe kommst. Laß mich dich führen, laß mich dir sagen, daß du stille sein sollst in meiner Liebe und Freundestreue, ganz stille, arme Inge."

Wieder brach ein heißes Schluchzen aus Inges Brust, als sie, von ihrem Mann gestützt und halb getragen, ihr Schlafgemach aufsuchte.

„Ich bin ja so schlecht, Viggo. Du müßtest mich ja eigentlich von deiner Schwelle weisen."

„Nicht schlecht, Inge", lächelte der Pastor wehmütig, „nur voll Weh in deiner Seele bist du, das austoben will. Weine, Inge, und laß dein Leid in Tränen dahinströmen. Horche hinaus in die Nacht und höre auf den Herzschlag der wilden Wogen. Blicke hinab in die Teenpeltiefe des Meeres, vernimm das Orgelgebraus, das hohe Lied dieser Andacht aus den Wassern und bade deine Seele rein in dem Urquell alles Werdens. Eine Neugeborene, wirst du bald die sonnentrunkenen Augen aufschlagen und Gottes Güte und Allmacht überwältigend empfinden. Morgen, Inge Boddersen, scheint auch dir wieder die Sonne."

Er nickte seiner Frau freundlich zu und schob sie in die Schlafstube. Schnell schloß er die Tür, um noch einmal in sein Studierzimmer zu treten.

Er schritt zum Fenster. Dunkel, sternenlos war die Nacht, Pastor Viggo Boddersen lauschte lange in den Schneesturm hinaus, die schlanken Hände über der Brust gefaltet.

„Du, der du über den Sternen thronst", betete er, „gib mir die Kraft, daß ich nicht müde werde, sie zu halten, sie, meines Lebens einziges Glück. Hilf mir, mein Herr und Gott, hilf mir."

Er stand noch lange und lauschte auf das wilde Sturmlied der Wogen.

Wie Orgelschall brauste es aus der donnernden Brandung, und Kirchenlieder, andächtige, jauchzende Kirchenlieder klangen weit in die Nacht hinaus.

Da wurde es ganz still in dem Herzen des Hallig-Pastors, groß still und weit.

Aber ein dumpfes Schauern tobte doch einen Herzschlag lang wie ruheloses Schluchzen durch seine Brust.

„Hochzeit im Haus!" Die Dienerschaft der Borsumburg flüsterte es sich geheimnisvoll zu, und im großen Speisesaal mit den Ahnenbildern an den Wänden war die Festtafel gerichtet. Hunderte von Kerzen flammten in dem düsteren Saal, und Rosen und Myrten schmückten das Haus. Auch die Schloßkapelle prangte in Blütenfülle, und feierliches Kerzenlicht huschte über eine bleiche, schlanke Braut, die so kalt und fest das „Ja" sprach, wie es hier wohl noch nie von Frauenlippen klang.

Es war nur eine kleine Hochzeitsgesellschaft, die dem Hallig-Pastor lauschte, der über das Brautpaar den Segen sprach.

„Wie bei einem Begräbnis", meinten die Dienstleute

Außer dem Grafen Hark, seiner Mutter, Sölve und dem kleinen Bruder, den man in seinem Rollstuhl in die Kapelle gefahren, waren nur noch Schwester Gerlinde, Dr. Berting und Dr. Nielsen zugezogen. Der Hauslehrer, mit schlotternden Knien, wagte kaum aufzusehen und dem spöttischen Blick der schönen Braut zu begegnen.

Aber Sölve bestand energisch darauf, daß er an der Hochzeitsfeier teilnahm, und da hatte er sich seufzend gefügt. Söderborg hatte niemand, der ihm zum Traualtar das Geleit gab. Das heißt, er wollte niemand haben. Er hatte nicht Lust, seinen Freunden das unliebenswürdige Wesen seiner Braut zu zeigen, und war darum froh, daß in letzter Stunde ein Freund, der sich nicht hatte abweisen lassen, doch noch verhindert war.

Er hatte Winifred seit der Verlobung nicht wiedergesehen. Zu gern hätte er gewußt, ob Winifred geglaubt, er würde sie einmal auf der Hallig aufsuchen, aber das unbewegliche Gesicht seiner schönen Braut gab keine Kunde von ihren Gedanken. Und fragen mochte er sie natürlich nicht.

Winifred hatte es tatsächlich durchgesetzt, nicht eine einzige Nacht mehr im Vaterhause zu verbringen. Graf Hark,

der gestern auf der Hallig gewesen, die Braut heimzuholen, hatte unverrichteter Sache zurückkehren müssen, weil Winifred über Kopfschmerzen klagte.

Sie war dann auch in aller Frühe mit Pastor Boddersen in der Vorsumburg erschienen und hatte sich, nach flüchtiger Begrüßung mit den Ihren, sofort auf ihr Zimmer zurückgezogen.

Nicht mal Sölve ließ sie zu sich herein, und den kleinen Bruder, der nach ihr verlangte, vertröstete sie auf später.

Sie kam denn auch, als die anderen beim Frühstück saßen und sie den Jungen allein für sich haben konnte. Aber Klaus war scheu und verlegen zu der Schwester, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er in Tränen ausgebrochen, als sie ihn küßte.

Sölve hatte ihr dann unter Tränen den Brautkranz auf die Locken gedrückt, und Schwester Gerlinde hatte ihr den wallenden Brautschleier am Kranz befestigt. Wie ein Opferlamm hatte Winifred alles mit sich geschehen lassen.

Wartend stand sie dann in ihrem Zimmer und horchte auf das Wagengerassel, das näher und näher zu kommen schien, um sich dann wieder zu überzeugen, daß sie sich getäuscht.

Er ließ lange auf sich warten, ihr Verlobter. Wenn er gar nicht käme? Einen Augenblick durchzuckte dieser Gedanke die blasse Braut wie ein Schlag, dann aber lächelte sie hochmütig:

„Er sollte es wagen!"

Und dann fühlte sie den Kuß der Großmama auf ihrer Stirn und den eiskalten Händedruck des Vaters, hörte Boddersens Worte, der von Liebe sprach, der Liebe, die nicht aufhörte, die ewig war.

Dann war auch das vorbei. Auch das Festmahl ging vorüber, an dem heute der kleine Kranke mit einem verängstigten, nachdenklichen Gesicht teilnahm. Winifred hatte es wohl bemerkt, daß die Hand des Jungen sich oft leise in die von Schwester Gerlinde stahl, als suche er bei ihr Schutz und Halt.

Und wieder wallte der Groll gegen die Pflegerin im Herzen der jungen Braut auf. Ihr Teuerstes mußte sie Schwester Gerlinde hier lassen und ohnmächtig dulden, daß die Liebe des kranken Kindes ihr mehr und mehr entglitt, wie auch Sölve sich immer mehr von ihr abwendete.

Winifred hätte laut aufschluchzen mögen, während Dr. Berting in launiger Rede das Glück der Ehe und der Liebe pries.

Am meisten aber empörte es sie, wie Söderborg sie behandelte. Nicht etwa, daß er es an Aufmerksamkeit ihr gegenüber fehlen ließ, nein, er war der zuvorkommendste, liebenswürdigste Bräutigam, den man sich denken konnte. Aber in seinen braunen Augen züngelten funkelnde Lichter wie gleißende Schlangen. Die erregten Winifred so, daß sie Mühe hatte, ihre Haltung wenigstens äußerlich zu bewahren.

Machte Söderborg sich vielleicht über sie lustig?

Ihr Gesicht wurde immer hochmütiger, und der rote Mund schloß sich immer eisiger.

Nur wenn sie Schwester Gerlinde sanft forschenden Blikkes begegnete, wurde die junge Braut etwas unsicher. Wie Scham stieg es dann plötzlich in ihr empor. Sie hätte dann am liebsten die Hand Schwester Gerlindes ergriffen und sie gebeten:

„Führe mich! Halte mich! Daß ich nicht versinke. Daß ich werde wie du!"

Auch daß Frau Inge, die sie in ihrer Art gern hatte, heute nicht bei ihr war, tat Winifred weh. Wenn sie es sich auch nicht eingestehen mochte.

Mit ihrem Vater hatte sie noch kein Wort gesprochen. Wie eine schwarze Wand stand der Tag zwischen ihnen, an den Winifred nur mit Grauen dachte.

Und jetzt, da das Mahl schon zu Ende ging, stand plötzlich ihr Vater auf und schlug hell an sein Glas.

Sie sah das Befremden in dem Antlitz der Großmutter, obwohl es doch so natürlich war, daß der Vater jetzt sprach — sah den rätselhaften gespannten Ausdruck in Schwester Gerlindes Gesicht.

Und eine plötzliche Angst packte Winifred, daß ihr Vater jetzt hier sagen könnte, wie fremd sie seinem Herzen war.

Graf Hark wendete sich zu dem Bräutigam.

„Mein lieber Dirck! Du, der meinem Herzen seit Jahren so nahe steht, der mir immer Freund im wahrsten Sinne des Wortes gewesen, du hast meine Tochter Winifred dir zum Weibe gewählt. Ich, der ich eine so hohe Auffassung von der Ehe habe, möchte dir heute als Vater und Freund sagen: Du gehst einen gefahrvollen Weg! Abgründe, die im Gemüt liegen, sind oft schlimmer als die an schroffen Bergwänden dahinführen. In jeder Menschenbrust aber gibt es Höhen und Tiefen. Wohl dem, der mit Güte und Nachsicht Brücken über die Abgründe schlagen kann, der mit sanfter Hand, mit vertrauender Liebe all das Harte und Böse meistern kann, das nun einmal in uns Menschenkindern wohnt. Eine große, eine heilige Aufgabe fällt dir zu.

Das Gute und Schöne aus jenem jungen Menschenherzen heraufzuholen, Schätze zu holen, die in jeder Menschenbrust verborgen ruhen, wenn auch viel schwere Arbeit dazu gehört, die Goldkörner ans Tageslicht zu fördern, Möchtest du den Weg finden, der zu diesen Schätzen führt, und möchte mein Kind bald erkennen, daß nicht jeder Mann, wie du, ein Schatzgräber sein kann — daß ihr das Geschick einen Auserwählten zuführte, auf dessen Wohl ich trinke, wie auf das seiner jungen Gattin, die heute das Vaterhaus verläßt, um sich selbst ein Haus zu bauen, will's Gott, ein Haus, worin die Liebe wohnt."

Hell klangen die Gläser aneinander.

Winifred sah in den Augen ihres Vaters ein so eigenes Licht, als sein Glas an das ihre klang.

Sie wußte selber nicht, was sie eigentlich in seiner Rede so erschüttert hatte, das wieder an ihr Herz klopfte. Ihr war zumute, als müsse sie seine Hände ergreifen und küssen. Sie wußte es selber nicht, woher ihr die Weichheit kam — vielleicht, weil er sie geschont hatte.

Aber Trotz und Eigensinn schlossen ihr den Mund, und der alte Groll stieg wieder wie ein Schreckgespenst in ihr empor.

Ihre Mutter! Warum sprach niemand von ihrer Mutter hier? Auch der Pastor, der so viele schöne Dinge bei Tisch redete, gedachte mit keinem Wort ihrer Mutter. Nicht mal, daß sie so früh hatte sterben müssen, wurde erwähnt, und doch geschah alles, was sie hier erduldete, nur aus Liebe zu der toten Mutter — die eine Ausgestoßene war — die sie hatte vergessen sollen und die doch in ihrer Erinnerung lebte, mit einem Glorienschein um das schöne Haupt, ihre Mutter, die Heilige, der die robuste Gewalttätigkeit ihres Vaters zum Verderben wurde.

Trud wußte es bestimmt, und wenn sie es ihr auch nicht deutlich gesagt hatte — aus verbissenen Andeutungen der Alten wußte sie ganz genau: ihr Vater war schuld, daß sie keine Mutter hatten.

Darum war ihr das Vaterhaus verhaßt. Nicht einen Schritt hätte sie dem Vater näherkommen können, der ihrer Mutter so weh getan. Keine Strafe hatte sie schon als Kind vermocht, dem auch nur die Hand zu reichen. Es war ein leichtes, auch Sölve gegen den Vater einzunehmen, so daß dieser eine Trennung von seinen Kindern schließlich als den einzigen Ausweg sah, einen erträglichen Zustand zu schaffen.

Und nun kam die Trennung für immer. Winifred atmete auf in dem Gedanken, als sie nach Tisch die Glückwünsche entgegennahm. Wie sich auch ihr Leben an Söderborgs Seite gestalten mochte, er war derjenige, der sie frei machte von dem verhaßten Joch des Vaterhauses. Und das wollte sie ihm nicht vergessen.

Sie ließ ihm dann auch ruhig ihre Hand, die er ergriffen, als er ihr zuflüsterte, daß es Zeit sei, aufzubrechen.

Der Abschied von der Großmama war kurz und flüchtig, von Sölve und dem kleinen Bruder leidenschaftlich bewegt.

„Ihr kommt beide zu mir", flüsterte sie den Geschwistern erregt zu, „ihr sollt bei mir immer eine Heimat haben."

Klaus verstand sie gar nicht recht, Sölve aber schluchzte: „Ach, Gott, dann ist ja Papa ganz allein."

Da trat Winifred kalt von der Schwester zurück.

Voll aufrichtiger Dankbarkeit war Winifred nur gegen den Pastor, dessen reine, innere Harmonie ihr auf der Hallig so wohl getan. Sie trug ihm Grüße an Frau Inge auf und verhieß, wenn sie nach dem Eichenkamp heimgekehrt sei, ihren baldigen Besuch.

Dem Hauslehrer nickte sie gönnerhaft zu, ja, sie streckte ihm sogar huldvoll die weiße Hand entgegen wie eine Königin und hatte allerlei Wünsche und Ratschläge für die Behandlung ihres Bruders, die er lächelnd und bereitwillig anhörte.

Zu ihrem Vater trat sie nur zögernd. Sie wußte eigentlich nicht, ob sie ihm noch die Hand reichen sollte.

„Ich seh dich noch, Winifred", nickte er ihr zu, da ging sie mit Schwester Gerlinde aus dem Saal.

Die Trud stand schon, mit Tränen in den Augen, bereit, ihr liebes Komteßchen noch einmal zu sehen, denn sie mußte zu Klaus.

Winifred umarmte die alte Dienerin stürmisch mit tränendunklen Augen und drängte sich dann hastig zur Tür.

Es war nicht nötig, daß Schwester Gerlinde sie so weich sah.

Schweigend löste die Schwester Brautkranz und Schleier aus den roten Locken. Schweigend streifte sie das duftige Brautgewand von den weißen Schultern Winifreds.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Schwester", kam es endlich zögernd von Winifreds Lippen. „Ich möchte Sie bitten, mir zuweilen einmal zu schreiben, wenn ich fern bin."

Die Augen Schwester Gerlindes leuchteten auf, aber gleich legten sich wieder die langen Wimpern über die strahlenden Sterne.

„Ich will es gewiß gern tun, Frau Baronin."

„Sie müssen mir über Klaus berichten, Schwester. Sölve ist unzuverlässig, und die anderen werden kaum daran denken, mir Nachricht zu geben, und doch lasse ich mit dem Jungen hier ein Stück Leben von mir zurück."

Leise — stockend, waren die Worte der jungen Frau von den Lippen gekommen.

Schwester Gerlinde warf Winifred geschickt das lichtgraue Reisekleid über, ehe sie entgegnete:

„Klaus soll Ihnen selber zuweilen schreiben."

„Ich danke Ihnen, Schwester — und dann —" sie suchte nach Worten — „wenn Papa, was ich nicht hoffen will, wieder einen so schrecklichen Anfall bekommt, wie damals durch meine Schuld — nicht wahr — dann schreiben Sie mir auch?"

Ein Lächeln spielte um den roten Mund Schwester Gerlindes, als sie, die Hand der jungen Frau ergreifend, mit warmer Stimme sagte:

„Das war ein gutes Wort zur rechten Stunde. Und nun, Frau Baronin, möchte auch ich Ihnen ein kleines Brautgeschenk mit auf den Weg geben."

Fragend sah Winifred auf.

„Es läßt sich nicht an Geld noch Geldeswert messen", fuhr Schwester Gerlinde fort, „aber ein gütiges Geschick hat es gewollt, daß ich Ihnen die Hoffnung mit auf den Weg geben kann — wohl gemerkt — nur die Hoffnung —, daß Ihr kleiner Bruder voraussichtlich wieder genesen wird."

(Fortsetzung folgt)

De Hitte

Bernhard Hüsemann

De Hitte, düsset leiwe Dierken,
De löch sit öwerall 'n Spierken,
Wo man de süss nich viel drüm giw,
Un wat drüm lichte üöwerbliw.

Kikt dao se an de Anweid grappeln,
De Rige nao is se an't knabbeln,
So müermelt still 'n Pääsken dann
Un glurt debi so trü us an.

„Jau, leime Lü, „döht se drup säggen,
„Man fall in't Liäwen sik hier reggen,
Wat ik dao find, schinnt wull lük minn,
Un doch ligg grauten Siägen drin.

Ut alle de vergiätt'nen Saken,
Doh ik to fette Miälke maken,
De wennig kost un is viel wert,
Wildat se ju so gued ernährt.

'n Bispil nu an mi auk nuohmen!
Laot't jau kin Tickelken verkuemen!
Wel up dat Kleine giv gued acht,
De weet nix af van Naut un Schmacht."

Die große Chance

Humoreske von Ralph Urban

„Wenn man nicht besonderes Glück hat," entgegnete Roch, „dann ist das Vorwärtskommen drüben vielleicht schwerer als in Europa. Und wenn man die große Chance, die sich jedem einmal im Leben bietet, verpaßt, dann ist es gewöhnlich für immer vorbei. Ich habe meinem Glück einen Tritt gegeben."

Ich verlangte die Geschichte zu hören. Der Jugendfreund begann:

„Bald nach meiner Ankunft drüben war ich auf jenem Punkt der Hoffnungslosigkeit angelangt, von dem es kaum noch ein Emporkommen gibt: zerlumpt und hungernd irrte ich durch die Straßen von Neuyork. Ich stand vor irgend einem Schaufenster, als die Tür dieses Ladens aufging und eine schöne junge Dame heraustrat. Sie ging auf einen am Straßenrand parkenden rassigen Innenlenker zu. Bevor sie noch den Wagen erreichte, verlor sie eines ihrer zahlreichen Päckchen. Rasch sprang ich hinzu, hob es auf und überreichte es der jungen Dame.

„Oh!" sagte sie mit einem Lächeln, das aber gefror, sobald sie meinen verwahrlosten Zustand erkannte. Nun griff sie in ihr Handtäschchen und reichte mir eine Dollarnote. In meiner Hand zuckte es verlangend, aber dann schoß verzweifelter Stolz in mir auf, und ich sagte in meinem damals schlechten Englisch: „Sie verwechseln mich wohl mit einem Lakaien?" Erstaunt musterte mich die Miß von oben bis unten, und unwillkürlich zog ich den Fuß zurück, aus dessen Schuh die Zehen herausschauten.

„Wollen Sie nicht aussteigen von die hohe Ferd und nehmen etwas Geld?" meinte jetzt die Dame auf deutsch. Wie sie mir später sagte, hatte sie ein Jahr lang in Berlin gelebt.

Ich bedankte mich für das Angebot und machte ein hochmütiges Gesicht, obwohl mir in diesem Augenblick der Magen schrecklich knurrte.

„Sie gefallen mir", fuhr die Miß in ihrem komischen Deutsch fort. „Bei uns kennt man solche hungrigen Kavaliere nicht. Ich will aus Ihnen einen ganzen Gentleman machen, mein Vater muß Ihnen eine großartige Stellung verschaffen. Kommen Sie mit mir, wir wollen uns in meinem Wagen weiter unterhalten."

Sie stieg ein und setzte sich ans Steuer. Gehorsam kroch ich nach. Sie fuhr los, um bald darauf vor einem Warenhaus stehen zu bleiben. „Wir sehen uns um acht Uhr wieder," sagte meine schöne Nachbarin und nannte mir den Namen eines bekannten Restaurants. „Inzwischen machen Sie auch aus Ihrem äußeren Menschen einen Gentlemann, mit dem man sich sehen lassen kann. Das Geld hier betrachten Sie als Darlehen, das Sie mir in einigen Wochen bequem werden zurückzahlen können!" Damit drückte sie mir ein Bündel Banknoten in die Hand.

Einige Stunden später schlenderte ich gesättigt, fein gekleidet und mit immer noch unheimlich viel Geld in der Tasche dahin. Dann verbrachte ich mit meiner Wohltäterin, die Jessie hieß, einen wundervollen Abend. Sie gab mir zu verstehen, daß sie die Tochter eines reichen und mächtigen Mannes sei. Meine Zukunft zu regeln, wäre eine Kleinigkeit.

Am nächsten Morgen durfte ich sie begleiten, als sie einige Besorgungen machte. Wir fuhren wieder in dem von ihr selbst gelenkten Wagen. Als wir dann einen Parfümerieladen verließen, blieb Jessie vor dem Schaufenster eines Juweliers stehen. „Ach," rief sie aus, „sehen Sie doch dieses herrliche Armband!" Es war wirklich herrlich, denn es bestand aus ein paar Dutzend mächtiger Brillanten. Und schon betrat sie den Laden, ich folgte ihr. Ein Angestellter empfing uns, dann kam der Chef persönlich. Er holte das Armband aus dem Schaufenster, ließ es glitzern und pries die wunderbare Arbeit.

„Und was kostet es?" erkundigte sich Jessie sachlich.

„Achtzehntausend," sagte der Juwelier mit dem Gesicht des Kaufmannes, der seine Ware verschleudert.

„Dazu reicht mein Scheckkonto im Augenblick nicht aus," meinte Jessie. „Und Papa ist in dieser Hinsicht etwas eigen. Wenn ich ihn aber überrumple, wird er schon mit dem Geld herausrücken. Könnte ich ihm das Schmuckstück nicht zeigen?"

„Hm, hm," grunzte der Juwelier. „Ich habe jetzt gerade keinen Angestellten frei, ich schicke das Armband vielleicht nachmittags zur Ansicht."

„Nachmittags weiß ich nicht, ob Papa anzutreffen ist."

„Dann vielleicht morgen?"

„Aber ich möchte es schon heute abend tragen!"

„Sie werden verstehen, gnädiges Fräulein," sagte der Juwelier und hob beschwörend die Hände, „daß ich gewisse Garantien haben muß, zumal ich bisher noch nicht das Vergnügen hatte, Sie zu meiner Kundschaft zählen zu dürfen."

„Ach, so," meinte Jessie und sah ratlos drein. Dann aber kam ihr ein heller Einfall. „Nichts einfacher als das," rief sie fröhlich aus. „Ich lasse Ihnen diesen Herrn als Garantie hier, meinen — meinen Verlobten. Und in einer halben Stunde bin ich wieder hier!"

Bei diesen Worten fing mein Herz toll zu klopfen an. Der Juwelier betrachtete mich von der Seite, ich strahlte aber so viel Vornehmheit aus, daß er schließlich mit dem Kopfe wackelte und sagte: „So läßt es sich wohl machen. Wenn der Herr einstweilen vielleicht Platz nehmen will?"

Jessie steckte das Armband ein, gab mir einen Klaps auf die Schulter, nickte dem Juwelier zu und ging ab. In der Ecke standen ein paar Lehnsessel und ein Tischchen mit Zeitschriften. Ich setzte mich, rauchte eine Zigarette und wartete. Der Juwelier verschwand in seinem Büro, der Angestellte aber blieb in meiner Nähe und putzte eifrig Silbersachen.

Nach einer Stunde kam der Chef, blickte nachdenklich auf die Uhr und sagte: „Die Dame hat sich wohl verspätet?"

„Ach, sie wird gleich da sein," meinte ich, worauf der Juwelier sich wieder zurückzog. Und plötzlich rann es mir eiskalt über den Rücken, ich spürte genau, wie sich mir die Haare aufstellten. Die Erkenntnis kam über mich, daß Jessie überhaupt nicht mehr zurückkehren würde. Ein Trick war das Ganze, ein hundsgemeiner Trick, und ich Ochse das Opfer. Jämmerlich hineingelegt hatte man mich.

Volkssport und Leibesübungen

Querschnitt durch den Sport

Heina und Simon in Haarlem erfolgreich

Auch der zweite Start der westdeutschen Wasserballmannschaft Sonntag abend in Haarlem hatte keinen Erfolg. Vor 2000 Zuschauern feierten die Holländer mit 2:0 (1:0) erneut einen Sieg. Obwohl sie meist sechs gegen sieben westdeutsche Spieler im Felde hatten, konnten sie zu einem sicheren Erfolge kommen. Frauen und Männer lieferten sich auf der 33⅓ Meter langen Hallenbahn interessante Kämpfe. Gisela Arendt war nicht in bester körperlicher Verfassung und belegte über 100 Meter Kraul nur den dritten Platz. Ueberraschenderweise siegte Tinni Wagner vor Willie den Ouden, allerdings nur durch Schiedsrichterentscheid bei gleicher Zeit. Rie Mastenbroek war nicht am Start. Ueber 100 Meter Rücken kam Nida Senff mit 1:14 Minuten nahe an den kürzlich von ihr in Düsseldorf aufgestellten Weltrekord. Schöne Erfolge hatten die beiden Gladbecker Schwimmer Heina und Simon zu verzeichnen. Heina gewann das 100-Meter-Brustschwimmen in 1:15,4 und Simon holte sich das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:12,2.

Glaukos schlug Reichsfürst und Elanus

Der große Flachrennsport der diesjährigen deutschen Rennzeit wurde am Samstag mit dem Sachsenpreis in Dresden abgeschlossen. Eine Reihe unserer besten vier-, fünfjährigen und älteren Pferde trafen hier mit dem einzigen Dreijährigen, Reichsfürst, auf der 2200 langen Strecke noch einmal zusammen. Reichsfürst sah in der Geraden auch schon wie der sichere Sieger aus, wurde aber nach einem sehr heftigen Kampf ganz überraschend von Glaukos geschlagen.

Im Hermann von Kapherr-Jagdrennen über 4000 Meter gab es zwei gefährliche Stürze. St. Georg fiel so unglücklich, daß er die rechte Vorderfessel brach und getötet werden mußte, während Lt. Nette bei seinem Sturz mit Democh eine Gehirnerschütterung davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Siegerin des Rennens blieb Ica.

Niedersachsens Turner

Der Gau Niedersachsen führte am Wochenende in Hannover ein Prüfungsturnen durch, um für den Gerätekampf gegen den Gau Westfalen am 15. November in der Bielefelder Ausstellungshalle gut gerüstet zu sein. Leider werden die Niedersachsen in Bielefeld auf Steffens und Lorenz verzichten müssen, da Lorenz unabkömmlich ist, während Steffens seinen Wohnsitz von Bremen nach Hamburg verlegt hat. In diesem Prüfungsturnen war der Bremer Peters der beste Mann. Die Aufstellung der Niedersachsen wurde wie folgt vorgenommen: Peters (Bremen), Rüger (Hannover), Hasse (Hildesheim), Nicolai (Braunschweig), Marx (Hildesheim), Wiegels (Hannover), Lodwig (Hannover), Carl (Hannover), Leonhard (Hildesheim) und Kribic (Harburg). Ersatzleute sind Evert (Hannover) und Bittner (Lüssum). Uebrigens ist Lodwig im Gau Westfalen kein Unbekannter. Er turnte vor seiner Uebersiedlung lange Jahre in der Bochumer Turngemeinde und stand auch wiederholt in der Westfalenriege.

Amtliche deutsche Tennisrangliste

Die amtliche deutsche Tennisrangliste 1936 wurde jetzt vom Fachamt Tennis herausgegeben. Bei den Männern steht Freiherr Gottfried von Cramm an der Spitze vor Henner Henkel (Berlin) und Hans Denker (Göttingen). Den vierten und fünften Platz haben Dr. Tübben (Kiel) und Dr. Tüscher (Göttingen) inne. Auf dem sechsten bis zwölften Platz folgen Dettmer (Berlin), Gerstel (Berlin), Göpfert (Berlin), Haensch (Dresden), Kuhlmann (Duisburg), Lund (Kiel) und Menzel (Berlin). Unter denen, die mangels klarer Vergleichsmöglichkeiten nicht berücksichtigt werden konnten, befinden sich u. a. Bergmann (Dresden), Dr. Dessart (Hamburg), Dr. Kleinschroth (Berlin) und Raho (Rostock).

Bei den Frauen wurden Fräulein Marieluise Horn (Wiesbaden) und Fräulein Irmgard Rost (Berlin) gemeinsam auf den ersten und zweiten Platz gesetzt. Den dritten Rang nimmt Fräulein Zehden (Berlin) ein, der Frau Schneider-Peitz (Berlin) und Fräulein Käppel (Berlin) folgen. An sechster und siebenter Stelle finden sich Frau Beutter (Stuttgart) und Fräulein Enger (Berlin) und Fräulein Sander (Hannover). Nicht eingereiht wurden Frau Schomburgk (Leipzig), Frau Stuck (Berlin) und Frau Jost (Hannover).

Zwei Winterhilfsspiele

der Gütersloher Stadtmannschaften
TV Spenge spielt Sonntag in Gütersloh

Für nächsten Sonntag sind vom Fachamt Handball Spiele für die Winterhilfe angesetzt. Gütersloh stellt zwei Stadtmannschaften, die aus den vier Vereinen Arminia, Sportvereinigung, Turnverein und Turn- und Spielverein zusammengestellt werden. Die A-Mannschaft spielt in Gütersloh und erwartet den Gauligisten TV Spenge. Die Gütersloher Elf wird hier vor eine schwere Aufgabe gestellt. Jeder weiß, mit welchem Erfolg sich Spenge in den bisherigen Punktespielen der Gauligu behauptet hat. Spenge wird in Güersloh mit vollständiger Mannschaft antreten, also auch mit den Repräsentativen der Westfalenmannschaft Herbold und Wüllner.

Die B-Stadtmannschaft Gütersloh fährt nach Isselhorst und trifft dort auf eine Kombination der Turnvereine Isselhorst, Quelle, Steinhagen und Ummeln. Man kann annehmen, daß Gütersloh mit seinen zahlreichen Handballtreibenden in der Lage ist, eine zweite Elf zu stellen, die dieser Kombination erfolgreich gegenübertreten kann.

Conen wieder genesen

Die Nachrichten über die Wiedergenesung von Edmund Conen werden durch die Tatsache bestätigt, daß der Mittelstürmer der Nationalmannschaft Samstag, den 31. Oktober, aus dem Landeskrankenhaus Homburg-Saar als geheilt entlassen wurde. Conen war bereits Sonntag Begleiter seiner Mannschaft, FV. Saarbrücken, nach Pirmasens.

Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer

Zum ersten Male wird in diesem Jahre eine deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer entschieden. Der Titel wird auf einem Rennen mit Gepäck über zwei Etappen vergeben. Auf der Strecke Berlin — Wittenberg — Leipzig kämpfen die in den vorangegangenen Ausscheidungsrennen ermittelten besten deutschen Zeitungsfahrer. Am 28. November ist die 80 Kilometer lange Strecke von Berlin bis Wittenberg zurückzulegen, am 29. führt die Strecke von Wittenberg nach dem sogar 95 Kilometer entfernten Leipzig. Die Bedingungen sind erheblich schwerer als in einem gewöhnlichen Straßenrennen. Auch in der Meisterschaft sind die gewöhnlichen Arbeitsmaschinen vorgeschrieben, die keineswegs „frisiert" werden dürfen. Dazu kommt eine erhebliche Belastung mit Gepäck, die bei den Junioren je nach dem Alter der Teilnehmer von 10 bis 15 Kilogramm gestaffelt ist und bei den Senioren (über 35 Jahre) 7,5 und 5 Kilogramm beträgt. Das bedeutet besonders für die westdeutschen Zeitungsfahrer ein Handicap, da sie nicht gewohnt sind, so schwere Zeitungspacken zu schleppen. Die Abwicklung des Rennens erfolgt unter Aufsicht des Deutschen Radfahrerverbandes.

Gautagung des DRfL in Dortmund

In Dortmund hielt Sonnabend und Sonntag der Gau IX (Westfalen/Lippe) im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen seine erste große Arbeitstagung nach der Schaffung dieses neuen großen Bundes ab. Zugegen waren neben der eigentlichen Gauführung Vertreter sämtlicher Fachämter sowie alle Kreisführer. Die Tagung brachte unter der straffen Leitung des Gauführers,

Brigadeführer Lorenz (Münster),

einen Umriß der großen Aufgaben, die der DRfL. im Aufbauwerk des nationalsozialistischen Staates zu leisten hat. Besonders eindrucksvoll waren die Darlegungen des Gauführers, der noch einmal die Gedanken, die zur Schaffung des DRfL. führten, klar herausstellte. Er wies auf die frühere unselige Zeit der Zersplitterung der Leibesübung treibenden Vereine in eine Unzahl von Verbänden und Gruppen hin, von denen die zum Aufbau fähigen und willigen heute in der Einheit des DRfL. zusammengefaßt seien. Nach der nun vollzogenen Schaffung der äußeren Form müsse aber auch die innere Umformung erfolgen. In Worten Adolf Hitlers und Friedrich Ludwigs Johns kennzeichnete der Gauführer die Bedeutung der Leibesübungen im Dritten Reich. Nur ein starkes Geschlecht könne ein starkes Reich schaffen, habe der Führer beim deutschen Turnfest in Stuttgart gesagt, und ein anderes Mal, daß das Leben nicht durch schwache Philosophen geschützt würde, sondern nur durch starke Männer. Daher, betonte Brigadeführer Lorenz, seien Zielsetzungen und Formen der Leibesübungen einzig und allein abhängig von den Grundsätzen des völkischen Aufbaues der Nation. Wehrwillige Männer zu formen, sei die höchste Aufgabe. Mit seiner Gründung habe der DRfL. aber gleichzeitig die Verpflichtung zur weltanschaulichen Schulung seiner Mitglieder übernommen und werde sich auch dieser Aufgabe stets bewußt sein. Der Bund strebe keine „Schulung" in abschreckendem Sinne an, sondern nur in freiwilliger, zuchtvoller Gemeinschaft, wie überhaupt der DRfL. auf dem Gedanken der Freiwilligkeit aufgebaut sei. Freiheitsadler und Hakenkreuz seien auch in der Tat die Symbole für die Arbeit des Bundes.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Gauführers sprach

Gausportwart Eichhoff

eingehend über die praktische Arbeit. Er begrüßte den nunmehr erfolgten Abschluß des Vertrages zwischen HJ. und DRfL., der sich hoffentlich recht segensreich für beide Teile auswirken möge. Es sei beabsichtigt, auch mit den Sportkursen der „Kraft durch Freude"-Organisation einen ähnlichen Weg für eine gute Zusammenarbeit zu finden. Eichhoff unterstrich die gemeinsame Arbeit aller Fachämter, die trotz der verschiedenen Aufgaben in erster Linie ihren Mitgliedern eine gute Grundschulung mit auf den Weg zu geben hätten. Die Lehrgangsarbeit wird jetzt in sehr starkem Maße einsetzen. Insgesamt sind 15 Gaulehrgänge und über 60 in den einzelnen Kreisen vorgesehen.

Ein Gaufest wird im Jahre 1937 nicht durchgeführt. Zuerst soll einmal in den Kreisfesten die gemeinsame Arbeit ihren sinnfälligen Ausdruck finden. Der Geschäftsführer Westfalens der deutschen Sporthilfe, Hertel, sprach über sein Aufgabengebiet und gab interessante Einzelheiten bekannt. Gaupressewart Sturhann betonte in seinen Ausführungen die notwendige Zusammenarbeit zwischen den Zeitungen und den Sportorganisationen. Der Gaujugendwart, HJ.-Unterbannführer Hülsmann, betonte, daß die sportliche Ertüchtigung der Hitler-Jugend einer Entwicklung entgegengehe, die alle Türen offen lasse. Es würde nun von dem Einsatz der Uebungsleiter des DRfL. abhängen, in welcher Form diese Entwicklung erfolge.

Zu den verschiedenen Punkten wurde in einer Aussprache noch Stellung genommen. Eingangs der Tagung hatte der Gaudietwart Hohlsiepe gesprochen, der auch zum Schluß noch einmal das Wort ergriff. Sonntag vormittag hatten die Tagungsteilnehmer Gelegenheit, den Schmalfilm „Olympia 1936" zu sehen, der nach den Dortmunder Vorführungen nun an 200 westfälischen Orten laufen wird. Insgesamt bedeutete die Dortmunder Tagung, über die noch vieles zu sagen wäre, den Auftakt zu einer tatkräftigen Arbeit des Gaues Westfalen im DRfL.

Nachlese aus den drei Kreisen

Kraftsport

Ringervereinigung Ahlen schlägt SV Warendorf im Ringen mit 12:9 Punkten

Der Sonntag ausgetragene Kampf endete mit dem Sieg der Ahlener Ringer. Die Warendorfer siegten im Bantam-, Feder- und Leichtgewicht, die Ahlener im Welter-, Mittel- und Halbschwergewicht durch Schultersiege; im Schwergewicht siegte Ahlens Vertreter kampflos, da der für Warendorf aufgestellte Peine wieder seine Mannschaft im Stich ließ. Peine hätte wahrscheinlich gegen seinen 190 Pfund schweren Gegner auch nicht gesiegt, da er reiner Halbschwergewichtsringer ist, aber wenn er für den unerfahrenen Pomberg im Halbschwergewicht gestartet wäre, wären die Punkte in dieser Klasse wohl an Warendorf gefallen. Der Sportverein hätte dann den vorigjährigen Bezirksmeister mit dem gleichen Ergebnis besiegt, mit dem er jetzt verloren hat.

Der Verlauf der einzelnen Kämpfe war: **Bantamgewicht:** Vollgraf (Ahlen) gegen Zwoll (Warendorf). Zwoll war seinem Gegner dauernd überlegen und siegte durch Hammerlock in 5 Min. — **Federgewicht:** Noseleit (A.) gegen Schröder (W.). In bekannter Weise bearbeitete Schröder seinen Gegner mit Halb- und Doppelnelsons, fing ihn dann am Boden ab und siegte in sieben Minuten. — **Leichtgewicht:** Kirchhard (A.) gegen Schalk (W.). Auch Schalk trägt zum weiteren Punktesammeln seiner Mannschaft bei und besiegt seinen Gegner in sieben Minuten durch Armzug am Boden. Warendorf hatte jetzt schon neun Punkte, doch dann kam es anders. — **Weltergewicht:** Schneider (A.) gegen Beckmann (W.) Der Muskelberg Schneider machte für Ahlen die ersten Punkte und besiegte seinen eine Klasse höher ringenden Gegner durch Armschultern in zwei Minuten. — **Mittelgewicht:** Wagner (A.) gegen Karzewski (W.). Auch Karzewski sucht zum Sieg zu kommen. Sein guter Gegner läßt dies aber nicht zu. Karzewski wird dabei leichtsinnig und verliert nach fünf Minuten durch doppelten Klemmer. — **Halbschwergewicht:** Kunert (A.) gegen Pomberg (W.) Der unerfahrene Pomberg tat, was er konnte, aber gegen den alten Mattenfuchs Kunert konnte er nicht bestehen. Er verlor nach drei Minuten durch Kopfhüftzug aus dem Stand. — **Schwergewicht:** Die Punkte fielen kampflos an Naujoks (Ahlen).

Endergebnis des Meisterschaftskampfes: 12:9 Punkte für die Ringervereinigung Ahlen.

Nach dem Meisterschaftskampf fanden noch Einzelkämpfe statt. Der Verlauf dieser Kämpfe war: **Bantamgewicht:** Vollgraf (A.) gegen Klaas (W.). Klaas, nach Punkten führend, unterliegt nach 5,30 Minuten durch Eindrücken der Brücke. — **Leichtgewicht:** Kirchhard (A.) gegen Sieckmann (W.). Sickmann fackelt nicht lange und siegt in zwei Minuten durch Schulterdrehgriff. — **Weltergewicht:** Kunert (A.) gegen Beckmann (W.). Kunert siegt nach 5,30 Min. durch Ueberwurf. — **Mittelgewicht:** Wagner (A.) gegen Karzewski (W.). Auch im zweiten Kampf vermochte Karzewski nicht, seinen Gegner zu besiegen, vielmehr verlor er diesen Kampf nach sieben Min. durch Klemmer am Boden. — **Halbschwergewicht:** Schneider (A.) gegen Pomberg (W.). Schneider siegt in zwei Minuten durch Armschulterzug.

Es fand dann noch ein Schaukampf statt zwischen Schröder und Sickmann, beide vom SV Warendorf. Hier wurden den Zuschauern die Technik und allerlei Griffe des griechisch-römischen Ringkampfes gezeigt.

Fußballnachlese

Sportfreunde Diestedde — SpVgg Beckum Ref. 4:4 (4:2). Die Diestedder Schwarz-Weißen enttäuschten nach der angenehmen Seite, brachten sie es doch fertig, diesem routinierten Gegner ein ehrenvolles und durchaus verdientes Unentschieden abzuringen. Viermal mußte der Beckumer Torhüter in der ersten Halbzeit hinter sich greifen, während der Torwart der Gastgeber nur zweimal das Leder passieren ließ. Nach dem Wechsel waren die Gäste aus der Kreisstadt leicht überlegen, ohne jedoch zunächst einen Erfolg für ihre Farben herauszuholen. Doch allmählich stellten sich bei den Sportfreunden Ermüdungserscheinungen ein. Diese Schwäche nutzten die Gäste geschickt aus und erzielten noch zwei weitere Tore.

Das Spiel der ersten Jugendmannschaften von Blau-Weiß Sünninghausen und Sportfreunde Diestedde endete ebenfalls unentschieden 3:3.

Mastholte — Reserve Rietberg 2:2. Mit etwas mehr Glück hätte das Ergebnis sehr gut 5:2 für Mastholte lauten können. Wie immer, war die Mastholter Hintermannschaft auf dem Posten.

1. Jgd. Mastholte — 1. Jgd. Rietberg 2:1

Wie steht's?

Die große Jugendleitertagung am letzten Samstag in Ahlen hat so recht gezeigt, wo bei uns im Kreis Münster in der Fußballjugendbewegung noch der Schuh drückt. Man soll doch nicht sagen, bei der Fußballjugend sei alles in bester Ordnung; die Vereinsjugendführer sollen auch nicht von sich behaupten, daß ihnen die erziehliche Aufgabe bereits restlos geglückt sei. Man muß ohne weiteres zugeben, daß ein Großteil unserer Sportjugend den Vereinsfanatismus mit Löffeln geschluckt hat, und daß es an der Zeit ist, daß die überschüssige Kraft unserer Sportjugend in die Bahnen der Kameradschaft, Pflichterfüllung und Disziplin gelenkt wird. Wir stehen mit der Sportjugend vor einer gewaltigen Aufgabe. Die Kameraden zwischen 10 und 14 Jahren werden in die HJ. bzw. in das DJ. restlos übergeführt werden, von dort aus werden dann unsere Vereine — je nach ihrer Einstellung und ihrer Arbeit zur deutschen Jugend — die freiwillig zusammengestellten Fähnlein wieder zurückerhalten. Hier setzt dann die sportliche Schulung ein. Wir können uns sehr leicht denken, daß damit viele Jungen unseren Vereinen zugeführt werden, die vorher keinem Sportverein angehörten. Unsere tüchtigen Vereinsjugendwarte sollen Mitglieder der HJ. werden. Ist das nicht eine große indeale Aufgabe? Freilich muß sich erst noch zeigen, ob unsere Verantwortlichen in der Jugendabteilung der Vereine in der Lage sind, die schwere Aufgabe zu meistern. In den drei Kreisen wird jedenfalls sofort mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen werden, damit beizeiten alles steht und auch die Pflichtspiele der Fußballjugend keine Einbuße erleiden.

Wir haben an dieser Stelle immer wieder eine Philippika gegen den unsportlichen Geist, den viele unserer Fußball- und Handballspiele atmen, losgelassen. Ein Erfolg war bisher leider kaum zu verspüren. Was wird jetzt wohl der Verband mit der ersten Fußballmannschaft des BV. Drensteinfurt machen? Notabene: die Drensteinfurter riefen am vorletzten Sonntag in Greven, wo es zu Tätlichkeiten kam, den stärksten Unwillen aller sportliebenden Kameraden hervor, und am letzten Sonntag war Schiedsrichter Döringer aus Ahlen in Hiltrup der Leidtragende. Man hat Döringer — es war der im Spiel herausgesetzte Drensteinfurter Läufer — regelrecht geschlagen!! Schließlich hat kein Verein mehr Lust, gegen einen solchen Verein zu spielen, kein Schiedsrichter mehr den Mut, solchen Leut envorzustehen.

Gestrauchelte Favoriten in der Bezirksklasse Münster! Wer hätte das gedacht? Kommen da die Münsteraner Preußen siegesbewußt nach Ahlen zum SS. 05 gefahren, um dann mit einer 2:1-Niederlage wieder die Heimreise anzutreten. Dieses schöne Siegspiel mag für die Spielsportler ein Aniporn sein, wieder den Weg nach oben zu finden und sich zu erkämpfen. In der Bezirksklasse Minden werden die Beckumer nach der 2:0-Niederlage gegen Schildesche sicherlich keine allzu große Sonntagsfreude mehr gehabt haben.

In den münsterschen Kreisklassen vollbrachte TuS. Neubeckum gegen die münsterschen Soldaten eine spielerische Leistung, die alle Anerkennung verdient. Der 3:1-Sieg war verdient. Der Militärsportverein Münster machte den Eindruck einer neu zusammengestellten Garnitur, die erst einige Zeit benötigt, vor allem in der Angriffslinie den richtigen Kontakt herzustellen. Ausgezeichnet schlug sich auch diesmal der Sportklub 09 Oelde, der den Grevener SC. mit 4:2 abfertigte. In einem harten Kampf offenbarte Oelde eine gesunde Kampfkraft, die allein zum Siege führte. Wir freuen uns über ein hartes Kampfspiel, in dem jeder Spieler sich alle erdenkliche Mühe gibt, die Grenzen der Fairneß zu respektieren. Dies ist recht so.

TuS. Hiltrup wurde mit dem BV. Drensteinfurt überraschenderweise doch fertig. 3:1 lautete der Sieg. Von Drensteinfurt wurde ein Spieler des Feldes verwiesen. In der Tabelle steht jetzt TuS. Neubeckung vorn vor Jahn Münster. In Neubeckum herrscht darob eitel Freude. Man arbeitet eifrig an der Verbesserung des Könnens und ist bestrebt, die Position zu halten.

In der zweiten Kreisklasse setzt sich in der Gruppe Münster der Favorit Postsportverein Münster immer weiter durch. Es wird das Torverhältnis interessieren: 58:3 in 6 Siegspielen. Auch in der Gruppe Warendorf erfreut sich der Sportverein Warendorf schon des sicheren Enderfolges. Alle anderen Mannschaften stehen „im Schatten" der Leute vom Schützenhaus. TuS. Freckenhorst und TV. Sendenhorst waren bei 2:2 mit einer Punkteteilung zufrieden, wogegen die Stromberger Germania es sichtlich leid war, immer den kürzeren zu ziehen. Die Stromberger lieferten ein nettes, forsches Spiel, das ihnen gegen den VfL. Sassenberg einen hohen 7:2-Erfolg eintrug. Die Sassenberger werden in diesem Spiel der Kräfte erfahren haben, wie es geht, wenn der Tormann seiner wichtigen Aufgabe nicht gewachsen ist. Unhemmbar fast scheint der Siegeszug der Ahlener Germania zu sein. Der Spitzenreiter der Ahlener Gruppe ist noch nie so in Spielform gewesen wie augenblicklich, da man einfach alles über den Haufen rennt, was sich den TuS.-Leuten in den Weg stellt. Es will in der Tat so scheinen, als ob in dieser Spielzeit Post SV. Münster, SV. Warendorf und TuS. Germania Ahlen als Aufstiegsmannschaften bereits ihr Patent in der Tasche hätten. Zur Sache: Germania Ahlen schlug Westfalia Vorhelm mit 8:4 Toren. Tapfer wehrt sich stets die junge Mannschaft des TV. Herzfeld. Es ist in der Tat keine Kleinigkeit, als blutjunge Fußballmannschaft gleich in der zweiten Kreisklasse die schweren Kämpfe zu absolvieren. Wenn auch die Turner diesmal wieder gegen Westfalia Ahlens Reservisten mit 6:1 verloren, so dürfen sie doch den Gewinn verbuchen, sich tatkräftig für den Fußballsport eingesetzt zu haben. Der Spielausfall SS. Ahlen Reserve — Sportfreunde Ahlen (Sportfreunde trat nicht an) wird sicherlich vom Verband untersucht werden. Es muß u. E. endlich Schluß gemacht werden mit den Spielausfällen in der Gruppe Ahlen-Beckum.

---

der gelernt auf der Hallig gewesen, die Braut heimzuholen, hatte unverrichteter Sache zurückkehren müssen, weil Winifred über Kopfschmerzen klagte.

Sie war dann auch in aller Frühe mit Pastor Badderien in der Vorhumburg erschienen und hatte sich, nach flüchtiger Begrüßung mit den Ihren, sofort auf ihr Zimmer zurückgezogen. Wohl dem, der mit Güte und Nachsicht Brücken über die Abgründe schlagen kann, der mit sanfter Hand, mit vertrauender Liebe all das Harte und Böse meistern kann, das nun einmal in uns Menschenkindern wohnt. Eine große, eine heilige Aufgabe fällt dir zu.

Das Gute und Schöne aus jenem jungen Menschenherzen herauszuholen, Schätze zu holen, die in jeder Menschenbrust liegen, sich wieder die langen Wimpern über die strahlenden Augen Schwester Gerlindes leuchteten auf, aber gleich aus den roten Locken. Schweigend streifte sie das duftige Brautgewand von den weißen Schultern Winifreds.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Schwester", kam es endlich zögernd von Winifreds Lippen. „Ich möchte Sie bitten, mir zuweilen einmal zu schreiben, wenn ich fern bin."

Die Augen Schwester Gerlindes leuchteten auf, aber gleich von oben bis unten, und unwillkürlich zog ich den Fuß zurück, aus meinen verwahrlosten Zustand erkannte. Nun griff sie in ihr Handtäschchen und reichte mir eine Dollarnote. In meiner Hand zuckte es verlangend, aber dann schoß verzweifelter Stolz in mir auf, und ich sagte in meinem damals schlechten Englisch: „Sie verwechseln mich wohl mit einem Lakaien?" Erstaunt musterte mich die Miß von oben bis unten, und unwillkürlich zog ich den Fuß zurück, aus

„Oh!" sagte sie mit einem Lächeln, das aber gefror, sobald sie

Handel·Gewerbe·Verkehr

Geld- und Wechselmarkt

dnb **Berlin,** 3. Nov. **Normale Reichsbankbeanspruchung.** Der Ausweis der Reichsbank zum Monatsende Oktober zeigt mit einer Zunahme der gesamten Anlagen der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren um 553,9 auf 5545,4 Millionen Reichsmark eine durchaus normale Entwicklung. Im vorigen Monat war die Ultimobeanspruchung in Anbetracht des Quartalsschlusses mit 645,3 Millionen Reichsmark erheblich höher, während sie Ende Oktober des vorigen Jahres nur 433,8 Millionen Reichsmark betrug. Insgesamt stellt sich für den Monatsschluß der Zahlungsmittelumlauf auf 6711 Millionen Reichsmark gegenüber in der vorigen Woche 6171 Millionen Reichsmark, am Schluß des vorigen Monats 6651 Millionen Reichsmark und zur gleichen Zeit des vorigen Jahres 6266 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben auf 69,66 Millionen Reichsmark zugenommen, dabei stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 684 000 RM. auf 64,51 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 174 000 Reichsmark auf 5,14 Millionen Reichsmark.

*

dnb **Berlin,** 3. Nov. **Bericht von der Berliner Wertpapierbörse.** Da die Bankenkundschaft sich in der Auftragserteilung sich wieder weitestgehende Zurückhaltung auferlegt hatte und der berufsmäßige Börsenhandel infolgedessen vielfach zu Glattstellungen schritt, ergaben sich bei einer ganzen Reihe von Aktien Rückgänge im durchschnittlichen Ausmaß von ½ bis 1 Prozent. Da sich aber anderseits für einige Spezialpapiere auch Kaufneigung zeigte, gewann man keinen einheitlichen Eindruck. Bemerkenswert war insbesondere die schwache Verfassung der Auslandswerte, da mit einer weiteren Erschwerung von Arbitragegeschäften in diesen Papieren gerechnet wird. Im Verlauf traten am Aktienmarkt fast auf der ganzen Linie Steigerungen ein, wobei einige Spezialwerte die Führung übernahmen.

Gegen Börsenschluß ergaben sich im allgemeinen kaum noch Veränderungen von Belang. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde der holl. Gulden mit 134,61 (134,77), der franz. Franken mit 11,59 (11,58) und der Schweizer Franken mit 57,24 (57,23) festgesetzt.

Produkte

dnb **Berlin,** 3. Nov. **Berliner Getreidegroßmarkt. Stimmung abwartend.** Entsprechend der noch immer zögernden Erntebewegung blieben die Umsätze am Getreidegroßmarkt eng beschränkt. Die Lage für Brotgetreide hat sich nicht geändert; alte Abschlüsse können bekanntlich noch bis zum 15. November noch ohne Andienung erfüllt werden, jedoch bleiben die Ablieferungen zunächst schleppend. Die Mühlen bekunden regen Bedarf, zumal da ihre Vorräte im Vergleich zu den Provinzmühlen noch keine nennenswerte Zunahme erfahren haben. Am Mehlmarkt bestehen befriedigende Absatzmöglichkeiten, besonders für Weizenmehl. Hafer und Gerste zu Futterzwecken sind kaum erhältlich. Auch die Umsatztätigkeit in Industriegetreide ist durch geringe Zufuhren beeinträchtigt.

dnb **Berlin,** 3. Nov. **Notierungen am Berliner Getreidegroßmarkt.** Die Notierungen am Berliner Getreidegroßmarkt sind gegen gestern vollkommen unverändert.

dnb **Hamburger Getreidegroßmarkt.** In RM. je 1000 Kilo, Handelspreise für Weizen und Roggen plus 4 RM., für Hafer und Futtergerste plus 3 RM.: Weizen, Durchschnittsqualität W 9, Erzeugerpreis 195, dto. W 11 197, dto. W 16 202, Roggen R 9 159, dto. R 13 163, dto. R 15 165, Futtergerste G 9 168, dto. G 12 173, Hafer, Durchschnittsqualität H 12, Erzeugerpreis 159, dto. H 16 164, La-Plata-Leinsaat per November 218/0.

dnb **Magdeburg,** 3. Nov. **Magdeburger Zucker.** Weißzucker netto ab Verladestelle prompt per zehn Tagen —, Nov./Dez. 31,45 und 31,50. Tendenz ruhig, Wetter trübe und mild.

Schlachtviehmärkte

dnb **Berlin,** 3. Nov. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1109, darunter Ochsen 226, Bullen 49, Kühe, Färsen, Fresser 834, Kälber 2343, Schafe (Lämmer und Hammel) 4272, Schweine 10 119, Ziegen 444. Marktverlauf: Rinder verteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber verteilt, Schafe ziemlich glatt, Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: Doppellender 78, andere Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 38; Lämmer und Hammel: a 1) 60—61, a 2) 53—55, b 1) 55—59, b 2) 45—51, c) 50—54, d) 35—48; Schafe: e) 43—44, f) 39—41, g) 30—38; Schweine: a) 54,50, b 1) 53,50, b 2) 52,50, c) 50,50, d) 48,50, Sauen: g 1) 53,50, g 2) 50,50.

dnb **Hamburg,** 3. Nov. Auftrieb: Kälber 1049, Schweine 5524. Marktverlauf: Kälber sehr flott, Schweine verteilt. Preise: Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 35—38; Schweine: a) 55, b 1) 54, b 2) 53, c) 51, d) 49, Sauen: g 1) 53—54.

Viehmärkte

⊥ **Lehrte,** 3. Nov. Auftrieb: 1759 Ferkel und 240 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel: 5—6 Wochen alt 6—8,50 RM., 6—8 Wochen alt 9—11,50 Reichsmark, 8—10 Wochen alt 12—15 RM., 10—12 Wochen alt 16—20 RM.; Läuferschweine: über 3—5 Monate alt 21—29 RM.; ältere Futterschweine 30 bis 55 RM. Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher. Marktverlauf: Zuerst ziemlich mittelmäßig, nachher sehr langsam. Nächster Markt: Dienstag, 10. Nov. 1936.

*

dvc **Wenn der Weltmarkt den Butterpreis diktiert: Was der deutsche Bauer wissen muß!** In einer Untersuchung über die Entwicklung des Weltbuttermarktes während der letzten Jahre kommen die Marktberichte des Reichsnährstandes auch zu einer Uebersicht der Preisbewegungen dieses Marktes. Den besten Ueberblick über die Schwankungen der ungeschützten Weltmarktpreise, so heißt es hier, gibt die Kopenhagener Butternotierung, die sich nach dem Absatz und den Erlösen auf dem Hauptmarkt Großbritannien richtet. Diese Notierung betrug im Jahresdurchschnitt, umgerechnet in Reichsmark 1926/27 3,54 je Kilo, 1929/30 3,46, 1932/33 1,37, 1933/34 1,10, 1934/35 1,08, 1935/36 1,21. Die Weltmarktpreise haben demnach im Jahre 1934/35 ihren tiefsten Durchschnittsstand erreicht, während sich im Jahre 1935/36 eine merkliche Erholung durchsetzte.

□ **Anhaltender Bedarf in hochwertigen Kraftfuttermitteln.** Das Interesse für Oelkuchen bewegte sich auf unveränderter Höhe. Die Lieferungen der ersten Rate sind nunmehr in fast sämtlichen Landesbauernschaften durchgeführt, und mit der Verteilung der zweiten Oelkuchenrate an die Verteiler ist im Laufe der nächsten Woche zu rechnen. Der Kleienbedarf war naturgemäß recht lebhaft, zumal da die fortschreitende Aufstallung des Weideviehes erhöhte Anforderungen mit sich bringt. Anderseits wird sich im kommenden Monat mit der Heraufsetzung der Vermahlungsquoten ein erhöhter Anfall von Mühlennachprodukten ergeben, so daß den gesteigerten Anforderungen leichter als bisher entsprochen werden kann. Die Belieferung der Märkte mit vollwertigen Zucker- und Steffenschnitzeln blieb zufriedenstellend. Futterzucker war in erster Linie in hellfarbigen Sorten beachtet. Kartoffelflocken fanden bei den Verteilern, die bestrebt waren, Wintereindeckungen vorzunehmen, weiter gute Aufnahme. Die Anlieferungen hatten noch immer mäßigen Umfang, werden sich aber voraussichtlich in Kürze verstärken, da sich bei Fabrikkartoffeln eine bessere Angleichung der Anlieferungen an die Aufnahmefähigkeit der verarbeitenden Betriebe zeigte. Biertreber waren nur vereinzelt zu erhalten und wurden von den Mischfutterherstellern zu Höchstpreisen schnell aufgenommen. Auch Malzkeime, die in steigenden Mengen an die Märkte kamen, fanden gute Beachtung. Das Interesse für Fischmehle hielt unverändert an. Eine leichte Entspannung ergab sich im Zusammenhang mit der Verteilung der bei den deutschen Verarbeitern anfallenden Novembererzeugung.

⊙ **Unverändert lebhafte Speisekartoffelmärkte.** Die Speisekartoffelmärkte zeigten im großen und ganzen das Bild der vorigen Woche. Eine ausreichende Belieferung der Märkte wurde auch die hier und da weniger günstigen Witterungsverhältnisse nirgends in Frage gestellt. Der Bedarf hat sich mit den fortschreitenden Eindeckungen von Verbrauchern und Verteilern stellenweise noch verstärkt und wurde allgemein ohne Schwierigkeiten gedeckt. Daneben erfolgten wiederum beträchtliche Verladungen für Winterhilfszwecke, die zu einem befriedigenden Abfluß der in den Erzeugergebieten vorhandenen Kartoffelbestände beitrugen. Pflanzkartoffeln wurden in erster Linie zur Frühjahrslieferung zufriedenstellend untergebracht. Futterkartoffeln wurden in steigendem Umfang verlangt. Die Zufuhren entsprechen nicht immer völlig der Aufnahmefähigkeit der Märkte, doch kann überwiegend von einem ausgeglichenen Verlauf gesprochen werden. Fabrikkartoffeln wurden lebhafter umgesetzt, ohne daß die Aufnahmefähigkeit der verarbeitenden Betriebe bisher durchweg erreicht wurde.

Lippstädter Industrie AG., Lippstadt. Eine GV. beschloß, die Gesellschaft aufzulösen, und bestellte die bisherigen Vorstandsmitglieder Dr. Herbert Goetz-Berlin und Erich Böhme-Lippstadt zu Liquidatoren.

Notierungen für Metalle, Berlin

	Heutige Preise für 100 kg	Vorige Preise für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam . .	59.25	57.00
Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	144.00	144.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148.00	148.00
Reinnickel, 89—99% .	269.00	269.00
Antimon-Regulus . .	—	—
Silber in Barren ca 900 fein per kg . .	38.10-41.10	38.10-41.10

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Leichenschau im Amtsbezirk Beckum.

Es wird hiermit auf die im Gitterkasten einer jeden Gemeinde des Amtsbezirks Beckum aushängende Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 9. Oktober 1936, betreffend die Einführung der Leichenschau mit dem Ersuchen um genaueste Beachtung hingewiesen.

Beckum, 3. Nov. 1936.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde: Eickenscheidt.

Bekanntmachung

Die Auszahlung des Quartiergeldes für die in der Zeit vom 12. bis 14. September hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt unter Vorlage der Quartierzettel am Donnerstag, 5. November 1936, durch die hiesige Stadtkasse.

Wiedenbrück, 4. Nov. 1936.

Der Bürgermeister.

Schuttabladestelle

Als weitere Schuttabladestelle wird von sofort an der bisherige Brandteich auf der **Wegböhne (Schlageterstraße)** zugelassen.

Rheda, 30. Okt. 1936.

Der Bürgermeister: Zeitz.

Zwangsweise versteigere ich **Donnerstag, den 5. Nov., um 10 Uhr,** bei Beckschäfer in **Wiedenbrück**

ein kompl. Herrenzimmer, zwei Motoren;

11 Uhr in Rheda an Ort u. Stelle, Treffpunkt bei Gastwirt Strenger:

etwa 12 cbm Kiefernbretter, etwa 2 cbm Eichenbretter;

12 Uhr bei Kewekordes, **Herzebrock:**

zwei Couches;

um **13 Uhr** bei Gastwirt Kröger, **Lette:**

ein Schwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung in Rheda findet bestimmt statt.

Buschjost, Obergerichtsvollzieher.

Auf Antrag des Kreisbauernführers wird das Verfahren zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse über den im Grundbuche von Verl, Band 6, Blatt 12, eingetragenen landwirtschaftlichen Betrieb — Erbhof — der Witwe Johann Otto genl. Konrad Kleinerüschkamp in Verl Nr. 31 heute um 17.25 Uhr eröffnet.

Entschuldungsstelle ist das Entschuldungsamt in Gütersloh.

Die Gläubiger haben bis zum 20. November 1936 ihre Ansprüche bei dem Entschuldungsamt in Gütersloh anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.

Gütersloh, den 29. Okt. 1936.

Das Entschuldungsamt.

Bekanntmachung

Die Erhebung der **Grundvermögens- und Hauszinssteuer** für den Monat November 1936, der Hundesteuer, 2. Rate, und der Gewerbesteuervorauszahlungen, 3. Rate, sowie der Bürgersteuer auf Steuerkarte erfolgt in den Tagen vom 5. bis 11. November 1936, vormittags von 8—12 Uhr.

Nachmittags ist die Kasse geschlossen.

Warendorf, den 2. Nov. 1936.

Stadtkasse Warendorf.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 5. Nov. 1936, 11 Uhr, versteigere ich in **Neuenkirchen** öffentlich meistbietend gegen bar

14 Mastschweine im Gewicht von je etwa 60 Pfund.

Versammlung der Käufer Wirtschaft Becker.

Oberquelle, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, 5. Nov. 1936, 10 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Kliewe in **Beckum**

1 Couch, 1 Bücherschrank, ein kleines Schränkchen, 1 Speisezimmerbüfett und 2 Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Rosenthal, Obergerichtsvollzieher.

Heiraten

Witwer, 57 Jahre, sucht für sofort oder später eine tüchtige **Haushälterin** oder Witwe, nicht unter 40 Jahren, zwecks späterer

Heirat

Schriftl. Angeb. unt. D 989 an „Die Glocke" in Oelde.

Wohnungsmarkt

Ladenlokal

an verkehrsreicher Straße der Stadt Wiedenbrück sofort zu vermieten, evtl. mit einem Zimmer.

Näheres in den Geschäftsstellen

Gustav Freytag:

Die Ahnen

Roman.

Die sechs Bücher:
Ingo und Ingraban,
Das Nest der Zaunkönige,
Die Brüder v. deutschen Hause,
Marcus König,
Die Geschwister,
Aus einer kleinen Stadt.

Vollständige Ausgabe in einem Bande.

Auf über 1300 Seiten ist hier das ursprünglich sechsbändige Werk in erlesen schönem Druck auf gutem holzfreiem Papier zusammengefaßt. Für jeden Deutschen — gleich, ob jung oder in reifen Jahren — ist damit ein Geschenkwerk geschaffen, das kaum von einer anderen wertbeständigen Gabe an Schönheit und Preiswürdigkeit übertroffen werden kann.

Der Preis beträgt in Ganzleinen 2,85, mit Porto 3,25 RM.

Vorrätig bei:

C. Holterdorf, Buchh. Oelde

Saatkartoffeln

Flava, anerkannte, werden **Mittwoch vormittag am Bahnhof Warendorf** ausgewogen

Reckhorn, Mille.

Vereins-Anzeigen
5 Pfennig für jedes Wort u. jede Aufnahme bei Vorauszahlung, bei späterer Zahlung erfolgt die Berechnung zum Millimeterpreis.

Oelde. Ortsjungbauernschaft. Freitag abend 8 Uhr wichtige Versammlung bei Wittreck.

Grundstücke und Besitzungen

Unsere in **Ahlen** gelegenen, gutverzinslichen

Miet-Wohngrundstücke

Friedhofstr. 109, 111, 113, Mittelstraße 3, sowie das

Einfamilienhaus

Ostenpromenade 2, preiswert zu verkaufen. Näheres bei Herrn Dipl.-Kaufmann Hub. Quante, Ahlen, Gerichtsstraße.

Deutsche Bank u. Disconto-Ges., Zweigstelle Hamm.

Verkäufe

Motordrescher

fabrikneu, mit doppelter Reinigung, in Kugellagern laufend, sofort lieferbar, zum Preise von 675 RM. an.

Th. Buschhoff, AG., Ahlen i. W.

Gut erhaltener

Dauerbrenner

hat billig abzugeben.

Oelde, Lange Straße 42.

Schreibmaschine

sehr gut erhalten, Umstände halber zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter M 111 an „Die Glocke" in Wiedenbrück.

Ostpreußisches, hochtragendes

Rind

zu verkaufen.

F. Kienemund, Lippstadt, Fernruf 2473.

Donnerstag, den 5. Nov., vorm. 11 Uhr, findet auf dem Hofe des **Landgestüts Warendorf**

Düngerverkauf

statt. **Gestütdirektion.**

Stellen-Angebote

Suche für sofort einen guten

Bautischler

Voßwinkel, Beckum, Südwall.

Junger Mann

gesucht zum melken und für die Landwirtschaft.
Näheres in den Geschäftsstellen

Suche für sofort oder später einen in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrenen

Ackerknecht

gegen guten Lohn.

Mersmann, Dünninghausen, Bauerschaft.

Für Geschäftshaushalt wird fleißiges, solides

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für alle Arbeit zum 15. Nov. oder 1. Dezember gesucht. Schriftl. Angeb. unter D 977 an „Die Glocke" in Oelde.

Alt. Erstknecht

zum sofortigen Antritt gesucht.

L. Ostermann, Gütersloh, West.

Suche für sofort oder später einen zuverlässigen

Ackergehilfen

bei gutem Lohn und Familienanschluß.

Scheer-Niehoff, Hellinghausen bei Lippstadt.

Junge, flotte

Stenotypistin

per sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter K 110 an „Die Glocke" in Oelde.

Suche für sofort **oder zum 1.** Dezember ein

Mädchen

von 14—17 Jahren für Kinder und für Hausarbeit.

Bröcker-Benker, St. Vit.

Suche zum 15. Nov. ein sauberes, ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeiten.

Gaststätte Gogrewe, Lippstadt, Marktstraße 22.

Ich suche zum 1., evtl. zum 15. Dezember wegen Verheiratung des jetzigen ein in Küche und Haushalt erfahrenes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Frau Wilh. Linnemann, Ahlen i. W., Nordstr. 51.

Stellen-Gesuche

Perfekte

Stenotypistin

22 Jahre, in ungekündigter Position, **sucht Stellung.** Schriftl. Angebote unt. D 113 an „Die Glocke" in Oelde.

Haustochter

24 Jahre, Pommerin, **sucht Stellung.** Ausführl. schriftl. Angebote unter D 988 an „Die Glocke" in Oelde.

Junger Mann sucht Dauerstellung als

Fuhrmann

Bulldoggbeifahrer od. Aushilfsarbeiter.

Näheres in den Geschäftsstellen

Alt. Erstknecht

zum sofortigen Antritt gesucht.

L. Ostermann, Gütersloh, West.

Suche für sofort oder später einen zuverlässigen

Ackergehilfen

bei gutem Lohn und Familienanschluß.

Scheer-Niehoff, Hellinghausen bei Lippstadt.

Junge, flotte

Stenotypistin

per sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter K 110 an „Die Glocke" in Oelde.

Suche für sofort **oder zum 1.** Dezember ein

Mädchen

von 14—17 Jahren für Kinder und für Hausarbeit.

Bröcker-Benker, St. Vit.

Suche zum 15. Nov. ein sauberes, ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeiten.

Gaststätte Gogrewe, Lippstadt, Marktstraße 22.

Ich suche zum 1., evtl. zum 15. Dezember wegen Verheiratung des jetzigen ein in Küche und Haushalt erfahrenes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Frau Wilh. Linnemann, Ahlen i. W., Nordstr. 51.

Stellen-Gesuche

Perfekte

Stenotypistin

22 Jahre, in ungekündigter Position, **sucht Stellung.** Schriftl. Angebote unt. D 113 an „Die Glocke" in Oelde.

Haustochter

24 Jahre, Pommerin, **sucht Stellung.** Ausführl. schriftl. Angebote unter D 988 an „Die Glocke" in Oelde.

Junger Mann sucht Dauerstellung als

Fuhrmann

Bulldoggbeifahrer od. Aushilfsarbeiter.

Näheres in den Geschäftsstellen

Rudyard Kipling:

Die Dschungelbücher

Vollständige Ausgabe der beiden Dschungelbücher in einem Bande. Mit Bildschmuck von Arthur Kampf. 527 Seiten. Preis in Ganzleinen 2,85 RM., mit Porto 3,25 RM.

Das Hauptwerk des bedeutendsten englischen Dichters der Gegenwart, das ein bleibendes Besitztum auch des deutschen Schrifttums geworden ist.

Vorrätig bei

C. Holterdorf, Buchhdlg.

Oelde

Einf. kath. Fräulein

41 J., selbständ. in Küche, Haus und Garten, sucht zum 1. Dez. oder später selbständ. Wirkungskreis in nur gutem Hause. Auf Dauerstellung wird Wert gelegt. Schriftl. Angeb. unter M 112 an „Die Glocke" in Oelde.

Viehmarkt

Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Pf., fast Berechnung wie gewöhnlich

Zu verkaufen:

Zehn Stück 30—40 Pfd. schwere Stangenschweine. Jos. Timmerherm, Ostenfelde.

Zuverlässiges, mittelschweres Arbeitspferd. Th. Strake, Oelde, Nordenfeldmark.

Guter, deckfähiger Eber mit Abstammungsnachweis. Heinr. Dieckmann, Nordrheda.

Zwei tragende Rinder u. schwere Stangenschweine. Bövingloh, Clarholz.

Zehn Schlachthühner, Ebbert, Vellern 31.

Mehrere sechs Monate alte Zuchteber, bester eingetr. Abstammung, sowie zwei schwarzbunte Zuchtbullen mit gutem Leistungsnachweis. Gerh. Mense, Waderloh, Ruf 556.

Hochtragende Kuh. Theodor Topp, Beelen.

Fette Gänse und Puten. Herm. Feldmann, Herzfeld.

Gute Milchkuh. Rieping, Dünninghausen, Tel. 3479.

Sechs sechs Wochen alte, gute Ferkel. Stuckstette, Herzebrock, Groppel.

Zu kaufen gesucht:

Milch- und Schlachtziegen kauft laufend. Bei Angebot von auswärts genügt Postkarte. Josef Böcker, Rheda, Wallstraße 28.

Jeden Posten Schlacht- u. Nutzhühner. Schmalhorst, Westerwiehe, Tel. 256.

Jedes Quantum Schlachtgeflügel zum höchsten Tagespreis. Geflügelversand Niewöhner, Wiedenbrück, Fernruf 437.

Gastspiel der Dresdner Oper in London

Die Begeisterung fand kaum noch Grenzen

dnb **London**, 3. Nov. Einen glänzenden Auftakt erlebte am Montagabend in der königlichen Oper „Covent Garden" die Londoner Gastspielreise der Dresdener Oper mit einer Festaufführung des „Rosenkavalier", die das kunstverständige Londoner Publikum immer wieder zu neuen Beifallsstürmen hinriß. Vor völlig ausverkauftem Haus zeigte das Dresdener Ensemble unter der Stabführung von Dr. Karl Böhm sowohl in musikalischer als auch in darstellerischer Hinsicht eine Leistung, wie London sie seit langem nicht mehr erlebt hatte. Besonders im dritten Akt erreichte die Aufführung Höhepunkte, deren Erfolg in gleicher Weise dem hervorragenden Zusammenspiel wie der Einzelleistung zu verdanken war. Ungezählte Male mußten sich die Künstler nach jedem Vorhang dem Publikum zeigen. Als nach Schluß des zweiten Akts auch der Komponist des „Rosenkavalier", Dr. Rich. Strauß, auf der Bühne erschien, fand die Begeisterung kaum noch Grenzen. In den Triumph des Dresdener Ensembles teilten sich in erster Linie Martha Fuchs als Feldmarschallin, Martha Rohs als Oktavian und Maria Cebotari sowie Ludwig Ermold als Baron Ochs. Bemerkenswert ist, daß auch die gesamten Bühnenbilder den Dresdener Magazinen entstammen, so daß in London am Montag erstmalig eine völlig deutsche Oper aufgeführt wurde.

Fast sämtliche führenden Köpfe der englischen Musikwelt und der kunstliebenden Londoner Gesellschaft hatten sich in „Covent Garden" eingefunden, um sich nach mehrmonatiger Opernpause diesen Kunstgenuß nicht entgehen zu lassen. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den deutschen Botschafter von Ribbentrop, den Gesandten Woermann, sowie andere Mitglieder der deutschen Kolonie in London.

Das Gastspiel der Dresdener Oper dauert bis zum 13. November. Opern von Richard Strauß, Mozart und Wagner wechseln im Programm ab. Am Freitag, dem 6. November, wird Rich. Strauß persönlich seine Oper „Ariadne auf Naxos" dirigieren. Für sämtliche Vorstellungen sind die Karten bereits vergriffen.

Anerkennung in der Presse

dnb **London**, 3. Nov. Die Londoner Festaufführung des „Rosenkavalier" war ein großer Erfolg der Dresdener Staatsoper und wird als solcher von den Londoner Morgenblättern auch voll anerkannt. „Preß Association" sagt in seinem Bericht, daß gestern „Covent Garden" vielleicht seinen größten Abend gehabt habe.

Die „Times" schreibt, der Besuch der Dresdener Staatsoper in London stehe einzigartig in der langen Geschichte der Londoner Oper da. Die Leistungen der einzelnen Sänger werden ausführlich gewürdigt. „Morning Post" nennt die Vorstellung erstklassig. Das Blatt würdigt das Zusammenspiel von Orchester und Sängern und lobt besonders die Sängerinnen. Im „Daily Telegraph" wird bestätigt, daß die Aufführung eine Schönheit in der Gesamtwirkung erreicht habe, wie sie der Londoner Opernbesucher selten erlebte. Die „Daily Mail" nennt den Besuch der Dresdener Staatsoper das Ereignis der herbstlichen Musiksaison. London habe schon viele wundervolle Aufführungen des „Rosenkavalier" erlebt, aber es sei fraglich, ob jemals in einer so vollendeten Form. Auch „News Chronicle" drückt sich ähnlich aus und nennt den gestrigen Abend den größten, den „Covent Garden" je im Herbst erlebt hat.

Konzertreise der Londoner Philharmoniker

dnb **Berlin**, 3. Nov. Der bekannte englische Dirigent Sir Thomas Beecham wird mit dem von ihm vor vier Jahren gegründeten Orchester der Londoner Philharmoniker im Laufe des November eine Konzertreise durch Deutschland machen. In folgenden Städten werden Konzerte des Orchesters stattfinden: In Berlin am 13. November (Philharmonie), in Dresden am 14. November (Oper), in Leipzig am 15. November (Gewandhaus), in München am 17. November (Tonhalle), in Stuttgart am 18. November (Liederhalle), in Ludwigshafen am 19. November (Feierabendhaus der IG-Farben), in Frankfurt a. M. am 20. November (Saalbau), in Köln am 21. November (Messehalle).

Internationale Jagdausstellung

Reichsjägermeister Göring auf dem Heimberg

Ausländische Gäste bei der Hubertusfeier

dnb **Bockenem** (Hannover), 3. Nov. Zum viertenmal seit der Erneuerung des Deutschen Reiches trafen sich am Hubertustag deutsche Jäger bei der Hubertuskapelle auf dem Heimberg bei Ringelheim, um im Beisein des Reichsjägermeisters Göring den traditionellen Hubertustag gemeinsam zu begehen. Unter den Gästen der Hubertusfeier sah man u. a. den Präsidenten der Internationalen Jagdvereinigung, Ducrooq (Frankreich), ferner Jagdabordnungen aus Aegypten, Bulgarien, Polen, Luxemburg, Frankreich, Jugoslawien, Italien, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Dänemark, Schweden und der Tschechoslowakei. Ferner waren anwesend Stabschef Lutze, die braunschweigischen Minister Klagges und Alpers, Oberstjägermeister Scherping, Staatssekretär von Keudell und zahlreiche Vertreter der Wehrmacht. Im Rahmen eines Festspiels erschien zunächst St. Hubertus und sprach zu den deutschen Jägern. Dann begrüßte Gaujägermeister Alpers (Braunschweig) den Reichsjägermeister, der darauf das Wort nahm.

In seiner Ansprache betonte Reichsjägermeister Hermann Göring, daß die Gäste gekommen seien, um im Anschluß an die Hubertusfeier in Braunschweig darüber zu beraten, in welcher Weise die Internationale Jagdausstellung gestaltet werden soll, die im nächsten Jahr in Berlin stattfinden wird. Es sei selbstverständlich gewesen, daß mit dem Auferstehen des deutschen Volkes, mit dem Augenblick, da Adolf Hitler die Fakkel des deutschen Erwachens entfachte, auch die deutsche Jägerschaft einschwenkte in das deutsche Geschehen. Es sei folgerichtig gewesen, daß die deutsche Jägerschaft ihre Satzungen so gestaltete, wie es der Nationalsozialismus erheische und daraus sei wieder eine Deutsche Jägerschaft hervorgegangen, die das Weidwerk edel gestaltete und aus pflichtgemäß lebenden deutschen Weidmännern bestehe. Wir wollen uns einander das Gelöbnis geben, so sagte der Reichsjägermeister, daß wir einmal im Jahre zum Hubertustag zusammenkommen auf diesem Platz, auf dem das alte Brauchtum lebendig wird.

Der Redner dankte dann der braunschweigischen Regierung und dem Gaujägermeister für das besondere Verständnis, das sie dieser Sache entgegengebracht hätten. Der deutsche Jäger betrachte den Wald als Gottesboden, in dem er die Tiere als Gottesgeschöpfe ehre und aus dem er die Kraft ziehe, die er an anderer Stelle zum Segen von Volk und Vaterland einsetzen solle.

In das Siegheil auf den Führer, das der Reichsjägermeister abschließend ausbrachte, stimmten die vielen Tausende von Festteilnehmern begeistert ein.

Die Thronrede des englischen Königs

Bekenntnis zum Völkerbund

dnb **London**, 3. Nov. König Eduard VIII. fuhr am Dienstag wegen des strömenden Regens ohne das seit zwei Generationen geübte Zeremoniell im Auto zum Oberhaus, um die erste Parlamentseröffnung seiner Regierungszeit vorzunehmen.

In der Thronrede des Königs wurden erneut die bereits bekannten Richtlinien der englischen Politik dargelegt. Der König betonte, daß die britische Regierung ihre Politik auf die Mitgliedschaft beim Völkerbund stütze, daß sie jedoch Vorschläge zu einer Reform des Völkerbundes bereits in Genf eingereicht habe. Die Befriedung Europas soll von England mit allen Mitteln gefördert, und es soll auf einen Westpakt hingearbeitet werden. Die Flottenabmachungen zwischen Amerika, Frankreich und England sollen nach der Thronrede Grundlage einer internationalen Flottenvereinbarung bilden.

Der König legte Nachdruck darauf, daß die britische Regierung die politische Lage im Fernen Osten mit Sorge verfolge. Dort sei Friede und Ruhe wesentlich für wichtige Interessen des britischen Volkes. Er hoffe auf eine friedliche Lösung zwischen China und Japan. Weiter bekannte sich Eduard VIII. zu dem Gedanken des Nichteinmischungsabkommens in Spanien. Den Bündnisvertrag zwischen Aegypten und England hofft er noch vor Ende des Jahres ratifizieren zu können.

Im Mai nächsten Jahres soll anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten eine britische Reichskonferenz stattfinden. Im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten will der König zur Kaiserkrönung nach Indien reisen. Erwähnt wurden in der Thronrede auch die geplante Neuregelung der Verfassung in Indien. Zur Palästinafrage teilte der König mit, daß die königliche Untersuchungskommission noch in dieser Woche ausreisen wird.

Die britische Aufrüstung soll nach der Thronrede mit äußerster Tatkraft vorwärtsgetrieben werden, und zwar sowohl der Verteidigung des Empires willen als auch zur Innehaltung der internationalen Verpflichtungen Englands. Gleichzeitig bekannte sich der englische König jedoch zur Förderung einer allgemeinen internationalen Befriedung, durch die eine Begrenzung der Rüstungsausgaben möglich wäre.

Schließlich wendete sich Eduard VIII. innerpolitischen Problemen zu, unter denen auch die Frage der Bergbauabgaben wieder auftauchte. Wesentlich ist die Ankündigung einer Gesetzesvorlage zur Sicherung der inneren Ruhe und Ordnung. Die bestehenden Gesetze seien abänderungsbedürftig. In dem neuen Gesetz soll jedoch der Rede- und Versammlungsfreiheit nicht Abbruch getan werden.

Letzte Nachrichten

Die Schweiz verbietet der „Roten Hilfe" politische Betätigung

dnb **Bern**, 3. Nov. Der schweizerische Bundesrat hat in seiner Dienstagnachmittagsitzung einstimmig das Verbot der politischen Betätigung für die „Rote Hilfe" beschlossen.

Wieder eine Fabrikbesetzung in Paris

dnb **Paris**, 3. Nov. In Paris ist wiederum eine Fabrik von Streikenden besetzt worden. Es handelt sich um eine Zuckerfabrik mit tausendköpfiger Belegschaft. Die Streikbewegung richtet sich gegen verwaltungstechnische Maßnahmen der Werkleitung.

400 Sowjetrussen überschreiten die französische Grenze nach Katalonien

dnb **Paris**, 3. Nov. Im Bahnhof von Perpignan sind 400 Sowjetrussen eingetroffen, die in Kraftwagen über die Grenze nach Katalonien weiterbefördert wurden.

Aus Avila wird gemeldet, daß die meisten Stellungen an der Somosierrafront von ihren marxistischen Verteidigern verlassen worden seien; der russische General Varalink, der mit der militärischen Leitung in diesem Abschnitt betraut ist, habe Madrid mitgeteilt, daß er nicht mehr die Verantwortung für die weiteren Operationen übernehme, da die Milizen nicht mehr seinen Befehlen gehorchten.

Horthy besucht Rom

dnb **Budapest**, 3. Nov. Nach Blättermeldungen wird der Reichsverweser von Horthy in Begleitung des Ministerpräsidenten Daranyi und des Außenministers von Kanyi Ende des Monats der italienischen Regierung in Rom einen Besuch abstatten.

Zwölf Nationalspieler in Berlin

Vorbereitungskursus zum Länderspiel gegen Italien

Wie nicht anders zu erwarten war, nimmt das Fachamt Fußball das bevorstehende Fußballländerspiel gegen Italien sehr, sehr ernst. Das ist auch nötig, denn einmal ist Italien der Weltmeister, und zum andern bereiten sich auch die Italiener sehr gründlich auf das Treffen in Berlin vor. Der DFB hat darum zu einem Spezialvorbereitungskursus in Berlin aufgerufen. Der Kursus hat bereits begonnen. Die teilnehmenden Spieler heißen: Elbern (Beuel), Friedel (Nürnberg) Gauchel (Neuendorf), Gellesch (Schalke), Goldbrunner (München), Janes (Düsseldorf), Kitzinger (Schweinfurt), Kobierski (Düsseldorf), Münzenberg (Aachen), Siffling (Mannheim), Szepan (Schalke) und Urban (Schalke).

Damit ist also im großen und ganzen alles zur Stelle, was im Länderspiel gegen Schottland in Glasgow eine so überzeugende Leistung vollbracht hat. Ja, von der Mannschaft gegen Schottland fehlt überhaupt nur der Nürnberger Munkert. Der Grund ist aber lediglich Unabkömmlichkeit. Es liegt deshalb die Vermutung nahe, daß Deutschland gegen Italien mit derselben Mannschaft spielen wird, die auch in Glasgow unsere Farben vertrat. Das waren bekanntlich folgende Spieler: Jakob, Münzenberg, Munkert, Janes, Goldbrunner, Kitzinger, Elbern, Gellesch, Siffling, Szepan, Urban. Eine Aenderung ist lediglich auf dem Sturmführerposten zu erwarten, was die Berufung von Gauchel und Friedel erkennen läßt.

*

— **London**, 3. Nov. Hier hat sich ein **schweres Bauunglück** ereignet. Im Stadtteil Kensington wird augenblicklich ein Stadion gebaut. Die Anlagen waren im Rohbau schon ziemlich fertig. Plötzlich stürzten aber die Eisen- und Stahlmassen zusammen. 20 Arbeiter, die im Augenblick des Unglücks im Stahlgerüst waren, wurden verschüttet. Der Feuerwehr gelang es, die Eingeschlossenen zu befreien. Aber fast alle Arbeiter hatten mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Sie mußten sofort ins nächste Krankenhaus gebracht werden, wo viele von ihnen operiert wurden. Vier Arbeiter liegen noch unter den Trümmern. Die Feuerwehr ist bis zu ihnen noch nicht vorgedrungen. Man fürchtet, daß sie nicht mehr am Leben sind.

dnb **Tokio**, 3. Nov. **Erdbeben in Japan.** Die Einwohner Tokios wurden heute morgen um 5.45 Uhr durch mehrere heftige Erdstöße, die etwa zehn Minuten andauerten, aus dem Schlaf geweckt. Selbst in den aus Stein gebauten Häusern war das Erdbeben sechs Minuten lang deutlich zu bemerken. Die Bewohner der Häuser eilten auf die Straßen, um sich in Sicherheit zu bringen. Das Erdbeben, das den größten Teil der Nordhälfte der japanischen Hauptinsel heimsuchte, verursachte in den Meßapparaten Ausschläge von 15 bis 25 Millimeter. In Sendai wurden die Dächer einiger Häuser beschädigt und stürzten einige Mauern ein. Der Schade ist jedoch nicht beträchtlich. In der Stadt Fukuschima wurden zahlreiche Häuser schwer beschädigt und die Fernsprechkabel und die elektrischen Leitungen unterbrochen

---

Aus dem Gerichtssaal

Der Mord im D-Zug Wien—Paris

Beginn des Prozesses in Leoben

Wien, 3. Nov. Am Morgen des 29. September vorigen Jahres fand man in der Nähe der Bahnstation Admont in Steiermark die Leiche einer Frau. Auffallend war, daß die Tote keine wesentlichen äußeren Verletzungen zeigte, weshalb man zu der Annahme neigte, daß die Frau aus einem Zug geworfen worden sei, nachdem dieser die Station Admont durchfahren hatte. Diese Annahme wurde dadurch bestätigt, daß in einiger Entfernung von der Leiche eine leere Hutschachtel und ein Koffer gefunden wurden.

Die polizeilichen Erhebungen stellten zunächst fest, daß die anscheinend ermordete Frau die Gattin des rumänischen Obersten Farcasanu, Maria Farcasanu, war. Durch Aussagen des Gatten wurde festgestellt, daß seine Frau auf der Reise von Bukarest nach Paris begriffen und im Besitz wertvollen Schmuckes und eines größeren Geldbetrages gewesen war. Die Polizeibehörden von ganz Europa suchten nach dem Mörder aus dem D-Zug Wien-Paris, den man in dem berüchtigten Eisenbahngangster Trajan Teodorescu ermittelt zu haben glaubte. Eine Unvorsichtigkeit Teodorescus, der unauffindbar blieb, brachte die schweizerische Polizei auf eine andere Fährte. Im Bahnhof von Zürich wurde der 24jährige Hochschüler Karl Strasser verhaftet, als er einen nach Frankreich gehenden Zug besteigen wollte. Strasser hatte an Bekannte Schmuckstücke verschenkt, die ebenso wie die Gegenstände, die in seiner Wohnung gefunden wurden, aus dem Besitz der ermordeten Frau Farcasanu stammten. Nach seiner Verhaftung hat Strasser ein Geständnis abgelegt, dieses aber vor seiner Auslieferung nach Oesterreich widerrufen. Die Frage, ob Strasser den Mord allein begangen hat oder ob er Helfer des Gangsters Teodorescu war, ist noch nicht geklärt. Teodorescu, nach dem die Polizeibehörden Europas lange fahndeten, ist inzwischen vermutlich mit falschen Papieren nach Uebersee geflüchtet.

Vor dem Schwurgericht in Leoben begann jetzt der Prozeß gegen Strasser, der beschuldigt wird, als Helfer des Eisenbahngangsters Teodorescu Maria Farcasanu aus dem Zug geworfen zu haben. Strasser ist wegen Diebstahls vorbestraft und verbüßte wegen kleiner Eisenbahndiebstähle in Zürich eine kurze Freiheitsstrafe. Er soll die Tat begangen haben, um sich in den Besitz eines ansehnlichen Geldbetrages und des wertvollen Schmuckes zu setzen, den Frau Farcasanu bei sich hatte. So sagt die Anklage in dem Indizienprozeß gegen Strasser, zu dem Zeugen aus ganz Europa geladen sind. Zur Vornahme eines Lokalaugenscheins wurde von den rumänischen Staatsbahnen auch der Eisenbahnwagen zur Verfügung gestellt, in dem der Mord verübt worden ist.

Reichsamtsleiter Dr. Dr. Streck †

Leiter des Sanitätswesens der Reichsparteitage

nsk **Berlin**, 3. Nov. In Berlin starb nach schwerem Leiden Reichsamtsleiter, SA.-Sanitätsbrigadeführer Dr. Dr. Arnulf Streck. In Pg. Dr. Streck verliert die nationalsozialistische Bewegung und die deutsche Aerzteschaft einen aufrechten Kämpfer und einen Mann, der als Arzt an führender Stelle hervorragenden Anteil an großen Aufgaben gehabt hat. Als verantwortlicher Leiter des Sanitätswesens der Reichsparteitage hat er sich ebenso bleibende Verdienste erworben, wie als ärztlicher Berater der Nachwuchsauslese für die Ordensburgen der Partei.

Im Januar 1921 nahm Dr. Streck an den Kämpfen in Oberschlesien teil und befand sich auch unter den Erstürmern des Annaberges. Während der Räterepublik in München wurde Dr. Streck vom Bund Oberland als Stadtkommandant eingesetzt. Als Mitglied des Bundes Oberland nahm Dr. Streck am 9. November 1923 am Marsch zur Feldherrnhalle teil. Er trug deshalb den Blutorden, die höchste Auszeichnung, die von der Bewegung vergeben werden konnte.

Der Reichsärzteführer Dr. Wagner berief den Dahingeschiedenen 1934 als seinen Stellvertreter in die Reichsleitung nach München. Von hier aus kam Dr. Streck als Verbindungsmann zur Deutschen Arbeitsfront. Er genoß das ganze Vertrauen Dr. Leys. Bereits in den Jahren 1933 und 1934 war Dr. Streck in der Organisationsleitung der Reichsparteitage im Referat für das Sanitätswesen tätig gewesen. 1935 und 1936 übertrug man ihm die gesamte Leitung des Sanitätswesens der Reichsparteitage.

Volksfront und Faschisten

Am aufschlußreichsten für die Haltung weiter Kreise der heutigen französischen „Volksfront" gegenüber Italien dürften die Vorgänge in Chambery sein, wo Faschisten von Kommunisten überfallen und anläßlich einer Gefallenengedenkfeier für die Toten des Weltkrieges, schwer mißhandelt wurden. Auch der italienische Konsul befand sich unter den Mißhandelten. Das ist der Ausfluß einer hemmungslosen kommunistischen Agitation, die alles daransetzt, einen europäischen Frieden mit allen Mitteln zu sabotieren.

Familiennachrichten

Gestorben: Witwe Maria Kettelhack, geb. Kiewe, 78 Jahre, Neuenkirchen bei Rheine; Fräulein Luise Werth, 60 Jahre, Münster; Grundstücks- und Häusermakler Johann J. Janssen, 71 Jahre, Münster; Ernst Book, 70 Jahre, Wuppertal-Barmen; Frau Hermine Schniewindt, geb. Thomée, 70 Jahre, Neuenrade; Klempnermeister Heinrich Schlinkert, 60 Jahre, Bochum; Josef Janien, 20 Jahre, Bochum; Hermann Höcker, 72 Jahre, Peckeloh; Wegewärter a. D. Wilhelm Menzepeter, 94 Jahre, Lorten; Witwe Charlotte Maybrink, geb. Brinkmann, 78 Jahre, Halle i. W.

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur- und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde; für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage September 1936: 19018

Statt Karten

Ihre Vermählung
geben bekannt

Franz Uhle
Hedwig Uhle
geb. Dornhegge

Wiedenbrück, den 4. November 1936

---

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen, 11.15 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Bernhard Köster

Karoline, geb. Schröer,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer Krankheit und einem christlich-frommen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 77 Jahren, sanft und ruhig im Herrn.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen.

Oelde, Dolberg und Ahlen, 2. Nov. 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. November, morgens 9 Uhr, von der Kirche aus statt, danach das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Nach Gottes hl. Willen starb heute mittag 1/2 12 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, die

Jungfrau

Gertrud Große-Kogge

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch ein christlich-frommes, arbeitsames Leben und versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 52. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken

Die trauernden Angehörigen

Sendenhorst und Albersloh, 1. Nov. 1936.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt Donnerstag, den 5. November, morgens 9 Uhr, von der Pfarrkirche aus, anschließend das feierliche Levitenamt.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

„Osterburger" Gemüsekonserven

Gemüseerbsen	1-kg-Dose	50 Pfg.
Junge Erbsen	1-kg-Dose	60 Pfg.
Gemischt. Gemüse V	1-kg-Dose	60 Pfg.
Brechspargel ohne Kopf	1-kg-Dose	90 Pfg.
Stangenspargel, dünn	1-kg-Dose	120 Pfg.
Sauerkraut	500 Gramm	9 Pfg.
„Kölsch" Feinkostgurken	Stück	4 Pfg.
Emmenthaler Schmelzkäse 45%	500 gr.	120 Pfg.
Tilsiter Schmelzkäse 20%	500 gr.	68 Pfg.
„Hochalp" Limburger 20%	500-Gr.-Block	62 Pfg.

Heute Fischtag!

Rotbarsch ohne Kopf	500 Gramm	35 Pfg.
Kabeljau ohne Kopf	500 Gramm	35 Pfg
Filet vom Kabeljau (küchenfertig)		

Hill

Lichtspieltheater
Rheda | Wiedenbrück

8.30 Uhr — Nur heute — 8.15 Uhr

zu niedrigen Eintrittspreisen das bekannte Bühnenstück

Straßenmusik

mit großem Beiprogramm und neuer Wochenschau.

NS.-Kulturgemeinde Beckum
Opern- und Operettenabend

heute abend im **Saale Schäfer, Linnenstraße.** Beginn pünktlich 8 Uhr. Vorverkauf bei Hönekop, Gelhard und Eickelpasch.

Für alle schneidernden Damen

veranstalten wir in **Wiedenbrück am Mittwoch, 4. November, und Donnerstag, 5. November, abends 8 Uhr,** im **Gasthof Eberhard Grothus** nochmals das

Schau-Zuschneiden

nach dem Patent „Frohne". Nach Besuch einer einzigen Vorführung kann jede Dame nach dieser Erfindung sich die Zuschnitte für Kleider, Mäntel, Wäsche Kindergarderobe usw. vom einfachsten bis zum modernsten Teil für jede Größe und Figur selbst herstellen. Ihr Besuch und der weiteste Weg lohnt sich.

Eintritt frei! **Kein Kursus.**

Frohne-Verlag, Schötmar.

Ende November beginnt ein

Vorbereitungskursus auf die theoretische Meisterprüfung

Anmeldungen nimmt entgegen die

Kreishandwerkerschaft Gütersloh

Magnetopathie

Sprechstunden

in Ahlen	in Beckum
Im Kühl 9	Neubeckumer Straße 5
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonntagmorgen von 8 Uhr bis 7 Uhr	Mittwoch und Samstag von 8 1/2 bis 6 Uhr
	Emil Krüger

Frau Emil Krüger täglich von 8 1/2 bis 6 Uhr in **Beckum,** Neubeckumer Straße 5

Dauerwellen — Wasser- und Fönwellen

Haarfärben, Blondieren
Maniküre, Schönheitspflege

Salon Goldstein, Beckum

Mobilarverkauf

Wegen Sterbefalls sind aus einem Nachlasse in Oelde zu verkaufen:

1 Eßzimmer (Büfett, Kredenz, Standuhr, Ausziehtisch, 2 Sessel, 4 Polsterstühle);
1 Herrenzimmer (Bücherschrank, Schreibtisch, Ledersessel, 4 Lederstühle, Ledersofa, Teppich und Vorlagen);
1 Schlafzimmer (2 kompl. Betten, Kleiderschrank, Wäscheschrank, 2 Stühle, Chaiselongue);
Büroeinrichtung (2 Schreibtische, Sessel, Reale, Schrank, Schreibmaschine, Tisch);
Kücheneinrichtung (2 Schränke, Tisch, Kochherd, Gasherd, Stühle);
ferner Nähmaschine, Flurgarderobe, 3 Dauerbrandöfen, Lampen, Teppiche, Bilder usw.

Die Gegenstände sind in bestem Zustande. Näheres durch

Bexten-Brune, Aukt., Oelde.

Kopfsalat, Kopfsalat, Laibbinden

auch für starke Damen, kaufen Sie preiswert im

Wäschehaus A. Lanore, Warendorf

Freckenhorster Str. 35

Zur Herbstpflanzung

Aepfel-, Birn-, Kirschen- und Pflaumenhochstämme

in junger, wüchsiger Ware (Markenware). Desgleichen

Aepfel- und Birnenbuschobst, Pfirsiche, Schattenmorellen, Beerenobst

in vielen, guten Sorten. Baumschule ist vom Reichsnährstand als Markenbaumschule anerkannt. Bei Anpflanzung von 20 Stück an Staatszuschuß in Höhe von 25—30 Prozent. Anträge, die möglichst bald gestellt werden müssen, werden hier weitergeleitet. **Ia Rottannenbaumstangen billig.**

H. Dürbusch, Baumschule, Wiedenbrück
Fernsprecher 363.

Familien-Drucksachen liefert schnell und sauber
Buchdruckerei E. Holterdorf, Oelde



„Im wilden Mann", Soest

Die Hochburg der Allerheiligenkirmes

In den unteren Räumen täglich KONZERTE

Die große Speisekarte für jedermann

I. Etage Die Attraktion Boby Malms m. seiner Tanzkapelle

Brauerei u. Ausschank
C. Topp
Inhaber Fritz Pantwich

Die sehenswerte alte Gaststätte aus dem 16. Jahrhundert
Gut zu essen! Gut zu trinken!
Günstige Parkgelegenheit!

Hotel Voswinckel, Soest
Inh: Karl Hofmann — **Das gute alte Haus am Markt**

Hotel Kaiserhof, Soest dir. am Bahnhof
Vollständig renoviert. Neuer Inhaber. Heinz Frohne
Gute Küche. Dortmunder Kronenbier — Konzert und Stimmung

Besuchen Sie an den Kirmestagen die Lichtburg, Soest

---

†

Mütterverein Oelde

Unser Mitglied

Frau Wwe. Bernhard Köster, Karoline, geb. Schröer,

ist gestorben. Die Beerdigung ist Donnerstag, 5. Nov., morgens 9 Uhr, von der Kirche aus.

Am Sonntag, 15. Nov. 1936, 9 Uhr vorm., findet in der **Kreisberufsschule Warendorf,** Düsternstraße, die

Aufnahmeprüfung

für einen neuen, allgemeinkundlichen Vorbereitungskursus auf die

Meisterprüfung

statt. Interessenten wollen sich pünktlich einfinden. Schreibmaterial ist mitzubringen.

Kreishandwerkerschaft Warendorf.

Neue empfehlenswerte Volksausgaben
in Ganzleinen:

Wolff,	
Der Sülfmeister	2,85
Der Raubgraf	2,85
Das schwarze Weib	2,85
Der Sachsenspiegel	2,85
Herzog,	
Die vom Niederrhein	2,85
Das Lebenslied	2,85
Hanseaten	2,85
Ganghofer,	
Der Jäger von Fall	2,85
Der Unfried	2,85

Porto für jeden Band extra 40 Rpf.

Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhdl.
Oelde

Am Donnerstag, 5. Nov. 1936, nachm. 3 Uhr, sollen auf **Reilmannshof in Gütersloh, Herzebrocker Straße,** die

Ländereien

verpachtet werden, die vorerst nicht für Bauzwecke benötigt werden. Versammlung der Interessenten auf dem Hofe Reilmann an der Herzebrocker Straße.

Siedlungsgemeinschaft Westf. Emsland e. V.



jeden Donnerstag Bettenreinigung

H. Tippkemper
Oelde, Bahnhofstraße

Hasen Kaninchen

von der Treibjagd zu haben bei

Peter Edelbrock
Oelde
Warendorfer Straße 11.

Neue Pianos

z. verm., monatl. Miete 10.— RM, bei spät. Kauf Gutschr. v. Miete lt. uns. Bedingungen.

Ebel u. Sohn, Anna,
Klavierfabr., Firma seit 1877.

Geldbörse verloren

Allerheiligen auf dem kath. Friedhof in **Gütersloh** von armem Mädchen. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Glocke".



Drogerie Illigens, Beckum; Drogerie Muschter, Oelde; Felix Goldkuhle, Wiedenbrück.